

villach fokus

Unabhängiges Stadt-Umland-Magazin — www.villachimfokus.at

Verlagspostamt 3112 St. Pölten - Ausgabe Juni 2019 - Verkaufspreis 3,- € Euro



Foto: Adrian Hipp

Peissl *brummt.*

Peissl jetzt auch Mercedes-Benz PKW Servicepartner

Unter einem guten Stern: Von links Assistentin Daniela Kollinger, die Werkstatteleiter Egon Vorlen (PKW/Vans) und Klaus Walcher (LKW/Nutzfahrzeuge), Geschäftsführer Helmut Peissl sowie Lagerleiter Alfred Tauchhammer. (Seiten 2–3)

Kärntnermilch lebt seit 90 Jahren Nachhaltigkeit

Die Kärntnermilch wurde für die beste Umwelterklärung und für besonderes Umweltmanagement mit dem EMAS-Preis ausgezeichnet. Im Gespräch mit Direktor Helmut Petschar. (Seiten 20–21)



Hochmotiviertes Team für PKW und Vans: Werkstatt-leiter für PKW, Egon Vorlen (Mitte), KFZ-Techniker Patrick Gassler (rechts) und Jana Jost, Lehrling für Kraftfahrzeugtechnik. Fotos: Adrian Hipp

Peissl jetzt auch Mercedes-Benz PKW Servicepartner!

Im Stern-Zeichen: Peissl KFZ Service GmbH ist nicht nur autorisierter Mercedes-Benz Servicepartner für Transporter, Lkw und Unimog sowie Verkaufspartner für Transporter, sondern bereits seit rund einem Jahr auch Servicepartner für Mercedes-Benz Personenkraftwagen!

Was die Kundenzufriedenheit betrifft, legt das Peissl-Team Bestnoten vor. Das gilt jetzt natürlich auch als höchst kompetenter Servicepartner für Personenkraftwagen. „Wir bauen auf absolute Serviceprofis, wahrscheinlich die besten Kärntens. Sie bringen nicht nur ein enormes

Potenzial an technischem Spezialwissen ein, sondern verfügen auch über langjährige Erfahrung. Das ist entscheidend und macht stark. Unsere Kundinnen und Kunden profitieren direkt davon und sind somit im Servicebereich bei uns auf der sicheren Seite“, betont Geschäftsführer Helmut Peissl.

„QUALITÄT UND KUNDENZUFRIEDENHEIT“

Im Gespräch mit Geschäftsführer Helmut Peissl.

Sie sind jetzt auch autorisierter Servicepartner für Mercedes-Benz PKW. Wie kam es dazu?

PEISSL: Ausschlaggebend dafür war unsere hohe Werkstattqualität, vor allem aber die hochmotivierten Mitarbeiter, die durchwegs über langjährige Erfahrung und großes technisches Spezialwissen verfügen.

Welche Bereiche deckt Ihre Serviceschiene ab?

Wie bedienen eine breite Palette, es ist das ganze Programm rund um die hochwertigen Mercedes-Benz LKW, Transporter,

Unimogs sowie Arbeitsmaschinen aller Art. Das heißt, wir sind nicht nur Mercedes-Benz Servicepartner für Nutzfahrzeuge, sondern auch Verkaufspartner für Transporter wie Citan, Vito, Sprinter sowie die V- und X-Klasse.



GF Helmut Peissl

Weshalb soll ich mit meinem Mercedes-Benz Fahrzeug gerade zur Firma Peissl kommen?

AUSBILDUNG AM NEUESTEN STAND

Mit Peissl hat Qualität einen Namen. Das Power-Team deckt eine überaus breite Service-Palette ab, und zwar das ganze Programm, das heute rund um die hochwertigen Lkw, Transporter, Unimogs und nunmehr auch Personenkraftwagen erforderlich ist. „Dazu schauen wir, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer auf dem aktuellsten Ausbildungsstand sind. Das erreichen wir über regelmäßige Online-Schulungen, welche unsere Mitarbeiter auch von zu Hause aus machen können. Außerdem nehmen sie nahezu wöchentlich an den Mitarbeiterschulungen in der Mercedes-Benz Österreich Zentrale in Salzburg teil“, unterstreicht Peissl.

BEWÄHRTER „STERNTRÄGER“

Peissl, bewährter „Sternträger“ unter den Mercedes-Autotypen, serviert nicht nur das breite Spektrum an PKWs, Vans, LKWs,



Für höchste Kundenzufriedenheit: Nutzfahrzeugtechniker Markus Lust (rechts) und Nico Schellander, Lehrling für Kraftfahrzeugtechnik.

Das lässt sich leicht beantworten: Wir legen größten Wert auf Qualität und Kundenzufriedenheit. Es gibt bei uns keine unliebsamen Überraschungen. Der Mercedes-Benz Kunde kann sich auf unseren Service verlassen. Wir sind individuell für ihn da, über unseren Journdienst auch rund um die Uhr.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gelten sozusagen als das Kapital jeden Unternehmens.

Ja, das trifft auch voll auf uns zu! Wir bauen auf absolute Serviceprofis, wahrscheinlich die besten Kärntens. Sie sind hochmotiviert und bringen ein enormes Fachwissen ein. Das macht uns stark, und die Kundinnen und Kunden profitieren direkt davon. Zur ständigen Weiterbildung und internen Mercedes-Benz Schulung haben wir auch spezielle Räumlichkeiten eingerichtet.

Unimogs, Sattelaufleger, Traktoren und selbstfahrende Arbeitsmaschinen aller Art, sondern erledigt auch in höchster Qualität alle anderen technischen Reparaturen, Karosseriearbeiten, Scheibenreparaturen, Versicherungsschäden, § 57a-Überprüfungen, alle Tachografkontrollen oder Lärmarmchecks.

EIN EIGENES PKW-TEAM

Die PKW Kunden betreut ein eigenes Team unter der Leitung von Egon Vorlen in einem speziellen Werkstatttraum. Somit werden die Nutzfahrzeuge und Personenkraftwagen auch im Werkstattbereich getrennt gehalten. Transporter zählen je nach Typisierung sowohl zu den Nutzfahrzeugen als auch Personenkraftwagen. Somit werden sie bei Peissl auch in beiden Abteilungen bedient. Werkstattleiter Egon Vorlen mit der PKW Sparte ist für die Citans, Marco-Polos, X-Klassen, Vito Tourer und die Luxusausführung unter den Vans, die V-Klasse, verantwortlich. Werkstattleiter Klaus Walcher mit der Nutzfahrzeugeabteilung übernimmt dafür den Vito Kastenwagen und auch, aufgrund der Fahrzeuggrößen, Wohnwägen und Sprinter mit und ohne Aufbauten.

GARANTIERT HOCHWERTIGE REPARATUREN

Als offizielle Partnerwerkstatt für Mercedes-Benz-Lkw und -Transporter sowie nunmehr auch für Mercedes-Benz-Pkw bedient die Fachwerkstätte ein beachtliches Einzugsgebiet. Als einziger Servicepartner für alle Sparten in Villach, wird der komplette Bereich Mittel- und Oberkärnten gemanagt. Peissl steht für qualitativ hochwertige Reparaturen aller Mercedes-Benz PKWs, Transporter und LKW Typen. Der Firmenstandort an der Triglavstraße liegt ideal und ist auch für Großfahrzeuge bestens ansteuerbar.

ZIEL: HÖCHSTE KUNDENZUFRIEDENHEIT

Peissls erklärtes Ziel ist höchste Kundenzufriedenheit sowie Termintreue. Damit die Kunden mobil bleiben, werden kostenlose Mobilitätsfahrzeuge zur Verfügung gestellt. Auch die Öffnungszeiten orientieren sich ganz nach der Kundschaft. Die Werkstatt steht von Montag bis Freitag durchgehend von 7 bis 18 Uhr bereit. Nach Vereinbarung auch Samstagvormittag. Für alle Fälle ist auch noch rund um die Uhr ein Journdienst abrufbar.

Peissl KFZ Service GmbH

Autorisierter Mercedes-Benz Servicepartner

für Pkw, Transporter, Lkw und Unimog

Verkaufsagent für Transporter

9500 Villach, Triglavstraße 16a

Telefon 0 42 42 / 33 2 20

office@peissl-lkw.at

Peissl *brummt.*

ganz **NAH** dran

CHARMANTE ANSPRECHPARTNERINNEN

Die Firma Landtechnik, Badstubenweg, ist in Kärnten in der Branche Marktführer. Geschafft wurde dies einerseits mit starken Marken, aber auch durch perfektes Service, kompetente Mitarbeiter und ein bestens sortiertes Ersatzteillager. Jetzt wurde der Empfangsbereich im Erdgeschoss durch eine Neugestaltung gefällig aufgewertet. Erste fachkundige Ansprechpartnerinnen sind hier Carina Hammerschall (links) und Christine Wiedmaier. Sie kümmern sich charmant und umsichtig um die Kundenwünsche.



Foto: Adrian Hipp

SICO FÜR STAATSPREIS NOMINIERT

Riesenerfolg für die Firma Sico Technology GmbH in Bad Bleiberg: Nachdem der Vorzeigebetrieb bereits im Vorjahr mit dem Kärntner Innovations- und Forschungspreis (für das Projekt „Siliziuminjektor für die Halbleiterfertigung“) ausgezeichnet wurde, folgte jetzt vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort die Nominierung für den „Österreichischen Staatspreis Innovation 2019“! Bei insgesamt 400 eingereichten Projekten schaffte es Sico unter die ersten sechs. Am Bild von links Bürgermeister Christian Hecher, WK-Präsident Harald Mahrer, Sico-GF Walter Nadrag und Luis Fuchs.



Foto: Marktgemeinde Bad Bleiberg



Foto: Simone Attisani

GESUCHT: DAS VILLACHER ORIGINAL

Mit einer frechen, witzigen Online-Kampagne startet die Villacher Werbeagentur Kreativdock (Österreichs erste Werbeagentur für Kooperationsmarketing) dieser Tage die Suche nach dem „Villacher Original“. Begleitend dazu gibt's im Juni ein Gewinnspiel mit attraktiven Preisen für die Teilnehmer mit den meisten Stimmen. Mitmachen und mitvoten kann jede(r): Einfach Foto mit **#villacheroriginal** auf Facebook und Instagram posten und Likes sammeln! An der Suche beteiligen sich auch „gestandene Originale“ wie Sonja Juchart vom Villacher Fasching, Kiltträger Thomas Retzl und das Villacher Bier. Nähere Infos auf www.villacheroriginal.at



Foto: Kulturgarten

NEUE WIRTSLEUT' AM AICHWALDSEE

Neuerung im Strandbad Aichwaldsee: Das Café „Seerose“ hat neue Wirtsleute, und zwar den ehemaligen Wirt der Bertahütte, Christian Sternad, und Gattin Katarzyna. „Uns war besonders wichtig, nicht nur die Gäste des Cafés und des Strandbades bestens versorgt zu wissen, sondern mit unserem Veranstaltungsprogramm wie bisher das kulturelle Leben in der Gemeinde Finkenstein zu bereichern“, betont Karl Nessmann für den Kulturgarten. Der früheren Betreiberin des Cafés, Monika Knapp, wurde für ihre Arbeit besonders gedankt. Am Bild von links Obmann Martin Schriebl-Rümmele, Christian und Katarzyna Sternad sowie Bürgermeister Christian Poglitsch.



Ing. Hans Rauter
Herausgeber

Liebe Leserin, lieber Leser!

In den letzten Wochen, ausgelöst durch das „Ibiza-Skandal-video“, sind wir alle bundespolitisch ganz schön gefordert worden. Es sind Sachen passiert, die wohl keiner für möglich gehalten hätte. Eher wäre der Dobratsch abgestürzt, als zu glauben, dass erstmals in unserer Republiksgeschichte eine Regierung (ab-)stürzt.

Sie haben's ja erlebt und erleben es noch: Wortgefechte, qualifizierte und weniger qualifizierte Kommentare, Analysen, Meinungen – vieles ohne Durchblick. Doch einer schälte sich mit wohlthuender Ruhe heraus, nämlich unser Bundespräsident. In einer Demokratie reicht es nicht, hat er gesagt, wenn man mit den anderen nur redet, wenn man in braucht... Dies räche sich dann.

Also, „Beim Reden kumman die Leut' zsamm“ – eine wohl eine ewig gültige, doch oft viel zu wenig praktizierte Weisheit. Leider! Bleibt zu hoffen, dass sich die Auseinandersetzungen bis zur Wahl auf einem Niveau bewegen, das der Republik und ihren Menschen würdig ist. Im Feriensommer brauchen wir keine Schlammschlacht!

Sie haben beim Vorbeifahren sicher auch schon festgestellt, dass bei Infineon baulich ziemlich was weitergeht. Ganz unaufgeregt wird vorab die Hardware der Milliardeninvestition in Verkehrswege und moderne Objekte gegossen. Das Tempo ist atembraubend, aber offenbar auch Ausdruck dafür, dass zuvor der behördliche Vorlauf in Kooperation mit dem Konzern rasch, präzise und unbürokratisch abgewickelt wurde.

Lesen Sie auch den Vorschlag von **Bürgermeister Günther Abel**, was nach der gesetzbedingten Teilauflösung der Fonds mit den „Kelag-Millionen“ passieren soll. (Seiten 6–7)

Superintendent Mag. Manfred Sauer stellt unter anderem fest, dass mit dem Asylantenthema Emotionen geschürt werden (Seiten 12–13)

Sind „**Nachhaltigkeit**“ und „**Regionalität**“ nur Modeworte? Dass es nicht so ist, entnehmen Sie bitte unserem Schwerpunktthema auf den Seiten 14–21!

Wir wünschen Ihnen mit unserem Magazin viel Lesevergnügen und einen schönen, entspannenden, aber auch erlebnisreichen Sommer!

Andreas Kuchler
Redaktion



MONIKA KIRCHER

*wurde unter die zehn einflussreichsten Frauen gereiht
(Seiten 22–23)*



RUDOLF ROBIN

*Landesfeuerwehrchef, erklärt,
weshalb Frauen für die Feuerwehren wichtig sind (S. 26–27)*



CHRISTOF PIGNET

*geborener Arnoldsteiner, managt in Miami ein Luxushotel
(Seiten 36–37)*



ERIC GOTSCHIER

*EURO NOVA-Geschäftsführer,
meint, die Politik müsse sich was überlegen (Seiten 40–41)*

Was macht jetzt Villach mit den 35 Millionen?

Was passiert mit den 35 „Kelag-Millionen“? Wie geht's der Innenstadt? Wann kommt der City-Bus? Wie geht's mit dem Markt weiter? Im Gespräch mit Bürgermeister Günther Albel.

In der letzten Gemeinderatssitzung wurde die Neuanlage des aufgelösten Kelag-Fonds mit einem Volumen von 84 Millionen Euro beschlossen. Welche Investitionsmaßnahmen werden damit gesetzt?

ALBEL: Aufgelöst wird ein Fonds in Höhe von 35 Millionen Euro. Das Geld wird für die Bürgerinnen und Bürger sehr effizient eingesetzt, und zwar im Wesentlichen in drei Bereichen: Wohnen, Jobs, Infrastruktur. Forciert wird Leistbares Wohnen, vornehmlich im Bereich der Innenstadt. Sehr wichtig ist mir auch ein Kautionsfonds für Familien. Es soll ihnen ermöglicht werden, dass sie sich für Wohnungen die Kautionsleistung leisten können. Neue, sichere Jobs liegen mit sehr am Herzen. Wir investieren im Technologiepark in neue Ansiedelungsflächen rund vier Millionen Euro. Gestartet wird – Villach wächst ja stark – auch eine Förderaktion für zusätzliche Kindergartenplätze. Der dritte Schwerpunkt ist der Ausbau unserer Infrastruktur. Dafür stehen der bereits vorgestellte Markt neu oder auch der neue City-Bus. 17 Millionen Euro wollen wir für die Schuldentilgung aufwenden.

NEUE MOBILITÄTSFORMEN

Innenstädte leiden unter Frequenzmangel. Experten plädieren für mehr Wohnraum in den Zentren. Wie schaut die Situation in Villach aus?

Kaum oder keine Probleme gibt es mit der Gastronomie, den Dienstleistungen oder dem Wohnen. Es entstehen derzeit im Zentrum sehr viele neue Wohnungen. Wie etwa der Hans-Gasser-Platz oder nunmehr – hier laufen gleich drei Bauvorhaben – auch die Italiener Straße zeigt, ist Wohnen in der Innenstadt höchst attraktiv. Der Handel läuft weniger gut. Vor diesem Problem stehen alle Städte. Hier bemühen wir uns mit dem Tourismusverband und Privaten mit vielen neuen Ideen nachdrücklich um Frequenz. Großen Wert legen wir auf neue Mobilitätsformen wie den City-Bus oder das Radfahren in der gesamten Innenstadt. Dazu schaffen wir Abstellanlagen für E-Räder, aber auch die trendigen E-Scooter.

AUS DER GESCHICHTE LERNEN

Die Umbenennung belasteter Straßennamen wird bereits seit vielen Jahren diskutiert. Jetzt wurde eine Expertise erstellt. Was soll damit bewirkt werden?



Bürgermeister Günther Albel: „Mit dem Kautionsfonds werden sich die Familien die Kautionsleistung für die Wohnungen viel leichter leisten können.“ Foto: Stadt Villach

Geschichte soll man nicht auslöschen, man soll aus ihr lernen. Das geht leichter, wenn sie sichtbarer wird. Deswegen werden verschiedenen Straßenbezeichnungen Zusatzinformationen beigelegt. Das ist mir persönlich wichtig – gerade in Zeiten, in denen Staatssysteme totalitäre Züge annehmen, sich Antisemitismus oder antieuropäisches Gedankengut bedenklich breitmacht. Es werden aber nicht allein belastete Straßennamen erläutert, sondern auch große Persönlichkeiten und ihr Wirken mit Zusatztafeln erklärt.

WOCHENMARKT AM KAISER-JOSEF-PLATZ

Medien war zu entnehmen, dass der Wochenmarkt einen neuen Standort mit einem neuen Konzept bekommt. Was ist geplant?

Nach drei Jahrzehnten konnte jetzt die Standortdiskussion endlich beendet werden. Es konnte bei größtmöglicher Parteilichkeit eine Lösung für unseren Wochenmarkt gefunden werden. Er wird auf den Kaiser-Josef-Platz wechseln, der einen großen geschichtlichen Hintergrund hat. Nachdem ja das Hotel Kasino geschlossen wurde, soll hier die neue Markthalle entstehen, und zwar als schönster Markt Kärntens, als Alpen-Adria-Genusszentrum für alle Sinne, mit Gastronomie, Handwerk und regionalen Lebensmitteln. Der neue Markt soll mindestens fünf Tage die Woche geöffnet haben. Im Nahbereich ist auch eine Parkgarage geplant.

DYNAMISCHE STANDORTENTWICKLUNG

Die Einnahmen aus der Kommunalsteuer geben direkte Rückschlüsse auf die Arbeitsmarktsituation. Wie schaut die aktuelle Entwicklung aus?

Die Kommunalsteuer wächst sensationell, um über fünf Prozent. Daraus lässt sich die dynamische Entwicklung unserer Stadt ableiten, und dabei können die positiven Arbeitsmarktfolgen durch die 1,6-Milliarden-Euro-Investition von Infineon noch nicht einmal berücksichtigt werden. Die Arbeitslosigkeit bewegt sich derzeit auf geringstem Niveau. Für die IT- oder Baubranche wird es immer schwieriger, dringend benötigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden.

„GRÜN STATT GRAU“

In Villach wurde die Devise „Grün statt Grau“ ausgegeben. Welche Maßnahmen sind mit dieser Initiative verbunden?

Es geht dabei nicht allein darum, was unsere Stadt tun kann, sondern auch, wie sich Bürgerinnen und Bürger mit neuen Ideen einbringen können. Dafür wurde eine eigene Förderschiene mit 100.000 Euro dotiert. Sichtbar ist dies bereits im Bereich der Lederergasse, wo sich Bürgerinnen und Bürger in ihrem Viertel um Grünanlagen kümmern. „Grün statt Grau“ heißt neben vielen Maßnahmen aber auch, dass wir so genannte Wandelnde Alleen mit 20, 30 Bäumen einsetzen und damit innerstädtische Bereiche neu inszenieren.

INFINEON UND DIE STADT TURIN

Radeln boomt. Der Hauptplatz wurde für Radler geöffnet. Welche Erfahrungen wurden bisher gemacht?

Die bisherigen Erfahrungen sind sehr gut, es gab bis jetzt keine größeren Beschwerden. Es ist ja ein Pilotprojekt, das vorläufig bis Ende des Jahres terminisiert ist. Dann sehen wir weiter. Im Sinne unserer neuen Mobilität schalten wir nun beim Fahrrad einen Gang höher. Das heißt, schon Anfang August kommen im Modellversuch E-Bikes zum Einsatz, und zwar im Zusammenwirken mit der Firma Infineon und der Stadt Turin. Das sind Räder und Ladestationen, die es in dieser Form nur in Villach geben wird. Dazu werden an die 100 E-Scooter angeschafft.

DER CITY-BUS KOMMT

Mobilität wird in Villach im Nachhaltigkeitssinne neu gedacht. Im Gespräch ist ein City-Bus in E-Version. Wann ist mit seinem Einsatz zu rechnen?

Dieser City-Bus soll als Teil unseres Innenstadt-Kraftpakets schon Ende dieses Jahres zur Verfügung stehen. Es wird im Idealfall ein ein E-Bus sein, der ums Zentrum fährt und in einem sehr kurzen Takt eine Reihe von Innenstadt-Stationen ansteuert.

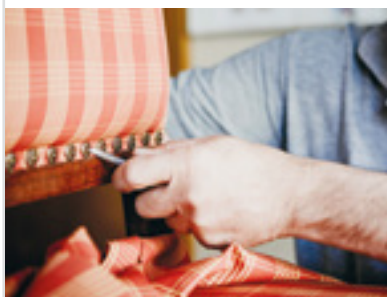


**POLSTERUNGEN VORHÄNGE DEKORATIONEN
TAPETEN SONNENSCHUTZ BÖDEN
NEUANFERTIGUNGEN UND REPARATUREN**

WIE NEU – NUR ETWAS EDLER

Ihre Polstermöbel in besten Händen!
Unsere Leidenschaft:
Echtes Handwerk gewürzt mit modischem Esprit

**IHR PARTNER FÜR IHR
WOHNLICHES „INNENLEBEN“**



CH. HASELSBERGER
Raummode aus Meisterhand



Kasmanhuberstraße 4, 9500 Villach
Telefon: 04242 28558, www.raum-mode.at

„Ohne Arbeitgeber gibt's keinen Grund zum Feiern“

Wird Kärnten nicht nur das unternehmerfreundlichste, sondern auch das lebenswerteste Bundesland Österreichs? Und was können der „Tag der Arbeitgeber“ und der MAKERSPACE dazu beitragen? WK-Präsident Jürgen Mandl im Gespräch.



WK-Präsident Jürgen Mandl: „Ziel ist es, dass der Tag der Arbeitgeber, am besten österreichweit, institutionalisiert wird.“ Foto: Helge Bauer

Die Meinung von Politikern spielt in der öffentlichen Diskussion eine große Rolle. Wie wollen Sie die Rahmenbedingungen für Selbstständige auf politischer Ebene verbessern?

MANDL: Kürzlich wurde per Regierungsbeschluss der Startschuss für die Wirtschaftsombudsstelle gegeben, die Behördenverfahren beschleunigen und erleichtern soll. Gemeinsam mit dem Wirtschaftsreferat des Landes haben wir auch die Deregulierungsoffensive „Kärnten unternehmensfreundlich“ entwickelt. Wir setzen auf Kärntner Ebene Vereinfachungsmöglichkeiten bei Gesetzen und ihrer Vollziehung durch die Behörden aus Sicht der Betriebe um.

Wie soll das gelingen?

Erfolgsfaktoren sind zweifelsohne eine standortfreundliche Gesetzgebung und eine serviceorientierte, smarte Landesverwaltung mit cleveren Behördenverfahren für Betriebe. Denn starke Unternehmen schaffen auch einen starken Lebensstandort. Wie wir das Zusammenwirken von Unternehmern und Behörden weiter verbessern können, haben wir in Unternehmergesprächen in allen Bezirken bei den Betroffenen abgefragt.

Sie sagen, Unternehmer sind Treiber und Motivator. Was tut die Wirtschaftskammer für diese Innovationskraft?

Unser Leuchtturmprojekt in Sachen Innovationskraft ist ganz klar der MAKERSPACE Carinthia. Er ist ein gelungener Mix aus Werkstatt und Workspace, in dem Unternehmer und Privatpersonen im Austausch mit anderen Makern ihre Ideen durch die Entwicklung und Herstellung von Prototypen verwirklichen können. Wir schaffen in den traditionsreichen Gebäuden der Postgarage in Klagenfurt eine Brutstätte für junge und jung gebliebene Unternehmer – und solche, die es noch werden wollen.

Welche Schwerpunkte bedient der MAKERSPACE Carinthia?

Neue Technologien, Prozesse und Dienstleistungen werden unseren Arbeits- und Lebensraum noch stärker prägen. Wirtschaft muss in einigen Bereichen neu gedacht und gestaltet werden. Und der MAKERSPACE ist der Ort, um Neues auszuprobieren. Auf mehr als 800 Quadratmetern bieten wir mit mehr als 50 Maschinen zur Bearbeitung von Stoff, Holz, Metall und Kunststoff.

Wird dieses Angebot auch schon genutzt?

Selbstverständlich. Wir haben noch nicht einmal ein halbes Jahr geöffnet und schon über 100 Maker, die ihre Pläne umsetzen. Der Workspace ist noch in der Aufbauphase, aber die Werkstatt ist im Vollbetrieb und die Geschäftsideen, die im MAKERSPACE Carinthia umgesetzt werden, sind beeindruckend.

Der „Tag der Arbeitgeber“ ging heuer in die siebte Runde. Welche Botschaft ist für Sie dabei besonders wichtig?

Was wäre der Tag der Arbeit denn ohne Arbeitgeber? Die Unternehmer schaffen die Grundlage für unseren Wohlstand, und selbst in konjunkturell unsicheren Zeiten sind die Unternehmer Treiber und Motivator. Wir wollen die Gesellschaft darauf aufmerksam machen, dass es ohne Arbeitgeber eben keine Arbeitsplätze und auch keinen Feiertag und auch keinen Grund zum Feiern gäbe.

Ist die Botschaft schon bei den Menschen angekommen?

Die Unternehmer sind vom „Tag der Arbeitgeber“ begeistert, denn es entspricht natürlich ihrem Selbstverständnis. Generell haben wir bei der Gesellschaft, und somit auch bei den Verwaltungsorganisationen, noch Arbeit vor uns. Ziel ist, dass der „Tag der Arbeitgeber“, am besten österreichweit, institutionalisiert wird. Das gelingt uns von Jahr zu Jahr besser.



Vorstellung des Forschungsprojekts „UltimateGaN“: Von links Olivier Lambinet (ECSEL JU), Andreas Urschitz (Infineon), Vorstandsvorsitzende Sabine Herlitschka, LH Peter Kaiser und Michael Wiesmüller (Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie) mit einem Galliumnitrid-Wafer und einem heimischen Bonsai, der für Klimaschutz und Miniaturisierung, zwei Kernthemen von UltimateGaN, steht. Foto: LPD Kärnten/Oskar Höher

Mega-Forschungsprojekt bei Infineon Villach gestartet!

Startschuss für das Mega-Forschungsprojekt „UltimateGaN“ unter der Leitung von Infineon: Das Projekt wird mit Partnern aus ganz Europa und einem Budget von 48 Millionen Euro umgesetzt und soll die Energienutzung revolutionieren.

Sechsundzwanzig Partner aus neun Ländern forschen in den kommenden drei Jahren an der nächsten Energiesparchip-Generation, basierend auf dem neuen Halbleitermaterial Galliumnitrid (GaN). Energiesparchips aus neuen Materialien wie Galliumnitrid spielen eine entscheidende Rolle, den Strom weitaus effizienter zu wandeln als bisher. Dadurch spart man Energie und minimiert den CO₂-Fußabdruck. Ziel ist es, diese Leistungshalbleiter zu global wettbewerbsfähigen Kosten für eine Vielzahl von Anwendungen bereitzustellen. Mit einem Volumen von 48 Millionen Euro zählt UltimateGaN zu einem der größten europäischen Forschungsprojekte.

Globale Wettbewerbsfähigkeit

„Energieeffizienz ist weltweit eine der größten Energieressourcen. Mit der Entwicklung intelligenter Technologien leisten wir einen zentralen Beitrag zur globalen Herausforderung des Klimawandels. Neue Materialien und effiziente Chip-Lösungen spielen dabei eine Schlüsselrolle“, betonte Sabine Herlitschka, Infineon-Vorstandsvorsitzende. „Mit dem Projekt führen wir die strategischen Kompetenzen der besten europäischen Partner zusammen und stärken unsere globale Wettbewerbsfähigkeit aus Kärnten, Österreich und Europa heraus.“

INFINEON BRINGT KNOW-HOW EIN

Ziel ist es, innovative Leistungs- und Hochfrequenzelektronik aus dem neuen Halbleitermaterial GaN zu entwickeln. Infineon Austria bringt als konzernweites Kompetenzzentrum für die neuen Halbleitermaterialien Siliziumkarbid und Galliumnitrid vorhandenes Know-how in das Projekt ein. Die Voraussetzungen dafür wurden mit dem 2018 abgeschlossenen Forschungsprojekt „PowerBase“ in Villach geschaffen.

PUNKTGENAUES NACHHALTIGKEITSPROJEKT

„Dieses Projekt setzt genau da an, wo die großen Probleme im Bereich der Nachhaltigkeit liegen. UltimateGaN zeigt, dass man nur noch gemeinsam versuchen kann, den Herausforderungen der Zukunft zu entgegen“, erklärte LH Peter Kaiser während der kürzlich erfolgten Projektvorstellung. Dieses Forschungsprojekt eröffnet ein enormes globales Marktpotenzial. Es ermöglicht mehr Leistung sowie mehr Effizienz in einer Vielzahl von Anwendungen und verbessert den Nutzerkomfort deutlich, unter anderem schnelleres Laden von Elektroautos, Datenaustausch zwischen Anlagen, Objekten und Maschinen in Echtzeit, energiesparendes Einspeisen von Solarstrom ins Netz oder blitzschnelles Videostreamen.



Mit Silicon Austria Labs (SAL) will jetzt Österreich in der Hightech-Forschung und -Entwicklung ganz vorne mitmischen. Am Bild von links Dipl.-Ing. Manfred Preitnegger, Projektleiter für den Verschmelzungsprozess der CTR in die SAL, Dr.in Christina Hirschl, zukünftige Leiterin der SAL-Division für Sensor Systeme, und Geschäftsführer Dipl.-Ing. Werner Luschnig. Foto: Silicon Austria Labs

Silicon Austria Labs wagt ambitionierte Forschungsziele

Mit Silicon Austria Labs (SAL) bündeln die Standorte Villach, Graz und Linz ihre Kräfte für die Zukunft. Österreich will damit in der Hightech-Forschung und -Entwicklung ganz vorne mitmischen. Im Gespräch mit Gründungsgeschäftsführer Dipl.-Ing. Werner Luschnig.

Villach, Graz und Linz erhielten vom Bund den Zuschlag, ein Spitzenforschungszentrum für Mikroelektronik zu errichten, also Silicon Austria Labs (SAL). Welche Herausforderungen waren und sind damit verbunden, für Sie als Gründungsgeschäftsführer?

LUSCHNIG: Als erstes galt es zunächst, ein kompetentes und schlagkräftiges Kernteam auf die Beine zu stellen, das alle relevanten Bereiche abdeckt: Personal, ebenso das Finanzwesen, die rechtlichen Aspekte und Kommunikation. Es folgte der Entwurf und Präzisierung des Forschungsprogramms. Es war zuvor bereits in groben Zügen von der ECSEL Austria-Gruppe ausgearbeitet worden. Die Schwerpunkte werden so angelegt, dass die in den heimischen Unternehmen vorhandenen Stärken entlang der Wertschöpfungskette auf zukünftige Herausforderungen mit Anspruch auf globale Innovationsführerschaft ausgebaut werden.

ERSTE PROJEKTE LAUFEN

Bis 2023 sollen Medienberichten zufolge insgesamt 280 Millionen Euro investiert werden. Ab wann ist damit zu rechnen, dass SAL effektiv an Fahrt aufnimmt?

Zwischen den Eigentümern – Kärnten, Steiermark, Oberösterreich, Bund sowie Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie – wurde vereinbart, dass diese 280 Millionen bis 2023 aufgebracht werden, je zur Hälfte von öffentlicher Hand und Industrie. Die ersten Forschungsprojekte laufen bereits. Inzwischen stehen wir bei rund 40 SAL-Mitarbeitern. Nach der Verschmelzung mit der CTR heuer im Sommer – wir arbeiten derzeit noch intensiv daran – werden wir auf etwa 100 Forscher und Entwickler anwachsen und mit Jahresende voraussichtlich rund 130 Mitarbeiter erreichen. Für Partnerschaften mit der Industrie schaffen wir jetzt die Grundkompetenzen.

400 FORSCHERINNEN UND FORSCHER

Wie viele Forscher und Entwickler hat SAL im Entwicklungsplan, wie viele davon sollen im Technologiepark Villach-Magdalenen beschäftigt werden?

Also, die für die nächsten fünf Jahre beschlossene Finanzierung durch die öffentlichen Gesellschafter und der Zusage der Industrie, diese Mittel über Projektbeteiligungen zu verdoppeln, sollten zu einem Aufbau von nahezu 400 Forscherinnen und

Forschern an den drei SAL-Standorten Graz, Villach und Linz führen, wobei in Villach etwa 160 bis 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern tätig sein werden.

ABTEILUNG FÜR LEISTUNGSELEKTRONIK

Carinthian Tech Research hat als außeruniversitäre Forschungseinrichtung für die Industrie bereits viele Spitzenleistungen erbracht. Jetzt ist das CTR Teil von Silicon Austria Labs. Welche Forschungsschwerpunkte werden nun in der Draustadt angesiedelt sein?

Im Wesentlichen wird das bisherige CTR-Forschungs- und Entwicklungsprogramm fortgesetzt, erweitert und die hier bewährten Prozesse und Systeme den SAL-Anforderungen angepasst, und zwar als Vorbereitung für das Arbeiten über mehrere Standorte und Vorbereitung für eine etwa achtmal so große Organisation. Der Forschungsschwerpunkt konzentriert sich auf Sensorsysteme, photonische Sensoren, also Sensoren, die mit Licht arbeiten, und die im Reinraum angesiedelte heterogene Integration sowie Mikrosystemtechnik. Zusätzlich wird jetzt in Villach – vor allem in Kooperation mit Infineon, Intel und weiteren führenden Unternehmen – auch eine Abteilung für Leistungselektronik für die Mobiltelefonie im 5G-Bereich und für Radartechnik aufgebaut.

IN GRAZ „KÜNSTLICHE INTELLIGENZ“

Welchen Rollen wurden Graz und Linz zugeordnet?

Graz wird von der Größenordnung her Villach ähneln. Nachdem wir dort direkt am Campus der TU Graz vertreten sind, ergeben sich mit dem Universitätsinstitut ganz enge Kooperationsmöglichkeiten. Die Schwerpunkte liegen im Bereich der multiphysikalischen Modellierung und auf elektromagnetischer Kompatibilität. Zusätzlich wird in Graz und Linz eine Einheit für Machine Learning aufgebaut, also künstliche Intelligenz im Mikrosystembereich. Linz konzentriert sich auch auf zukünftige Hochbandbreitübertragung, also auf Übertragungsraten bis zu 80 Gigabit pro Sekunde.

GRÖßERE RISIKOBEREITSCHAFT

Welche Ziele sollen mittelfristig mit Silicon Austria Labs erreicht werden?

Wir wollen mit Zielrichtung kooperative Forschung gemeinsam mit der Industrie Innovationen schaffen, die auf ambi-

tionierten Forschungszielen aufbauen. Allerdings wollen wir uns dabei nicht zu weit hinauslehnen, jedoch die Forschung so offensiv anlegen, dass sich unsere Innovationen auf dem Weltmarkt behaupten können. Zugute kommt uns jetzt dabei die größer angelegte Bündelung der Kompetenzen und Synergien im Bereich der elektronikbasierten Systeme zwischen den Standorten Villach, Graz und Linz sowie die stärkere Nutzung der fokussiert angelegten SAL-Forschungsfelder.

MOTOR FÜR MITTELSTÄNDISCHE INDUSTRIE

Welche Bedeutung hat Silicon Austria Labs für den Standort Kärnten, welche Perspektiven eröffnen sich damit für unser Bundesland, speziell für Villach?

Vor allem soll SAL nicht nur ein wichtiger und effizienter Forschungspartner für die ansässigen Konzerne wie Infineon oder Intel sein, sondern im Wettbewerb um Marktanteile auch ein entscheidender kräftiger Motor für die mittelständische Industrie und Start-ups sein. Wir sind überzeugt – das haben wir auch so vorgesehen –, dass sich über Silicon Austria Labs neue Geschäftsmodelle, neue Technologien und damit auch Spin-offs mit merklichen Auswirkungen auf die Kärntner Wirtschaft entwickeln werden.

„In der Branche spricht man von einem Silicon-Valley-Effekt, einem kreativen Milieu und Think Tank.“

Geschäftsführer Dipl.-Ing. Werner Luschnig

EIN „SILICON VALLEY-EFFEKT“

Infineon investiert derzeit unglaubliche 1,6 Milliarden Euro und benötigt dringend Fachkräfte. Ebenso Silicon Austria Labs. Kommt es zu einem Wettlauf ums Personal?

Das scheint vielleicht so, doch wenn auf einem Standort Industrie mit etlichen spezifischen Firmen, Forschungsgesellschaften und Universitäten angesiedelt sind, dann ist dieser Standort auch stets ein Anziehungspunkt für Spitzenleute aus aller Welt – für Wissensanwender, die sich durch Netzwerke mit unterschiedlichen Richtungen weiter entwickeln wollen. In der Branche spricht man dabei vom Silicon-Valley-Effekt, einem kreativen Milieu, das sich entwickelt, von einem Think Tank. Es entsteht ein Beschleunigungseffekt. Wir beschränken uns beim Personal allerdings nicht allein auf den österreichischen Arbeitsmarkt, sondern haben unsere Recruiting-Kanäle natürlich auch international ausgerichtet. Dazu wird jetzt am High Tech Campus Villach im Technologiepark ein weiteres Objekt errichtet. Nachdem wir auch die Mikrosystemtechnik deutlich und mit entsprechendem Aufwand ausbauen wollen, haben wir das Potential, hier die Reinraumfläche für neue Innovationsprojekte auf das Dreifache zu erweitern.

„Mit dem Asylantenthema werden Emotionen geschürt“

Was blieb vom Luther-Jahr? Was erwartet er sich vom neuen Bischof? Wie sieht er die österreichische Asylpolitik? Was ist zu tun, damit die Menschen der Kirche nicht den Rücken kehren? Im Gespräch mit Superintendent Mag. Manfred Sauer.



Superintendent Mag. Manfred Sauer: „Ich erwarte mir, dass sich unsere Regierung auf europäischer Ebene dafür einsetzt, dass die Fluchtgründe beseitigt werden.“ Foto: vif

Am 31. Oktober 2017 jährte sich der Thesenanschlag zum 500. Mal. Was ist in Kärnten aus dem Jubiläumsjahr geblieben?

SAUER: Das Jubiläumsjahr hat dazu geführt, dass evangelisches Selbstbewusstsein und evangelische Identität gestärkt wurden. Unsere Hoffnung, dass Menschen, die ausgetreten sind, wieder den Weg zu uns zurück finden, hat sich jedoch leider nicht im gewünschten Ausmaß erfüllt.

DIE KARFREITAGSFRAGE

Michael Chalupka wurde zum Bischof gewählt. Was erwarten Sie sich vom neuen Bischof?

Natürlich, dass er die evangelische Kirche im Sinne von Freiheit und Verantwortung so vertritt, dass dies auch bei den Menschen ankommt. Sehr wichtig wäre auch, dass unser neuer Bischof in der Karfreitagsfrage einen Erfolg versprechenden Weg findet, mit den politisch Verantwortlichen ins Gespräch kommt, damit letztendlich die beschlossene Regelung wieder aufgehoben wird. Nachdem zuletzt Spannungen spürbar wur-

den, hoffe ich, dass es ihm auch gelingt, in der Homosexuellen-diskussion, also Ehe für alle, kirchenintern Brücken zu bauen.

„ES WERDEN EMOTIONEN GESCHÜRT“

Die österreichische Asylpolitik sorgt immer wieder für Diskussionen. Wie sehen Sie die aktuelle Situation?

Sehr kritisch und sehr bedenklich, weil mit dem Thema Emotionen geschürt werden und damit politisch kalkuliert wird, Stimmen zu vermehren. Das heißt, man lenkt ab und thematisiert vor allem die Bedrohung, die von Asylanten für Österreich vermeintlich ausgeht. Es heißt, die nehmen uns die Arbeitsplätze weg, leben auf unsere Kosten und so weiter. Das bedrückt mich sehr. Es ist klar, dass Österreich allein das Problem nicht lösen kann. Aber ich würde mir von unserer Regierung erwarten, dass sie sich auch auf europäischer Ebene dafür einsetzt, dass die Fluchtgründe beseitigt werden.

„Man lenkt ab und thematisiert vor allem die Bedrohung, die von Asylanten für Österreich vermeintlich ausgeht.“

Superintendent Mag. Manfred Sauer

„EINE BEDENKLICHE ENTWICKLUNG“

Es wurde die Verstaatlichung der Flüchtlingsbetreuung beschlossen. Wie stehen Sie dazu?

Dagegen haben wir ja schon massiv protestiert. Es ist ein Menschenrecht, dass Flüchtlinge von unabhängigen Rechtsberatern betreut werden und nicht von Institutionen, die in einem direkten Dienst- oder Abhängigkeitsverhältnis zum zuständigen Ministerium stehen. Diese Entwicklung ist für uns äußerst bedenklich!

„KIRCHE KANN AUCH EINE OASE SEIN“

Die Kirchen eint das Problem, dass die Christen schwinden. Wie können Sie die Menschen ermutigen, in der Kirche zu bleiben?

Das geht dort gut, wo es den Pfarrerinnen und Pfarrern sowie allen, die in der Kirche engagiert sind, gelingt, über Gottesdienste und Seelsorge die Menschen direkt zu erreichen, ihre Probleme zu erkennen, anzusprechen, den Menschen in den unterschiedlichen Lebenssituationen zu begleiten, zu trösten, aufzurichten, zu ermutigen und Kirche auch als eine Gemeinschaft gegen Vereinsamung zu erleben.

„ÖKUMENE STÄRKT UNS BEIDE“

Könnte die katholische Kirche im gegenseitigen Austausch von einigen Stärken der evangelischen Kirche profitieren?

Es ist eine Geben und Nehmen. Vice versa. Wir lernen und profitieren von der katholischen Kirche, und umgekehrt, denke ich, ist es in vielen Bereichen auch so. Die Ökumene, das offene Miteinander, stärkt uns beide.

„ER HAT REFORMATORISCHE KRAFT“

Wie sehen Sie das Wirken von Papst Franziskus?

Ich sehe das Wirken des Papstes sehr positiv. Er hat reformatorische Kraft, in vielem vergleichbar mit Martin Luther. Das ist vielleicht etwas überspitzt formuliert, aber er ist einer, der die kritischen Dinge auch beim Namen nennt, der viele ungewöhnliche Wege beschritten hat. Er versucht, mit seinem Leben beispielgebend zu sein, und er hat eine ganz starke Ader hat für die Armen und Entrechteten.

„SEXUALITÄT GEHÖRT ZUM LEBEN“

Warum gibt es in der evangelischen Kirche keine Nonnen?

Wir haben in der evangelischen Kirche Diakonissen, die in einer verbindlichen Lebens-, Glaubens- und Dienstgemeinschaft leben, und so lange sie dieser Gemeinschaft angehören, zölibatär leben. Aber es bleibt ihnen unbenommen, aus der Gemeinschaft auszusteigen und zu heiraten. Aber von unserer reformatorischen Geschichte her – Luther war ja mit einer Nonne verheiratet – gehört der Bereich Sexualität zum Leben, und da ist es von unserer Auffassung her besser, zu heiraten und dies auch zu leben.

„WIR SIND NICHT ALLEINE UNTERWEGS“

Ihre Jahresbotschaft an die Kärntnerinnen und Kärntner?

Mit Zuversicht, verwurzelt im Glauben, sich den Herausforderungen des Lebens mutig zu stellen, immer mit der Gewissheit, dass wir nicht alleine unterwegs sind und – wenn wir es auch nicht immer spüren – von Gott getragen und begleitet werden, die Wanderschaft tapfer fortzusetzen.



Fotos: Stefan Wirth



„Lust am Wohnen“



MARTINSCHITZ
Tischlerei Innenarchitektur Wohndesign



TISCHLER?
JA!

Ing. Gerald Martinschitz
Kleinsattelstraße 50, 9500 Villach
Tel.: 04242 32895

martinschitz@mein-tischler.at
www.mein-tischler.at



HAKAKÜCHE

Nachhaltigkeit für Forstwirte schon ein sehr alter Hut...

Im Gespräch mit Bezirksforstinspektor Dipl.-Ing. Peter Honsig-Erlenburg.

Welche forstwirtschaftlichen Kriterien sind mit dem Begriff „Nachhaltigkeit“ verbunden?

HONSIG-ERLENBURG: Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wurde bereits vor über 300 Jahren durch den sächsischen Oberberghauptmann Carl von Carlowitz für die Waldbewirtschaftung geprägt. Das war der Entwicklungsbeginn einer auf forstwirtschaftlichen Grundlagen basierenden Waldwirtschaft. Alle folgenden Waldordnungen und Gesetze wurden auf Nachhaltigkeit fokussiert. Die Nachhaltigkeit bezieht sich nicht nur auf die qualitative und quantitative Waldbewirtschaftung, sondern berücksichtigt für die kommenden Generationen den Erhalt des Schutzwaldes ebenso wie den Wald in seiner Erholungsfunktion sowie auch als reinigender Filter für Luft und Wasser.

GROSSE LOKALE WERTSCHÖPFUNG

Welche Rolle spielt der Wald für die regionale wirtschaftliche Entwicklung und lokale Wertschöpfung?

Der Wald spielt hier eine große Rolle, gerade in unserem Bezirk, in dem es vor allem im südlichen Bereich – einer der wüchsigsten Waldgebiete Österreichs – sehr ertragreiche Wälder gibt. Es werden im Bezirk jährlich zwischen 300.000 und 400.000 Festmeter Holz geerntet. Holz ist in Österreich der zweitgrößte Devisenbringer und ist auch für den Villacher Raum mit einem Waldanteil von über 70 Prozent von größter Bedeutung. Dazu spielt für die lokale Wertschöpfung fürs Heizen die Biomasse eine große Rolle, weil die Land- und Forstwirte vor Ort durch große und kleinere Heizwerke einen Absatzmarkt haben oder selber Biomasse-Heizwerke betreiben.

nachhaltig-regional

„WALDUMBAU MUSS STATTFINDEN“

Gibt es Strategien für die Entwicklung der Forstwirtschaft?

Die Strategien zielen unter anderem darauf ab, dass der Wald zukünftig klimafit bewirtschaftet wird und der Waldumbau stattfinden muss. Aufgrund der zunehmenden Erwärmung werden wir in wenigen Jahrzehnten bis auf 800 Meter Seehöhe kaum noch Fichten haben. Der Waldumbau ist ja nach der Sturmkatastrophe 2015 bereits im Lauf. Mittlerweile wurden im Bezirk bereits 100 Hektar waldbwirtschaftliche Flächen mit Laubholz aufgeforstet. Nadelwälder in tieferen Lagen werden nun auch nicht mehr gefördert. Es ist erfreulich, dass der Umbau in hohem Maße von den Waldbesitzern mitgetragen wird.

„KAUM BEWÄLTIGBARE PROBLEME“

Stürme schädigen unsere Wälder schwer. Die riesigen Mengen Windwurfhölzer erhöhen dazu die Borkenkäfergefahr. Können unsere Forstwirte dieses akute Problem überhaupt bewältigen?

So wie es derzeit aussieht, ist dieses Problem kaum bewältigbar. In Kärnten sind gut zwei Millio-



Bezirksforstinspektor Dipl.-Ing. Peter Honsig-Erlenburg:
„Der Wald spielt für die lokale Wertschöpfung eine große Rolle.“

Foto: Bezirksforstdirektion

nen Festmeter Schadholz angefallen, dazu Dutzende Millionen in Italien, Slowenien, Nordösterreich, Tschechien oder Bayern. Frischholz wird zwar immer benötigt, doch die Vermarktung und Verwertung der Riesenmengen an Schadholze wird fast zu einer unlösbaren Aufgabe.

BORKENKÄFER BEREITET GROSSE SORGEN

Wie schaut die Schadensbilanz nach den letzten Herbststürmen im Bezirk aus?

Wir sind mit rund 180.000 Festmeter Schadholz zum Glück noch glimpflich davongekommen. Das ist in etwa der halbe Jahreseinschlag. 110.000 Festmeter sind Windwurf, ein Teil Käferholz. Sorgen bereiten uns allerdings die Borkenkäfer. Wir haben über spezielle Fallen einen enormen Anstieg registriert, und zwar binnen kurzer Zeit in einer Falle und Woche einen Anstieg von 20 auf 5000 Käfer. Wenn die Witterung warm bleibt, ist mit dem Schlimmsten zu rechnen.

HOLZPREISE FALLEN IN DEN KELLER

Wie wirken sich die Holzmengen auf die Holzpreise aus?

Die Holzpreise sind von 95 auf nunmehr 80 bis 75 Euro gefallen. Die Abwärtsspirale kann sich natürlich noch weiterdrehen. In Nordösterreich liegt der Preis bei 45 Euro. Das heißt, die betroffenen Waldbesitzer müssen dazu zahlen, wenn sie ihr Holz aufarbeiten.

„JÄGERSCHAFT IST GEFORDERT“

Ist der Wildverbiss für die Entwicklung des Waldes tatsächlich eine ernste Gefahr?

Das ist – Österreich ist da Spitzenreiter – schon seit längerem eine ernste Gefahr. Auch der Großraum Villach ist davon teils massiv betroffen. Die Wildbestände haben sich explosiv vermehrt. Das wurde offensichtlich übersehen. Jetzt ist natürlich auch die Jägerschaft gefordert. So schlimm das ist, aber die Zahl der Abschüsse müsste drastisch erhöht werden. Es sind nur noch 17 Prozent unserer Kulturen ohne Verbisschäden.

KLIMA: FICHTENBESTÄNDE LÖSEN SICH AUF

Klimawandel: Sind im Bezirk bereits ernst zu nehmende Veränderungen erkennbar?

Ja, schon stark, besonders in den Tieflagen lösen sich Fichtenbestände bereits auf. Deutlich erkennbar ist dies auch in den östlichen Dobratsch-Bereichen. Die kargen Böden haben kein Wasserhaltevermögen. Die Fichten trocknen aus. Laubhölzer wie Buche oder Ahorn kommen nach oder werden gepflanzt. Dazu kommen neuartige, wärmeliebende Schädlinge, die bei uns keine Feinde haben. Der Klimawandel wird zu einem ernstesten Problem.

NEUE SPRACHEN, NEUE STANDORTE

Der vor drei Jahren in Betrieb genommene virtuelle Stadtrundgang „City Tour – Villach erleben“ ist einzigartig im gesamten Alpenraum. Jetzt wurde der beliebte, interaktive Spaziergang durch die Altstadt nicht nur um zwei Standorte, sondern auch um die Alpen-Adria-Sprachen Italienisch und Slowenisch erweitert. Auch neu: die bessere Sichtbarkeit der Pylone und ein effektiverer Vandalismus-Schutz. Von links Claudia Boyneburg Lengsfeld Spendier, Andreas Kuchler, Melanie Herzog (alle drei Tourismusverband), Manuel Aichholzer, Nina Maier („infrastil“), GF Georg Overs (Tourismusregion) und Bürgermeister Günther Albel während der Eröffnung.



Foto Adrian Hipp

GALERIE 3 JETZT AUCH IN VELDEN

Die Galerie 3 (Klagenfurt, Alter Platz) ist jetzt auch in Velden vertreten, und zwar in der Klagenfurter Straße 14. Mit Veldens Bürgermeister Ferdinand Vouk wurden die Räumlichkeiten mit Arbeiten von Iris Andraschek, Alex Amann, Linda Berger, Violetta Ehnsparg, Dietmar Franz, Anna Khodorkovskaya, Cornelius Kolig, Alina Kunitsyna und David Mase eröffnet. Die Galerie ist jeweils Freitagnachmittag und nach Vereinbarung geöffnet. Vouk: „Jede Galerie ist eine Bereicherung und führt vor allem auch junge Menschen näher an die Kunst heran.“ Am Bild Lena Freimüller, flankiert von Thorsten Krieger (links) und Bürgermeister Ferdinand Vouk.



Foto: Sobe/KK

Oberstes Gebot: Saubere Waldbewirtschaftung!

Nachhaltigkeit in der Forstwirtschaft, Auswirkungen der Klimaveränderung, Wald-Wild-Problematik, Windwürfe, Käferbefall, Zukunftsaussichten: Im Gespräch mit Forstdirektor Dipl.-Ing. Martin Straubinger, Forstdirektion Foscari, Schloss Paternion.



Nachhaltige Waldbewirtschaftung: Forstdirektor DI Martin Straubinger (links) und Forstmeister DI Christoph Steiner. Foto: Foscari

„Nachhaltigkeit“ ist heute auf verschiedensten Ebenen ein viel verwendeter Begriff. Was bedeutet für Sie Nachhaltigkeit?

STRAUBINGER: Der Begriff „Nachhaltigkeit“ ist ein ursächlicher Forstbegriff und besagt im Wesentlichen, dass jährlich nur jene Menge an Holz geerntet werden soll, die im jeweiligen Waldstück tatsächlich zuwächst. Das ist der Kernbegriff der Nachhaltigkeit.

400 JAHRE KONTINUITÄT

Was zeichnet Ihren Forstbetrieb aus?

Es zeichnet uns einmal aus, dass unser Forstbetrieb schon seit fast 400 Jahren im Besitz derselben Familie ist. Das ist gelebte Nachhaltigkeit nicht nur in der Waldbewirtschaftung, sondern auch in den Eigentumsverhältnissen – eine wesentliche Voraussetzung für eine hohe Konstanz. Dazu verfügen wir über gesunde Mischwälder mit allen Hauptbaumarten.

SAUBERE WALDBEWIRTSCHAFTUNG

Was tun Sie, um Ihren Wald klimafit zu halten beziehungsweise zu machen?

Mit der Klimaveränderung müssen wir leben. Gewisse Schadinsekten vermehren sich nun überproportional stark. Deshalb ist eine wirklich saubere Waldbewirtschaftung oberstes Gebot. Alle Bäume, die durch Schneedruck oder Windwurf gefällt werden, müssen rasch und gewissenhaft entfernt werden. Dazu schauen wir, dass bei der Waldverjüngung der Anteil von Laubholz wie Buche erhöht wird, und wir investieren außerdem sehr viel in die Jungbestandspflege.

FÜTTERUNG EINGESTELLT

Der Wildverbiss stellt ja ein ernstes Problem dar. Trifft dies auch auf Ihren forstlichen Verwertungsbereich zu?

Grundsätzlich: Wald und Wild gehören zusammen. Das ist ein Ökosystem. Es geht halt immer um die Frage: Wie viel? Wir haben im Sinne einer natürlichen Auslese entsprechende Maßnahmen gesetzt und seit fünf Jahren flächendeckend die Wildfütterung eingestellt.

LANGJÄHRIGE GUTE PARTNERSCHAFTEN

Windbruch, Käferholz: Wie begegnet Ihr Betrieb dem allgemeinen Holzpreisverfall?

Auch wenn unser Forstbetrieb mit nahezu 9000 Hektar zu den größeren Betrieben zählt, sind natürlich auch wir dem Markt ausgesetzt. Wir können bei großen Holzanfällen im Sinne von Geben und Nehmen jedoch auf langjährige gute Partnerschaften bauen. Das heißt, wir achten auch in Zeiten der Holzknappheit sehr darauf, dass unsere Kunden ausreichend mit Holz versorgt werden. Dieses Zusammenspiel hat bis dato sehr gut funktioniert.

Wo sehen Sie Ihren Forstbetrieb in zehn Jahren?

Derzeit ist es schwierig, Prognosen zu erstellen. Für gutes, frisches Holz in hoher Qualität wird es auch in Zukunft immer einen Markt geben, besonders auch für neue Holzprodukte, die mittlerweile den Holzbau revolutionieren. Es werden bereits über 20-stöckige Hochhäuser aus Holz errichtet, und es gibt schon Pläne für wesentlich größere. Hier bieten sich für die Forstwirtschaft große Zukunftschancen.



Die beiden Geschäftsführer der KELAG Energie & Wärme GmbH Günther Stückler (links) und Adolf Melcher wurden von ORF-Programmchef Martin Weberhofer interviewt. Fotos: Kelag

nachhaltig-regional

Bewusstsein fürs Holz

kelag
Energie & Wärme

Kein Holzweg – Bewusstseinsbildung fürs Holz: Radio Kärnten holte in der Woche der Forst- und Holzwirtschaft hochkarätige Gesprächspartner vor das Mikrofon. Die KELAG Energie & Wärme GmbH (KEW) war zum Thema „Biomasse“ mit ihren leitenden Experten vertreten.

Um authentisch und lebendig aus ihrem Fachbereich zu berichten, wurde als Ort das KEW-Biomasse-Heizwerk in St. Agathen bei Villach gewählt. Es gab dort den ganzen Tag über eine ganze Reihe von Live-Einstiegen.

BEDEUTUNG FÜR DEN KLIMASCHUTZ

Seitens der KELAG Energie & Wärme GmbH wurden die beiden Geschäftsführer Adolf Melcher und Günther Stückler sowie der Leiter Strategische Energiebeschaffung Franz Stromberger und Betriebsleiter Marian Trunk um Expertisen gebeten. Dabei wurde die Bedeutung erneuerbarer Energieträger auch für den Klimaschutz unterstrichen. Kärnten deckt bereits knapp die Hälfte seines Energiebedarfs aus erneuerbaren Quellen ab.

BIO-HEIZENERGIE FÜR FLOWSERVE

In dieser Radiowoche berichtete der Sender über die Wertschöpfungskette der Forst- und Holzwirtschaft. Ziel war es, die Bedeutung dieses Wirtschaftszweigs zu unterstreichen. Es gelang, einen interessanten und lebendigen Einblick in die Arbeit sowie die Bedeutung der Holzwirtschaft für Kärnten zu vermitteln, insbesondere auch die Wichtigkeit der Biomasse als erneuerbarer Energieträger herauszustreichen. Auch der international agierende Hersteller von Ventilen, Flowserve Control Valves GmbH, setzt auf Nachhaltigkeit. General Manager Norbert Lauritsch war Gast bei dem Radiotag, um die Wichtigkeit grüner Energie aus seiner Sicht zu beleuchten.



Norbert Lauritsch im Interview mit Martin Weberhofer.



Franz Stromberger, Martin Mayer (Landwirtschaftskammer Kärnten), Marco Ventre und Fritz Klaurer.



Marian Trunk und TV-Radio-Moderator Marco Ventre.



Geschäftsführer
Karl Ilgenfritz



nachhaltig-
regional

Ilgenfritz: „Gute Qualität spricht sich halt herum!“

Fleisch, Wurst, Feinkost aus Kärnten: „Vom Bauern bis zum Konsumenten, alles aus einer Hand, alles unter einem Dach!“ Nach diesem Leitsatz garantiert Ilgenfritz für beste Fleischqualität – schon seit nahezu sieben Jahrzehnten. Im Gespräch mit Geschäftsführer Karl Ilgenfritz jun.

Auf die Qualität des Fleisches legen die Konsumenten größten Wert. Woher beziehen Sie Ihre Schlachttiere?

ILGENFRITZ: Unsere Schlachttiere kommen ausschließlich aus Kärnten. Nachdem wir einen eigenen Lebendviehhandel haben, stehen wir auch in direktem Kontakt mit den Landwirten. Das ist für uns sehr wichtig. Wir sehen, dass die Tiere perfekt gehalten und professionell betreut werden.

Schlachttiere werden oft sehr weit zu den Fleischverwertern gefahren. Rinder oder Schweine leiden unter Stress, unter erhöhter Hormonausschüttung. Wie lange sind die Transportwege für Ihre Tiere?

Nachdem die Tiere ausschließlich aus Kärntner Landwirtschaften stammen, sind die Transportwege zu unserem Verwertungsbetrieb äußerst kurz.

ARTGERECHTE TIERHALTUNG

Schauen Sie auch darauf, unter welchen Bedingungen die Schlachttiere aufwachsen, was für ein Futter sie bekommen?

Ja, natürlich. Die Tiere werden artgerecht gehalten – darauf schauen wir, das ist uns sehr wichtig. Die Landwirte produzieren auf ihren Anbauflächen das Futter selber, und zwar in genau jener Menge, die ihren jeweiligen Kapazitäten entsprechen. Für hochwertiges Schweinefleisch ist es auch sehr wichtig, dass die Tiere langsam wachsen.

QUALITÄT SPRICHT SICH HERUM

Für einen Produktionsbetrieb stellt die Vermarktung eine elementare Rolle dar.

Wir sehen, dass dabei die Mundpropaganda nach wie vor eine große Rolle spielt. Qualität spricht sich halt herum! Selbstverständlich offerieren wir auch über die digitale Schiene wie Homepage oder Facebook. Vor allem die Jugend ist hier sehr stark vertreten – das ist Zukunftsmusik.

Kann ich als Kunde bei Ilgenfritz auf die Sicherheit gesunder Ernährung setzen?

Ja, absolut.

„ALLES UNTER EINEM DACH“

Die Firma Ilgenfritz wurde im Jahr 1950 gegründet, konnte sich in der Branche kontinuierlich und erfolgreich weiter entwickeln. Welche Unternehmensphilosophie steht dahinter?

„Vom Bauern bis zum Konsumenten, alles aus einer Hand, alles unter einem Dach!“ Nach diesem Leitsatz garantieren wir für beste Fleischqualität. Dazu wollen wir möglichst alle Konsumentenbereiche abdecken – die Großabnehmer wie Hotellerie, Gastronomie, Krankenhäuser, Kasernen, Handelsketten, die Privatkunden bis zu den Zeltfesten. Also alle Sparten, in denen Qualitätsprodukte gefragt sind. Dazu zählt auch Pferdefleisch, das zunehmend begehrt wird.

BARBECUE – VOLL IM TREND

Neben dem beliebten Grillen entwickelt sich Barbecue für hungrige Freiluftfans zu einem weiteren Gemeinschaftsevent.

Ja, Barbecue liegt derzeit voll im Trend, sehr stark bei der Jugend. Wir haben natürlich schon darauf reagiert und eine gut sortierte Barbecue-Linie aufgezogen. Dazu zählen selbstverständlich auch – unser Angebot ist entsprechend groß – ganz spezielle Gewürzmischungen und Soßen. Was besonders zählt: Beim Barbecue und den Garmöglichkeiten können auch Rinderenteile veredelt werden, die ansonsten kaum gefragt sind.

GENUSS ZU JEDER JAHRESZEIT

Ihr Kärnten-Angebot wurde um frisches Wildbret erweitert. Worauf wird dabei besonders geachtet?

Nachdem ja unsere Fahrzeuge in ganz Kärnten und auch darüber hinaus unterwegs sind, sammeln wir das Wildbret – Rehe, Gämsen, Hirsche – sozusagen unterwegs ein. Das Wildbret wird in Villach zerlegt und verwertet. Auch das Wildbret ist ein Genuss zu jeder Jahreszeit.



Eine ordentliche Kirchtagsjause von Ilgenfritz.

AUSSCHLIESSLICH KÄRNTNER HERKUNFT

Regionalität und Nachhaltigkeit gewinnen beim Kunden zunehmend an Bedeutung. Auf welche Weise kommt dies bei Ilgenfritz zum Ausdruck?

Nachhaltigkeit und Regionalität haben bei uns einen hohen Stellenwert. Das kommt ja auch stark darin zum Ausdruck, dass wir in Villach Rinder und Schweine verwerten, die ihre Herkunft ausschließlich in Kärnten haben. Wir verarbeiten pro Woche mit unseren rund 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern insgesamt an die 200 Tonnen Fleisch für über 200 Wurst- und Fleischspezialitäten.

DIE LUFT VON SALZ GESCHWÄNGERT

Ilgenfritz nützt auch die Nähe zu Italien?

Ja, wir lassen unsere Schweinsschlägel, die wir hinunter transportieren, in San Daniele und Parma zum köstlichen Prosciutto reifen. Hier wird die Luft vom Meer her mit Salz geschwängert, wodurch wir für die Vorbereitung viel weniger Salz benötigen. Das macht den Schinken milder und ist für den unvergleichlichen Geschmack ausschlaggebend.

KÜCHE WIE ANNO DAZUMAL

Weshalb soll ich gerade in Ihr In-House-Restaurant kommen?

Wir kochen ohne Pulverprodukte, wir machen alles selber, verwenden nahezu keine Zusatzstoffe, setzen die Suppen selbst auf, auch das Gulasch beispielsweise. Es wird bei uns noch so bodenständig gekocht wie anno dazumal, ohne jede Chemie.

Was bietet Ihr Shop noch neben den Fleischprodukten?

Unsere Palette ist breit – von Most, Apfelsaft und Gewürzen bis hin zu den Produkten fürs Selbstwurstchen. Durch unsere Eigenmarken „Carinto Cat“ und „Carinto Dog“ sind wir auch in der Tiernahrungsproduktion tätig. Hier verarbeiten wir auf höchstem Niveau frische Rohstoffe aus eigener Schlachtung.



Ein Mitarbeiter bei seinem Handwerk.

Facebook



Facebook



9500 Villach, St.-Josef-Straße 35
ilge@ilge.at, www.ilge.at
0 42 42 / 32 526



Auf dem Bild von links Bundesministerin Elisabeth Köstinger, Kärntnermilch-Direktor Helmut Petschar und Johannes Linder (Kärntnermilch Qualitätswesen) während der Preisverleihung. Die Kärntnermilch wurde für die beste Umwelt-erklärung und für besonderes Umweltmanagement mit dem EMAS-Preis 2018 ausgezeichnet. Foto: Paul Gruber

Nachhaltig seit 90 Jahren

Seit 1994 arbeitet und hält sich Kärntnermilch an die Bio Austria-Richtlinien, die deutlich strenger sind als die Bio EU-Richtlinien. Die jahrelange Arbeit der Bio-Bauern in enger Verbindung mit Hofberatern hat dazu geführt, dass heute einzigartige Qualität angeboten werden kann. „Höchste Bio-Qualität, Nachhaltigkeit und Tiergesundheit werden von den Konsumenten immer mehr wertgeschätzt“, weiß Kärntnermilch-Direktor Helmut Petschar. Wir haben ihn zum Interview getroffen.

2018 wurde die Kärntnermilch mit dem EMAS-Preis ausgezeichnet. Welchen Stellenwert hat Nachhaltigkeit in Ihrem Betrieb?

HELMUT PETSCHAR: Die Themen Nachhaltigkeit und Umweltmanagement sind für uns seit vielen Jahren ein wesentlicher Bestandteil im Unternehmen. Das zeigt sich auch in unserem Firmenleitbild: Wer die Zukunft erreichen will, muss etwas für die Umwelt tun. Das betrifft auch unsere Mitarbeiter, die Ressourcen- und Energieeffizienz. Unsere Stärke ist gelebte Solidarität, Nachhaltigkeit und Fairness. Schonen wir nicht unsere Ressourcen, wird unsere flächendeckende Landwirtschaft keine Zukunft haben. Deshalb hat sich die Kärntnermilch auch den Themen Umweltschutz, Artenvielfalt, Gentechnikfreiheit, Biodiversität und Tiergesundheit verschrieben. Dadurch können wir nicht nur eine Spitzenqualität unserer Produkte gewährleisten, sondern auch sicherstellen, dass unsere Kinder und Kindeskiner ebenfalls eine gesunde und intakte Umwelt vorfinden werden. Das Wichtigste aber ist, wir reden nicht nur von Nachhaltigkeit, sondern wir leben sie auch und sind sehr stolz, dass unsere Bemühungen in Richtung Umweltma-

nagement mit der Verleihung des EMAS-Preises 2018 durch Nachhaltigkeitsministerin Elisabeth Köstinger honoriert und ausgezeichnet wurde. Damit sind wir die einzige Molkerei mit Nachhaltigkeitszertifikat.

ALLEN DAS GLEICHE MILCHGELD

Der Titel Ihres Nachhaltigkeitsberichtes lautet „Unsere Milch ist unser Leben“ – in welcher Beziehung stehen Sie zu den liefernden Bauern?

Es steckt viel mehr dahinter, als nur die Milchlieferung. Wir verdanken ihnen die Alpenpflege und den Gegenhalt zur Abwanderung vom Land. Die flächendeckende Milch- und Landwirtschaft in Kärnten trägt wesentlich zum heimischen Tourismus, dem Kulturleben und Landschaftsbild bei. Abwanderung und Entwertung der Region werden somit verhindert. Deshalb ist es bei Kärntnermilch wichtig, an den vorhandenen Strukturen festzuhalten. Die gelebte Solidarität in Bezug auf den Milchpreis bedeutet bei uns, dass der kleine Milchbauer im

Lesachtal das gleiche Milchgeld erhält wie ein großer Milchbauer, der in unmittelbarer Nähe zu unserem Werk angesiedelt ist.

MIT DEN BAUERN AUF RICHTIGEM WEG

Wie werden Sie den Ansprüchen der Konsumenten von heute gerecht?

200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verarbeiten täglich die Milch von rund 1.100 Landwirten. Mittlerweile haben wir 14 „Käsekaiser“, sprich Auszeichnungen. Jährlich wird von der Agrarmarkt Austria dieser Preis für den besten Käse in der jeweiligen Kategorie vergeben – Weichkäse, Hartkäse, Schnittkäse, Biokäse. Und die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat uns die letzten Jahre für die höchste Qualität im Gesamtsortiment ausgezeichnet. Das zeigt uns, dass wir mit unseren Bauern den richtigen Weg eingeschlagen haben. Für uns gelten doppelt so strenge Qualitätskriterien für erste Güteklasse, als es europaweit Standard ist, und so können wir mit Überzeugung sagen, dass wir die weltbeste Rohmilch haben. In jeder Produktkategorie gibt es einen Verantwortlichen in Sachen Produktion und einen ausgebildeten Meister – bei uns wird angeschaut, verkostet, beurteilt und erst dann für den Verkauf freigegeben. Zwei bis drei Mal im Jahr veranstalten wir dann ein Konsumentenpaneel, wo 30 bis 40 Konsumenten von jung bis alt verschiedene Produkte von uns testen und verkosten. Und durch diese Rückmeldungen entstehen unsere Produkte, so können wir Trends frühzeitig erkennen und entsprechend umsetzen.

DIE REVOLUTION IM MILCHREGAL

Worin sehen Sie die gesellschaftliche Verantwortung der Kärntnermilch?

Dass wir gemeinsam mit unseren Bäuerinnen und Bauern weiterhin für eine intakte Umwelt sorgen. Das geht nur, wenn es uns gelingt, eine flächendeckende Milchproduktion im Berggebiet aufrecht zu erhalten. Die zahlreichen Konsumentinnen und Konsumenten können uns dabei unterstützen, indem sie täglich zu unseren Kärntnermilch- und Bio-Wiesenmilch-Produkten greifen bzw. danach fragen. International ist es unser Ziel, Qualitätsführer zu sein. Wir produzieren naturbelassene Produkte. Im Käsebereich gibt es keinerlei Zusätze. Wir erzeugen Produkte ohne Aromenzusatz oder ähnlichen künstlichen Hilfsmitteln. In den letzten 15 Jahren hat eine Revolution im Milchregal stattgefunden! Täglich wird tagesfrische Bio-Milch verarbeitet, die jeden Morgen bei den Bio-Bauern abgeholt wird – das wollen wir auch in Zukunft beibehalten. Durch das Projekt der Bio-Wiesenmilch wird eine extensive, umweltgerechte Grünlandbewirtschaftung durch Beweidung gefördert. Bienen helfen durch die Bestäubung der Wiesenblumen bei deren Vermehrung und ermöglichen so eine vielfältige Futtergrundlage für die Weidetiere. Denn: Nur auf der Weide können Rinder ihr arttypisches Verhalten optimal ausleben. Höchste Produktqualität erreicht man nur, wenn neben der Rohstoffqualität auch in der Verarbeitung höchste Standards gelten.

nachhaltig-
regional

Kärntnermilch erreicht höchste Produktqualität, weil neben der Rohstoffqualität auch in der Verarbeitung höchste Standards gelten. Foto: Kärntnermilch



„Kärnten hat die Chance für neuen Durchstart“

Wirtschaft im Umbruch, Dauerthema „Bürokratie“, Kärntens große Chance zum Durchstarten, Industrie 4.0. Im Gespräch mit Mag.^a Monika Kircher, eine der einflussreichsten Frauen der österreichischen Wirtschaft.

Vom „Industriemagazin“, dem Leitmedium für die produzierende Wirtschaft, wurden Sie heuer unter die Top 10 der einflussreichsten Frauen der österreichischen Wirtschaft gereiht.

Wie sehen Sie beziehungsweise bewerten Sie Ihren Einfluss?

KIRCHER: Mit jahrzehntelanger Erfahrung in unterschiedlichen Berufsfeldern entsteht im kleinen Österreich logischerweise ein Netzwerk. Wenn der eigene Gang immer ein aufrechter ist, bleibt dieses auch bestehen. Und dieses Ranking zeigt wohl auch, dass es wenige Frauen in Spitzenpositionen bei uns gibt...

WIRTSCHAFT IM UMBRUCH

Sie sind in einer Reihe namhafter und renommierter Unternehmen (RWE AG, Austrian Airlines, Andritz AG, Kelag, Siemens AG Österreich, Kärntner Energieholding Beteiligungs GmbH) jeweils in den Aufsichtsräten vertreten, also gewissermaßen am Pulsschlag der Wirtschaft. Wie fühlen Sie die aktuelle Entwicklungssituation?

Wir befinden uns in vielen Bereichen der Wirtschaft im Umbruch: Digitalisierung, Energiewende, Arbeitsmarkt – die Unternehmen sollten ihre visionäre Energie darauf fokussieren können, müssen jedoch viel Zeit und Geld für Dokumentation, Absicherung aufwenden und sind auch mit einer zunehmend unsicheren globalen politischen Situation konfrontiert. Das bremst Risikobereitschaft für Investitionen.

„VERNÜNFTIGE WILLKOMMENSKULTUR“

Wie die Bürokratie sind auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ein Dauerthema. Ist alles okay oder müsste hier an Schrauben gedreht werden?

Aufgabenreform und Deregulierung sind in Österreich lange auf der Agenda, und die zahlreichen konkreten, rasch umsetzbaren Vorschläge leider nur teilweise Realität geworden. Dasselbe gilt für unser Bildungssystem, das nicht nur wichtige Säule jeder Demokratie ist, sondern bei den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen an die Spitze rückt. Positiv ist die jahrzehntelange kontinuierliche Verbesserung im Forschungsbereich zu erwähnen. Traurig stimmt mich der populistische Rückwärtsgang bei



Mag.^a Monika Kircher wurde vom „Industriemagazin“, dem Leitmedium für die produzierende Wirtschaft, unter die Top 10 der einflussreichsten Frauen der österreichischen Wirtschaft gereiht. Foto: Privat

Internationalisierung: Weltoffene Demokratien brauchen eine vernünftige, aber klare Willkommenskultur.

„CHANCE ZU NEUEM DURCHSTART“

Wie sehen Sie hierzulande die wirtschaftliche Entwicklung vor dem Hintergrund der 1,6-Milliarden-Infineon-Investition?

Kärnten hat die Chance, nach Aufarbeitung der budgetären vergangenen Desaster neu durchzustarten. Da gibt die Infineon-Investition enormen Rückenwind und bringt für unsere Region Sichtbarkeit in Europa, zum Teil darüber hinaus. Neben der täglichen soliden Arbeit der Kärntnerinnen und Kärntner in Wirtschaft, Kultur, Sozialbereichen brauchen wir für ein neues Image auch dringend Leuchttürme, die Zugkraft ermöglichen und Kärnten für junge Talente attraktiv machen, aber auch für Zuwanderung. Damit entsteht ein neues Selbstbewusstsein.

LEBENSBEGLEITENDES LERNEN

Das wichtigste Kapital der Zukunft ist Bildung, Wissen, Können. Wie soll sich in Kärnten bei dem Fachkräftemangel die Bildungsarbeit gestalten? Was brauchen wir für Industrie 4.0?

Es geht meines Erachtens immer weniger um kurzfristige Ausbildung – lebensbegleitendes Lernen ist längst kein Schlagwort mehr. Persönlichkeiten, die Fachkenntnis haben, aber auch veränderungsbereit sind, fähig zu selbstbestimmtem Arbeiten, Mut zum Risiko haben und teamfähig sind, werden ihren Weg gehen. Fachlich gesehen, brauchen wir gute Fachkräfte, Datenanalysten, Spezialistinnen für künstliche Intelligenz, generell mehr technisches Know-how.

GROSSARTIGE ENTWICKLUNGEN

Was hat Ihnen aus wirtschaftlicher Sicht zuletzt Freude bereitet?

Die großartige Entwicklung bei Infineon und die Konsequenz, wie RWE und KELAG den Energiewandel als Unternehmen umsetzen.

Was erfüllt Sie eher mit Sorge?

Der Rückfall in Nationalismen, dadurch zunehmende Gewaltbereitschaft und wirtschaftliche globale Verunsicherung.

„INFINEON BLEIBT MEINE FIRMA“

Sie waren ja 17 Jahre in leitender Position bei Infineon

Österreich, davon die meiste Zeit Vorstandsvorsitzende. Inwieweit sind Sie noch mit Infineon verbunden?

Infineon bleibt „meine Firma“, nach vielen Jahren der Krisenbewältigung, strategischer Schritte zur Stärkung des Standortes Österreich und der inhaltlichen Neuausrichtung des Konzerns freue ich mich mit über die erfolgreiche Weiterentwicklung und unterstütze am Rande durch ehrenamtliche Funktionen wie bei der Internationalen Schule, bei Silicon Austria Labs – neben freundschaftlicher Verbundenheit mit einigen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen.



GLATT. STRAFF. FIGURBETONT

Der schnellste Weg zur Sommerfigur?

Der neue BODY CONTOUR BOOSTER: Mit aktivierenden Körperwickeln aus naturbelassener Baumwolle

Auf sanfte Art zu fühlbar strafferer Haut! Dank einem hocheffektiven, pflanzlichen Anti-Cellulite-Wirkstoff, der die Fettzellen in ihrer Entstehung hemmt und das Fettgewebe nachhaltig reduziert.

Starten Sie jetzt mit Belfigura in den Sommer Ihres Lebens

NEU

*Nur Natur
für meine Figur*

Kelag-Connect: Datenturbo für Faaker-See-Betriebe!

Am Faaker See wird derzeit ein großes Glasfaser-Clusterprojekt realisiert. Eine Reihe von Betrieben nutzt bereits das ultraschnelle Kelag-Connect-Netz. Weitere Unternehmen kommen in den nächsten Wochen dazu. Der Faaker See ist eine der großen Kärntner Tourismusregionen und alljährlich Schauplatz der European Bike Week und des GTI-Vortreffens.

Mit im Boot sind die Stadt Villach, die Region Villach Tourismus GmbH und die Marktgemeinde Finkenstein. „Wir freuen uns über die gute Kooperation und natürlich darüber, dass sich bereits viele innovative Unternehmen für unser Glasfaser-Internet entschieden haben. Diese Betriebe können ihren Gästen nun optimales WLAN bieten und sind so bestens gerüstet, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein“, betont Kelag-Vorstand Manfred Freitag. Im Zuge dieser Kooperation waren auch gemeinsame Infoveranstaltungen für die Betriebe organisiert worden.

„AUFFAHRT AUF DIGITALEN HIGHWAY“

Michaela Tiefenbacher, Vorsitzende des Tourismusverbandes Finkenstein am Faaker See und Inhaberin der Naturel-Hoteldörfer Schönleiten und Seeleiten. Seeleiten nutzt seit rund einem Jahr die superschnelle Datenautobahn. „Unsere Tourismusregion war vorher breitbandmäßig unterversorgt. Erst durch die Erschließung unserer Region mit Glasfaser von Kelag-Connect ist es uns möglich, unsere Kommunikation und unsere Arbeitsprozesse zu digitalisieren. Es ist sozusagen die Auffahrt auf den digitalen Highway.“



Die Datenautobahn in die digitale Zukunft wird per Muskelkraft ausgelegt.

GROSSER STANDORTVORTEIL

Am Nordufer des Faaker Sees wird das von der Stadt Villach betriebene Strandbad Drobollach mit Kelag-Connect-Glasfaser

„FÜR DIE ZUKUNFT BESTENS GERÜSTET“

Kelag-Connect stellt jetzt auch am Faaker See modernste und ultraschnelle Internet-Verbindungen zur Verfügung. Im Gespräch mit Kelag-Vorstand Manfred Freitag.

Für Projekte dieser Größenordnung benötigt man Partner?

Ja, natürlich! Mit der Stadt Villach, der Region Villach Tourismus GmbH und der Marktgemeinde Finkenstein arbeiten wir eng zusammen. Solche Projekte können ja nur in Kooperation mit mehreren Partnern gelingen. Vor zwei Jahren haben wir mit den ersten Arbeiten begonnen, als die Stadt Villach den Radweg in Drobollach



Kelag-Vorstand
Manfred Freitag

ausbaute. Dies haben wir gleich für eine Glasfaser-Leerrohrverrohrung genutzt.

Wer nutzt bereits das Glasfaser-Internet von Kelag-Connect?

Es ist sehr erfreulich, dass sich hier am Faaker See bereits viele Unternehmen für unser Glasfaser-Internet entschieden haben. Sie können jetzt ihren Gästen ein optimales WLAN anbieten und sind so bestens gerüstet, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein.



Glasfaser-Autobahn am Faaker See – ein Datenturbo für die Unternehmen: Am Bild von links Kelag-Vorstand Manfred Freitag, Brigitte Meandzija, Bürgermeister Günther Albel, Hannes Anderwald, Geschäftsführer Georg Overs, Vorsitzende Michaela Tiefenbacher und Bürgermeister Christian Poglitsch während der Projektvorstellung. Fotos: Kelag/Gleiss

erschlossen, ebenso die Tourismusinformation, der Abwasserverband und mehrere private Tourismusunternehmen. „Breitband ist die Zukunft. Gemeinden, die über eine gute Breitband-Infrastruktur verfügen, haben bei Betriebsansiedlungen einen großen Standortvorteil. Deshalb haben wir schon früh den Ausbau forciert“, unterstreicht Bürgermeister Günther Albel.

FAKTOR FÜR STANDORTSICHERUNG

„In der Marktgemeinde Finkenstein am Faaker See befinden sich die größten Tourismusbetriebe direkt am See. Deshalb ist es uns wichtig, dass wir unsere Nächtigungszahlen nicht nur halten, sondern den Tourismus weiterentwickeln können. Ein wichtiger Faktor der Standortsicherung ist ein gut funktionierendes Gäste-WLAN“, weiß Bürgermeister Christian Poglitsch.

NATURNAH UND INNOVATIV

Die Familie Anderwald setzt mit ihrem bewaldeten Campingplatz am Faaker See auf möglichst naturnahes Ambiente und naturnahe Sportangebote. „Trotzdem braucht auch unser Unternehmen ultraschnelles Internet. Glasfaser brauchen wir für das Gäste-WLAN, das eigene Büro und für die Administration auf unserem Campingplatz“, sagt Hannes Anderwald.

GLASFASER-KABEL DIE BESTE LÖSUNG

Brigitte Meandzija betreibt die Ferienwohnungen „Theresienhof“ in der Nähe des Faaker Sees. „Für das Internet haben wir drei Jahre lang nach einer leistungsfähigen Lösung gesucht, unsere bisherige Anbindung ist leider immer wieder ausgefallen. Das Glasfaser-Kabel bis ins Haus passt zu unserer Philoso-

phie, da es im Gegensatz zu Mobilfunk besonders strahlenarm und deshalb die beste Lösung für das Gäste-WLAN sowie für die betrieblichen Erfordernisse ist“, betont Brigitte Meandzija.

„GÄSTE STRAFEN BETRIEBE AB“

Ähnlich beurteilt Georg Overs, Geschäftsführer der Region Villach Tourismus GmbH die aktuellen Herausforderungen für Tourismusunternehmen. „Der leichte und vor allem schnelle Zugang zum Internet ist im Tourismus enorm wichtig. Die Gäste erwarten schnelles WLAN und strafen den Gastgeber in der Bewertung ab, wenn er das nicht bieten kann. Außerdem brauchen die Betriebe in der täglichen Arbeit den schnellen Datenaustausch. Gemeinsam mit Kelag-Connect konnten wir viel Positives bewirken“, unterstreicht Georg Overs, Region Villach Tourismus GmbH.



Der Glasfaser-Ausbau am Faaker See wird vorangetrieben – die Datenautobahn von Kelag-Connect ausgerollt.

„Die Frauen sind für unsere Feuerwehren sehr wichtig“

450 Menschenleben im Vorjahr gerettet, 20.666 Einsätze, 330.336 Einsatzstunden, 2,2 Millionen freiwillig Arbeitsstunden – die wetterbedingten Extremeinsätze nehmen zu. Im Gespräch mit Landesfeuerwehrkommandanten Ing. Rudolf Robin.

Zunehmend Windbrüche, Starkregen, Hochwässer – die Zahl der Katastropheneinsätze steigt. Wird jetzt im Hinblick auf dieses konzentrierte Gefahrenpotenzial bei der Aus- und Weiterbildung besonders Rücksicht genommen?

ROBIN: Wir hatten im Vorjahr landesweit insgesamt 20.666 Einsätze. Rund 30 Prozent davon beziehen sich auf Brände, und schon etwa 70 Prozent auf technische Einsätze. Aber wir stellen fest, dass sich schon die Hälfte aller technischen Einsätze mittlerweile bereits auf die Folgen extremer Wetterereignisse beziehen. Als herausragende Beispiele stehen ja der Hagelsturm in Villach 2015, die Unwetterkatastrophe 2016 in Aflitz oder das vorjährige Hochwasser im Gailtal. Für die Bekämpfung der Extremereignisse verfügen wir kärntenweit über fünf Katastrophenhilfszüge mit je etwa 200 eingemeldeten Feuerwehrleuten, die per SMS abgerufen werden. Sie haben mit ihren Dienstgebern spezielle Vereinbarungen. Ausbildung und Training basieren auf einem modularen System, das Hochwasserereignisse ebenso berücksichtigt wie etwa Waldbrände.

„KEINE FEUERWEHR WIRD EINGESPART“

GAP Kärnten, also Gefahrenabwehr- und Ausrüstungsplanung. Welche Zielsetzungen sind damit verbunden?

Das Gefahrenpotenzial hat sich verändert, ebenso die Ausrüstung der Feuerwehren. Mit der GAP Kärnten verbinden wir jedoch das Ziel, innerhalb der Gemeinden das tatsächliche Gefahrenpotenzial der jeweils vorhandenen Feuerwehrausrüstung gegenüber zu stellen. Es wird also eruiert, ob die vorhandenen Gerätschaften einem lokal möglichen Szenario entsprechen. Die Erarbeitung des Ausrüstungskonzeptes erfolgt dann gemeinsam mit den Gemeinden – natürlich unter der Prämisse der Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit.

DREIFACHE ABSICHERUNG

Die Umsetzung der neuen Landesalarm- und Warnzentrale in Verbindung mit dem neuen Leitstellenverbund geht jetzt in die Zielgerade. Welche Vorteile ergeben sich daraus?

Die Landesalarm- und Warnzentrale behält weiterhin ihre drei Standorte mit einem System, und zwar im Landesfeuerwehrverband und bei der Berufsfeuerwehr Klagenfurt sowie in

der Hauptfeuerwache Villach. Das nunmehrige System hat bei Überlastung oder Ausfall der LAWZ den Vorteil, dass sofort eine andere Zentrale die Alarm- und Warnfunktionen übernehmen kann. Das heißt, die Alarmierung ist jetzt dreifach gesichert.

FEUERWEHR VERZICHTET AUF DROHNEN

Flugdrohnen könnten den Feuerwehren einen Mehrwert bringen und etwa bei Waldbränden eventuell eine große Hilfe sein. Sehen Sie hier Handlungsbedarf?

Mit dem Thema „Drohnen“ – ihr Einsatz ist bei bestimmten Ereignissen sehr wichtig – haben wir uns natürlich schon ausgiebig beschäftigt. Wir sind jedoch zu dem Schluss gekommen, dass ein nötiger Drohneneinsatz von privaten Firmen übernommen werden soll. Sie sind rechtlich gelistet und technisch darauf spezialisiert.



LFK Ing. Rudolf Robin: „Herausfordernd sind auch die neuen Bauweisen. Passiv- oder Niedrigenergiehäuser sind im Vergleich zu herkömmlichen ganz anders strukturiert.“ Foto: Landesfeuerwehrkommando

EINZIGARTIG IN ÖSTERREICH

Kooperation mit der Politik: Gibt es seitens der Feuerwehren aktuelle Anliegen, welche Bereiche wären noch ausbaufähig?

Wir stehen mit dem zuständigen Landesfeuerwehrreferenten natürlich im ständigen Dialog. Alle aktuellen Themen kommen dabei auf den Tisch und werden erörtert. Natürlich auch mit dem Gemeindebund und der Gemeindeabteilung des Landes. Es passiert nichts ohne Absprache mit der Landespolitik. Wir haben in Kärnten für Österreich etwas Einzigartiges, und zwar ein geändertes Gemeindebedienstetengesetz, das erlaubt, dass jetzt Gemeindebedienstete – die Feuerwehr ist ja eine Gemeindeeinrichtung – für Ausbildungsmaßnahmen und Tagessätze fünf Tage Sonderurlaub bekommen können. Dasselbe gilt auch für Landesbedienstete.

DIE GANZ NEUEN HERAUSFORDERUNGEN

Bei welchen Einsätzen wurden unsere Wehren zuletzt am meisten gefordert?

Wir werden laufend gefordert, besonders jedoch bei extremen Wetterereignissen. Dazu kommen die neuen technologischen Entwicklungen, etwa was die E- oder Hybridfahrzeuge betrifft. Im Brandfalle oder für die Bergung von Personen muss im Zuge der Rettungsmaßnahmen und beim Einsatz der Mittel ja erst der Fahrzeugtyp festgestellt werden. Herausfordernd sind auch die neuen Bauweisen. Passiv- oder Niedrigenergiehäuser sind im Vergleich zu herkömmlichen ganz anders strukturiert. Weil hier alles sehr dicht ist, ist auch das Brandverhalten völlig anders. Wie verhalte ich mich bei Photovoltaikanlagen? Auch dies wird in unserer Feuerweherschule fundiert vermittelt.

KEINE NACHWUCHSSORGEN

Viele Vereine haben Nachwuchsprobleme. Wie schaut's bei den Feuerwehren aus, kommt genügend Jugend nach?

Wir haben derzeit bei steigender Tendenz 1240 Jugendliche in insgesamt 145 Jugendgruppen. Heuer sind weitere sechs Gruppen dazu gewonnen. Wir sind sehr froh darüber! Es ist so, dass jährlich etwa 350 Mädchen und Burschen zu uns stoßen, wobei rund 250 davon für die jeweiligen Feuerwehren aktiv bleiben. Sie bekommen eine gute Ausbildung, haben viel Spaß daran, begeistern sich für Leistungsbewerbe und erlangen soziale Kompetenzen. Die Jugend ist ja unsere Feuerwehrezukunft. 45 Kärntner Gemeinden sind noch ohne Jugendgruppen.

„FRAUEN SIND FÜR UNS SEHR WICHTIG“

Wie hoch ist der Frauenanteil – Tendenz?

Mit der Feuerwehrjugend steigt auch der Frauenanteil. Bei den Jugendgruppen halten wir bei 20 Prozent, ansonsten

bewegt sich der Damenanteil bei fünf Prozent. Österreichweit sind es durchschnittlich sieben Prozent. Die Frauen sind für unsere Wehren sehr wichtig. Sie erledigen dieselbe Arbeit wie die Männer, natürlich auch bei Extremeinsätzen.

„DIE KAMERADEN FUNKTIONIEREN“

Wie erlebt es eine Feuerwehrfrau oder ein Feuerwehrmann, wenn sie ins Feuer gehen?

Die Einsatzzentrale teilt mit, wohin es zum Einsatz geht und was zu erwarten ist – Verkehrsunfall, Wohnungsbrand mit eingeschlossener Person, was auch immer. Unsere Leute checken vor Ort die Lage, beurteilen die Situation, Gefahrenpotenziale und entscheiden über die Vorgehensweise. Befindet sich noch jemand in der brennenden Wohnung? Das ist in etwa der Ablauf, der intensiv trainiert wird. Im Einsatz sind die Kameraden sich selbst überlassen. Sie funktionieren nach standardisierten, trainierten Vorgaben und rufen bei größtmöglichem Selbstschutz all das ab, was sie gelernt haben. Oft geht es gut aus, oft tragisch. Eine gute Ausbildung ist das Um und Auf. Später wird der Einsatz nachbesprochen, und es geht auch darum, dabei das Erlebte zu verarbeiten. Unsere Frauen und Männer leisten Großartiges – ehrenamtlich und unentgeltlich!

„EIN GANZ SCHMALER GRAT“

Das eigene Leben riskieren, um andere Leben zu retten. Wie ist Ihr Zugang dazu?

Nach Extremwetterereignissen kann der Arbeitsauftrag in etwa so lauten: Bis morgen um 6 Uhr muss die Straße von Bäumen frei sein, damit die Menschen zu ihrer Arbeit kommen. Dann kommt Wind auf, die Beseitigung der Bäume wird lebensgefährlich. Hier ist oft Selbstcourage nötig, indem man sich sagt: So, jetzt ist Schluss, Rückzug. Das ist jedoch oft hart an der Entscheidungsgrenze, ein ganz schmaler Grat. Für einen Gruppenkommandanten ist es das Wichtigste, dass seine Leute wieder gesund nach Hause kommen. Bei all den vielen Einsätzen registrieren wir jährlich rund 50 Verletzte, durchwegs leichte Verletzungen. Vieles hängt vom Ausbildungsstand ab. Oft haben wir einen Schutzengel.

DIE SCHLIMMSTEN EINSÄTZE

Was sind die schlimmsten Einsätze?

Das sind vor allem Einsätze in der eigenen Wohnumgebung, wo man Verletzte persönlich kennt, oder wenn es um Kinder geht. Das ist sehr herausfordernd. Sehr schwer zu verarbeiten ist auch, wenn es um verunglückte Feuerwehrkameraden geht. Das war beispielsweise im Vorjahr der Fall, als Kameraden ihren bei einer Dienstreise tödlich verunglückten Kommandanten zu bergen hatten.



Der Bereich Hüttendorf in der Marktgemeinde Bad Bleiberg wird jetzt hochwassersicherer. Am Bild Bürgermeister Christian Hecher (fünfter von links) im Kreise der Mitarbeiter der Wildbach- und Lawinenverbauung, die teils unter schwierigsten Bedingungen ihre herausfordernde Arbeit erledigten. Foto: Marktgemeinde Bad Bleiberg

Bad Bleiberg sichert sich gegen Naturgefahren ab

Starkregen, bedingt durch die Klimaveränderung, können schwere Hochwasserschäden verursachen. Die Marktgemeinde Bad Bleiberg sichert sich ab. Ins Hochwasserschutzprojekt „Weißenbach“ werden rund 7,5 Millionen Euro investiert.

Am Weißenbach in Bad Bleiberg arbeitet die Wildbach- und Lawinenverbauung bereits seit sechs Jahren am Ausbau des Hochwasserschutzes. Zunächst wurde das Bachprofil im Bereich der „Putzhütte“ erweitert, eine Geschieberückhaltesperre im Brunnlahnerbach errichtet und ein desolater Bachabschnitt im Ortszentrum von Bad Bleiberg neu gebaut. Dann wurden die äußerst schwierigen und aufwendigen Ausbauarbeiten im Bereich Hüttendorf durchgeführt und ein Kastengerinne durch einen Teil dieses Ortsteils errichtet.

„SICHERHEIT HAT HÖCHSTE PRIORITÄT“

„Die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger hat höchste Priorität. Daher sind die Schutzmaßnahmen auch unbedingt notwendig“, betont Bürgermeister Christian Hecher. Für heuer steht der zweite Bauabschnitt auf dem Schutzprogramm. Mit den Bauarbeiten wurde kürzlich begonnen. Bis zum Spätherbst

sollen die Arbeiten in Hüttendorf abgeschlossen sein. Hecher: „Neben einer wesentlichen Verbesserung des Hochwasserschutzes wird hier durch die Neuerrichtung der Gemeindestraße auch das Ortsbild deutlich aufgewertet.“

NEU IM ÖFFENTLICHEN NETZ

Rund 550.000 Euro wird noch heuer in die Erweiterung des Trinkwassernetzes investiert. Der Baubeginn ist für Spätsommer vorgesehen, die Fertigstellung ist für den Spätherbst geplant. Die Bereiche Schieferbau, Spitzhalde (auch Kanal) und ein Teil des Kilerbergs werden ans öffentliche Versorgungsnetz angeschlossen. Auf einer Gesamtlänge von etwa 1470 Laufmetern werden auch eine Pumpstation und fünf Hydranten errichtet. 33 Objekte (über 50 Personen) werden nach Abschluss der Erweiterung aus dem öffentlichen Netz mit Trinkwasser versorgt.

ganzNAH dran

KOOPERATION FÜR LEISTBARES WOHNEN

Den Auftakt zur Initiative für leistbares Wohnen der Stadt stellt das Projekt zur Errichtung des neuen Feuerwehrhauses für die FF Perau dar. „Dieses neuartige Modell ist ein erster Schritt für mehr leistbaren Wohnraum und faire Mieten. Gleichzeitig schaffen wir damit eine optimale Infrastruktur für die Feuerwehr“, betonte Bürgermeister Günther Albel. Die Stadt stellt das Grundstück zur Verfügung, die „meine heimat“ errichtet darauf das Feuerwehrhaus, in das insgesamt 22 Wohneinheiten integriert sind. Am Bild von links Direktor Oskar Seidler, Vorstandsvorsitzender-Stv. Karl Woschitz, Bürgermeister Albel, Stadtrat Harald Sobe und Kommandant Horst Müller.



Foto: Stadt Villach/Oskar Höher

SO UMFANGREICH WIE NOCH NIE

Der Naturpark setzte sich heuer zwei neue Schwerpunkte: Dem Thema „Kultur“ wird bei einem „KulTour Picknick“ genussvoll begegnet und damit der Naturpark für alle erlebbar wird, wurde eine Inklusionswanderung ausgearbeitet. Mit 21 Punkten und 123 Terminen ist das Sommerprogramm so umfangreich wie noch nie zuvor. „Unser Naturpark ist nicht nur ein Erfolgsprojekt, sondern auch ein unnbezahlbarer Schatz für uns alle“, betonte Naturparkreferentin Petra Oberrauner. Von links Robert Heuberger (Naturpark), Michael Rohr (Nötsch), Petra Oberrauner (Villach), LRin Sara Schaar, Erich Kessler (Arnoldstein) sowie Dipl.-Ing. Thomas Michenthaler (Bad Bleiberg).

Josef Haller neuer LAG-Chef

Lokale Aktionsgemeinschaft – „Hofübergabe“ bei der LAG-Region Villach-Umland: Bürgermeister Josef Haller (Ferndorf) übernahm kürzlich die Obmannfunktion.



Von links LAG-Managerin Mag.^a Irene Primosch, Bernhard Pichler-Koban, Melanie Köfeler, Obmann BM Josef Haller, Mag.^a Birgit Kassl, BM Hans Jörg Kerschbaumer, BM Klaus Glanznig und BM Gerald Ebner nach der Versammlung. Foto: KRM

Der Beschluss erfolgte einstimmig. BM Josef Haller (Ferndorf) freut sich, diese wichtige neue Aufgabe in verantwortlicher Position übernehmen zu dürfen. Er folgt auf Ing. Alfons Arnold (bis Ende 2018 Bürgermeister von Paternion), dem während der Generalversammlung für sein jahrelanges umsichtiges und erfolgreiches Wirken ein besonderer Dank ausgesprochen wurde. Die aktuelle Themenpalette zur Attraktivitätssteigerung des ländlichen Raumes spannt sich von Klimaschutzmaßnahmen über die Daseinsvorsorge, Kulturprojekte, der sanften Mobilität oder die Initiative „Smart Region“ bis zur Erwachsenenbildung. Die LAG-Vorhaben werden im Rahmen der EU-Leader-Projekte umgesetzt.

KONTAKT

LAG-Management Region Villach-Umland
Mag.^a Irene Primosch und Melanie Köfeler
stadt.umland@villach.at, www.rm-kaernten.at

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium
Nachhaltigkeit und
Tourismus

LE 14-20
LIFE 2014-2020

LAND KÄRNTEN



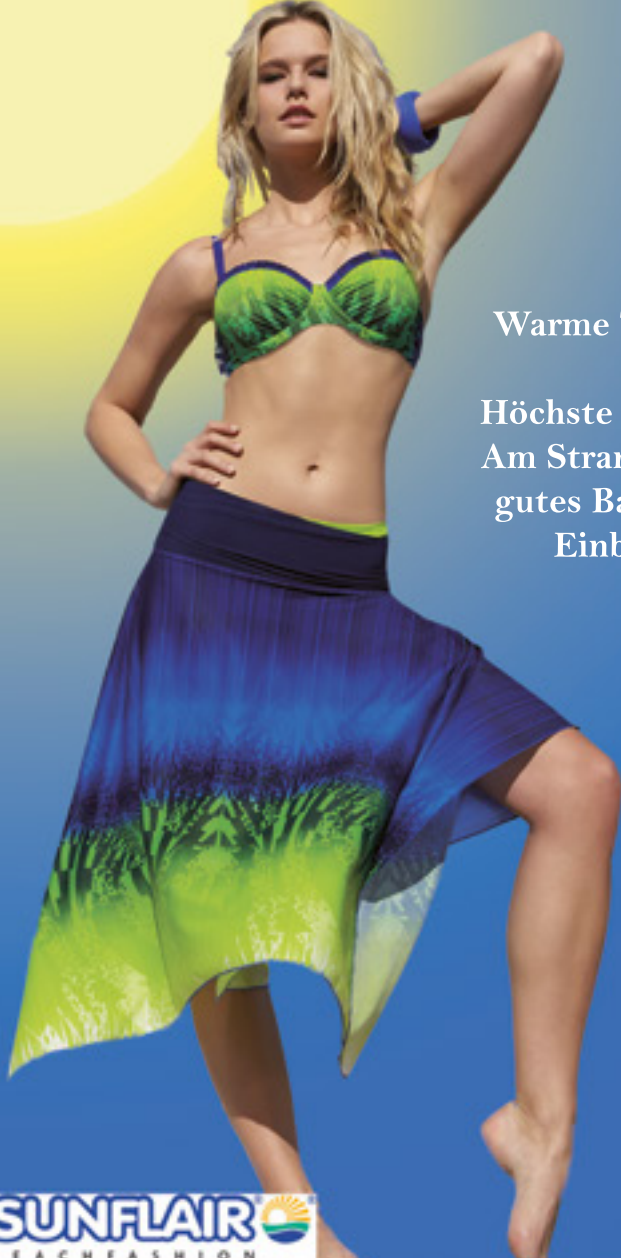
Bereit für den Sommer

Warme Temperaturen stehen vor der Tür und die ersten Badetage kündigen sich an. Höchste Zeit unsere traumhafte Bademode zu entdecken. Am Strand elegant Haut zeigen- mit Tankinis, die für ein gutes Bauchgefühl sorgen, mit Badeanzügen die dezente Einblicke gewähren, oder Bikinis, die den weiblichen Kurven schmeicheln.

Kleider, Pareos, Tuniken oder Kaftans die Ihren Körper sanft umspielen und in strahlenden Farben das Fernweh in Ihnen wecken.

Wir führen auch eine große Auswahl an schmeichelnden Schnittformen für kurvige Frauen, die gekonnt Ihre Persönlichkeit in Szenen setzen.

Auch der sportliche Herr kann aus einer Vielzahl knackigen Pants, lässigen Shorts oder Badeslips auswählen und so die Blicke auf sich ziehen.



SUNFLAIR
BEACHFASHION



olympia
BEACHFASHION



Blüm
Wäsche & Mehr



Foto: Hopy

Birgit Petscher, Geschäftsführerin Maria Blüm mit Harald und Tamara Blüm, Helga Simonitsch.

Glänzen am Pool und Strand

Bei Blüm Wäsche & Mehr findet Sie und Er die richtige Bademode mit perfekter Passform und raffinierten Schnitten, die die Figur optimal in Szene setzt.

Das Wäschefachgeschäft bietet seinen Kunden generationsübergreifende Wäsche in großer Auswahl und hochwertiger Qualität.

Ebenso finden Sie eine Vielzahl an Damen- und Herren Nachtwäsche, Home und Loungewear zum Wohlfühlen und Entspannen für Zuhause, im Urlaub oder Wellnessaufenthalt.



SUNFLAIR
BEACHFASHION

Das Wäschefachgeschäft steht für den Einkauf in harmonischer Atmosphäre, mit sehr persönlicher, kompetenter Beratung.

9500 Villach / Postgasse 4 / T/F: 04242/23361
office@bluem-waesche.at / www.bluem-waesche.at
Geschäftszeiten: Mo - Fr 8.30 bis 18 Uhr / Sa 8.30 bis 12.30 Uhr.

Einzigartiger Blument Teppich über Roter Dobratsch-Wand

Botanische Sensationen – der Alpengarten beim Parkplatz 6 zählt zu den beliebtesten Attraktionen des Naturparks Dobratsch! Die einmalige und beliebte Blumenwiege hat jetzt täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.



Am Bild ein Teil des fleißigen Alpengarten-Teams: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter greifen seltensten Alpenblumen mit viel Liebe und Hingabe unter die Blüten. Fotos: Alpengarten, Karin Gregori

Unglaublich: Der Alpengarten beherbergt mehr als 800 Pflanzenarten, überwiegend Vertreter der montanen und alpinen Kalkflora der Südalpen. In der mit viel Hingabe und Liebe gepflegte Anlage ober der Roten Wand frequentieren jährlich nicht nur über 7000 Besucherinnen und Besucher – darunter viele Schulklassen –, sondern auch Botaniker und Insektenkundler aus ganz Europa. Anziehungspunkt sind nicht nur die floristischen Kostbarkeiten, sondern auch überaus seltene Schmetterlingsarten, die hier von der bunten Pracht magnetisiert werden.

FAMILIÄRE ATMOSPHÄRE

Der Alpengarten ist auch ein Hort für ungemein fleißige Idealisten. Die Blütenversammlung wird bereits seit Jahrzehnten von blumenbegeisterten und mittlerweile vielfach schon äußerst

fachkundigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ehrenamtlich und in familiärer Atmosphäre betreut. „Jeder, der Freude am Garteln in gesunder Bergluft hat, ist herzlich willkommen“, lädt botanische Leiterin Mag.^a Nicole Cernic ein.

NEU: KALKSCHUTT-GESELLSCHAFTEN

Für echte Blumenfreunde ist der Alpengarten ein echter Glücksfall: Wer so rare Alpenblumen wie Frauenschuh, Alpenmannstreu, Krainerlilie, Teufelskralle, Petergamm und Co. bestaunen will, braucht keine

weitläufigen Wanderungen unternehmen, sondern findet sie hier an einem Ort konzentriert, bequem erreichbar, auch für Menschen, die nicht so gut bei Fuß sind. Heuer neu: Kalkschuttgesellschaften mit ihren typischen Arten.

EINZIGARTIGER BLUMENTEPPICH

Allerdings haben die Bergidealistinnen neuerdings auch schwer mit Klimaveränderung und Starkregen zu kämpfen. „In den vergangenen 30 Jahren hat sich hier auf 1500 Meter Seehöhe die durchschnittliche Temperatur nachweislich um zwei Grad erhöht, die Vegetationszeit verfrüht sich, die Trockenschäden nehmen zu. Plötzliche Starkregen schwemmen die ohnehin karg vorhandene Erde weg“, weiß Mag.^a Cernic. Die Idealistinnen-truppe ist somit stark gefordert, um den Interessierten weiterhin diesen einzigartigen Blument Teppich legen zu können.



Alpenmannstreu



Feuerlilie



Frauenschuh



Die Rückbaumaßnahmen an der B 100 in Stadelbach werden Anfang Juli abgeschlossen sein. Von rechts Bürgermeister Hermann Moser, Vizebürgermeister Harald Haberle und Bauamtsleiter Ing. Herbert Lorenzini während eines Lokalaugenscheins an der Einbindung Rubländerweg; hinten die Volksschule. Foto: vif

In Stadelbach: Schulweg jetzt wesentlich sicherer!

Weißenstein wird noch sicherer, vor allem für die Mädchen und Buben der VS Stadelbach: Die stark frequentierte B 100 wird derzeit rückgebaut und entschärft. FH-Erhebung: Eltern und Kinder sind mit dem „Kinderhaus Puch“ sehr zufrieden.

Die Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung starteten im März, Anfang Juli wird das Projekt abgeschlossen. Die B 100 wurde im Bereich der bestehenden 50-Stunden-kilometer-Zone, also auf einer Länge von rund 650 Metern, rückgebaut. Die Gehwege wurden entsprechend verarbeitet und durch einen Grünstreifen von der Fahrbahn getrennt. Begrünte Verkehrsinseln sollen die Autofahrer zusätzlich „einbremsen“. „Damit wird hier der Bundesstraßenabschnitt wesentlich sicherer, ganz besonders für die Schulkinder“, freut sich Bürgermeister Hermann Moser. Auch ein lang gehegter Bevölkerungswunsch kann jetzt abgehakt werden.

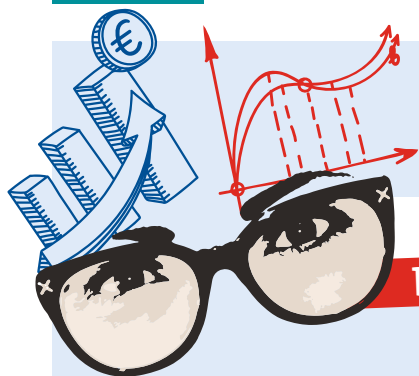
WESENTLICH ÜBERSICHTLICHER

Neu gestaltet wurden auch die Gehwege zur Volksschule, ebenso die Einbindung des Untergrabenweges verbessert, aber vor allem die Einbindung des Rubländerweges in die B 100 wesentlich übersichtlicher strukturiert. In Kooperation mit dem Verschönerungsverein Kellerberg (Obmann Gerfried Stotz) wurde

hier auch der Bereich beim Kriegerdenkmal gefällig gestaltet, auch mit einer Blumenwiese. Im Bauabschnitt – so Baureferent Vizebürgermeister Harald Haberle – wurden auch Wasserleitungen und die Straßenbeleuchtung erneuert.

ELTERN UND KINDER SEHR ZUFRIEDEN

Hochzufrieden sind Eltern und Kinder mit dem Angebot des „Kinderhauses Puch“ (Kooperation mit der Stadt Villach). Dies ergab eine Zufriedenheitsanalyse, die von der Fachhochschule Kärnten durchgeführt wurde (Rücklaufquote: 96 Prozent). „Die Gesamtzufriedenheitsquote liegt bei 93 Prozent. Das bedeutet, dass die Eltern und Kinder mit der Betreuung und den Angeboten sehr zufrieden sind“, freut sich Vizebürgermeister Mag. Walter Penker, zuständiger Referent. Die Fragen bezogen sich unter anderem auf die Spielmöglichkeiten, die Unterstützung des Kindes in der Entwicklung und sprachlichen Förderung, die Verpflegung, die Einbeziehung der Eltern sowie die Räumlichkeiten.



WIRTSCHAFTS barometer

VILLACH BRAUCHT BEGEHRICHKEIT!

Die Villacher Innenstadt ist wohl jedem Draustädter ein Herzensanliegen. Deshalb schmerzt es, dass gewisse Trends – mit denen sich auch viele andere Kommunen herum-schlagen müssen – auch vor Villach nicht Halt gemacht haben: Moderne Handelsflächen an der Peripherie mit zahlreichen kostenlosen Parkplätzen ziehen Kaufkraft ab und setzen die alteingesessenen Händler in der City unter Druck. Leerstände und ein schwächerer Angebotsmix sind die Folge.

Nachgefragt bei Stadträtin Katharina Spanring, verantwortlich für Tourismus, Wasserwerk und Straßamt in Villach, welche positiven Akzente von Seiten der Politik gesetzt werden: „Es ist erfreulich, dass sich SPÖ, ÖVP und FPÖ einig sind, ein neues Marktviertel am Kaiser-Josef-Platz entstehen zu lassen. Zusätzlich aufgewertet wird der Standort durch eine Tiefgarage.“ Denn dort, wo sich Menschen wohlfühlen, würden Menschen auch hingehen, so Spanring. Villach braucht also mehr südliche Begehrlichkeit, damit sich die City wieder füllt. Gute Ideen gibt es genug, aber manchmal hapert es an der Einigkeit und der agilen Umsetzung, um auch den Unternehmern zu signalisieren, dass sie wichtig und erwünscht sind.

Der Kirchtag als österreichweit berühmtes Aushängeschild ist dabei enorm wichtig. Das Stadtmarketing initiiert dazu rund 25 publikumswirksame Eigenveranstaltungen. Kreative Ansätze sind gefragt! Denn die Innenstadthändler haben auch in der kirchtäglich unbespielten Nebensaison geöffnet – und brauchen unterstützende Rahmenbedingungen. Nach langjährigen Überlegungen wurde jetzt der Hauptplatz für Radfahrer geöffnet, um die Kaufkraft zu stärken – eine erfreuliche Maßnahme. „Nun würden noch mehr lauschige Schanigärten guttun, die nicht nur Einheimischen, sondern auch Touristen in der Sommerhitze Schatten spenden“, schlägt Spanring vor.

An guten Ideen mangelt es nicht. Es gilt, diese Ideen gemeinsam und engagiert umzusetzen!

Mag.(FH) Isabella Schöndorfer



„DER HEIMKOMMENTAR“

Betriebskosten –

Die fünf häufigsten Irrtümer

Immo-Tipps vom Villacher Immobilienreuhänder Gernot Schick

Wenn Sie ein neues Mietobjekt, egal ob Wohnung, Haus oder Geschäft, mieten möchten, sollten Sie sich auch mit dem Thema „Betriebskosten“ auseinandersetzen.

1. Der Gesetzgeber hat genau geregelt, was Betriebskosten sind.

Das stimmt nur teilweise. Der Gesetzgeber hat zwar eine Regelung getroffen, die aber nicht für alle Objektarten gilt. Für frei finanzierte Neubauwohnungen und für Ein- und Zweifamilienhäuser muss der Mietvertrag regeln, was Betriebskosten sein sollen.

2. Es gibt eine gesetzliche Höchstgrenze für Betriebskosten.

Betriebskosten sind tatsächliche Kosten. Was anfällt, darf verrechnet werden. Damit gibt es keine Höchstgrenze, sondern das Gesetz schützt nur vor marktunüblich übersteuerten Kosten.

3. Offene Betriebskosten aus der Zeit vor meinem Einzug.

Die BK-Abrechnung für ein Jahr muss bis zum 30. Juni des Folgejahres gelegt werden, Nachzahlungen beziehungsweise Guthaben daraus werden bei der übernächsten Mietzinsszahlung verrechnet. Wer zu diesem Zeitpunkt Mieter ist, muss die Nachzahlung leisten beziehungsweise erhält das Guthaben, auch wenn er im Abrechnungsjahr nur teilweise oder gar nicht Mieter der Wohnung war.

4. Heizung, Warmwasser und Strom sind in den Betriebskosten inkludiert.

Alle drei sind keine echten Betriebskosten. Für Heizung und Warmwasser gibt es für Gebäude mit mindestens vier Mietobjekten eigene gesetzliche Abrechnungsregeln. In allen anderen Fällen und beim Strom hat der Mietvertrag die Abrechnungsweise zu regeln beziehungsweise schließt der Mieter einen Vertrag direkt mit dem Energieversorgungsunternehmen.

5. Mieter haben ein Recht auf Betriebskostenabrechnung.

Im Mietvertrag kann geregelt werden, dass die Betriebskosten in Form einer monatlichen Pauschalzahlung geleistet werden, unabhängig davon, ob die tatsächlichen Kosten höher oder niedriger sind. In solchen Fällen entfällt die Betriebskostenabrechnung.

Gernot Schick
SCHICK Immobilien



IMMOBILIENTREUHÄNDER
Die Kärntner Immobilienexperten

VILLACH – NÄHE INFINEON

WOHNEN AN DER GAIL

Nur 12 Wohnungen, Energieeffizienz-Haus, Premium Ausstattung,
Raumaufteilung selbst planen. Rufen Sie uns an: **+43 676 7332008**



2019 BY GÖSSERINGER.AT

 **SCHICK**
IMMOBILIEN

Völkendorfer Straße 1/5a, 9500 Villach • office@schick.cc • www.schick.cc



„Unendliche Leidenschaft und Liebe zur Gastlichkeit“

Christof Pignet (37), geborener Arnoldsteiner, leitet als General Manager das Luxushotel „Acqualina Resort & Spa“ in Miami/Florida. Es zählt zu den renommiertesten Häusern Amerikas.

Ihr Hotel, das „Acqualina Resort & Spa“ in Sunny Isles Beach, spielt heute sozusagen in der Champions League. Wie wird man Direktor eines so renommierten Hauses?

PIGNET: Vor allem durch Leidenschaft, durch die Liebe zur Gastfreundschaft und auch durch Einsatz. Ich fühle mich außerdem der Spitzenleistung verpflichtet. Und mein Wissensdurst und meine Neugier sind unstillbar. Eine positive Grundeinstellung und die dazugehörige Offenheit für kreative

Ansätze sind sicher auch hilfreich, genauso wie Einfallsreichtum. Und natürlich Geduld, viel Geduld.

„ERNTEN EINIGES LOB“

Hotels werden ja immer wieder durch externe Institutionen wie TripAdvisor bewertet. Wie schneidet hier das „Acqualina“ ab?

Exzellent. Wir ernten ausgiebiges Lob und durchwegs positives Feedback mit gelegentlicher konstruktiver Kritik. Alle Bewertungen beantworte ich persönlich. Ich bin ein Fan von offener Kommunikation mit den Gästen, denn nur durch ihre Sichtweise können wir unsere zukünftigen Möglichkeiten zur weiteren Entfaltung wahrnehmen.

TEAM LEBT UNTERNEHMENSKULTUR

Das „Acqualina“ zählt mittlerweile in den USA zu den besten Hotels der gehobenen Klasse. Was ist der Unterschied zu anderen Luxushotels?

Zur Kernkompetenz des „Acqualina“ gehört die Unternehmenskultur, die jeder und jede Einzelne von unserem Team lebt. Es besteht mittlerweile aus mehr als 425 Personen. Und mit dieser gelebten Unternehmenskultur schaffen wir alle es, dass die Gäste individuell auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Erfahrungen machen können. Es gehört auch zu unserer Aufgabe, ihre Erwartungen sogar zu übertreffen; jede und jeder mit ihrer eigenen Persönlichkeit, mit Charme, Esprit und natürlich mit unserer Liebe zur Gastlichkeit, zur Gastfreundschaft, die uns sicher alle auszeichnet. Und wir können mit Stolz sagen: unsere Personalfuktuationsrate liegt weit unter dem Durchschnitt in der Branche. Auch unsere Gäste sind so zufrieden, dass mehr als 50 Prozent wieder zu uns kommen.

Woher kommen Ihre Gäste?

Je nach Jahreszeit kommen sie hauptsächlich aus Nordamerika, Lateinamerika und auch aus Europa. Immer, wenn es woanders auf der Welt kalt ist, sind der Süden Floridas und insbesondere das „Acqualina“ besonders attraktive Reiseziele!

Wollten Sie immer schon Hoteldirektor werden?

Ich wollte schon immer anderen helfen und Menschen



Christof Pignet ist im „Acqualina Resort & Spa“ Chef von rund 425 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: „Du lernst nicht, indem du sprichst. Du lernst, indem du zuhörst.“ Fotos: Acqualina Resort & Spa



dabei glücklich machen. Der Rest hat sich sozusagen wie von selbst ergeben!

Wie viel Personal beschäftigen Sie? Woher kommen Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Insgesamt mit allen Partnern haben wir wie vorher schon erwähnt ein Team, das aus 425 Mitgliedern besteht, und zwar aus allen Ecken der Welt. Wir bieten unseren internationalen Gästen ein ebenso multinationales Team, das fast jede Sprache der Welt beherrscht.

„DU LERNST, INDEM DU ZUHÖRST“

Wie und wo haben Sie das Führen gelernt?

Es hat viele große Führungspersönlichkeiten in meinem Leben gegeben, die durch ihr Beispiel als Mentoren fungiert haben, und ein paar hat es gegeben, die ihr Team nicht beispielhaft geführt haben. Durch beide Persönlichkeitstypen habe ich wertvolle Lektionen gelernt, und eines ist sicher wahr: Du lernst nicht, indem du sprichst. Du lernst, indem du zuhörst. Für echtes Leadership braucht man auch Vertrauen, und das verdient man sich durch Ehrlichkeit, Transparenz, Integrität und durch Demut. Die Menschen arbeiten nicht für Unternehmen, sie arbeiten für Menschen.

Wer ist Ihr Chef, wem sind Sie verpflichtet?

Die Eigentümer des „Acqualina“, also Jules, Eddie und Stephanie Trump – keine Verbindung zum Donald – und unser CEO Deborah Yager-Fleming, obwohl ich mich schon zu sagen traue: Mein echter „Boss“ ist immer der Gast!

„UNENDLICHE LEIDENSCHAFT“

Welche Eigenschaften muss ein Hoteldirektor besitzen, um ein Haus Ihrer Größenordnung und Qualität erfolgreich zu führen?

Unendliche Leidenschaft und eine Liebe zur Gastlichkeit gehören sicher genauso dazu wie Organisationstalent, kreatives Denken und die vorher schon erwähnten Eigenschaften Einfallsreichtum, Ausdauer und Geduld. Und eine stark ausgeprägte Zielstrebigkeit sowie deutlich machen zu können, in welche Richtung es geht.

„HERAUSFORDERUNGEN NEHME ICH AN“

Wer sind die schwierigsten Gäste?

Die Österreicher. Nein, das war jetzt ein Schmäh (lacht). Ich sage: Je kritischer der Gast ist, desto größer ist die Herausforderung, diesem Gast eine außergewöhnliche, besondere Erfahrung zu ermöglichen. Und Herausforderungen nehme ich an. Immer.

Was war die spannendste Erfahrung, an die Sie sich in Ihrer Funktion als General Manager erinnern?

Der Hurrikan Irma.

Ihr Haus beherbergt auch immer wieder prominente Gäste. Gibt es jemanden, den Sie einmal ganz besonders gerne als Gast hätten?

Gert Steinbäcker von STS.

„EIN UNFALL IN DER LOBBY...“

Ein Hoteldirektor hat auch immer wieder Erlebnisse, die kurios sind oder zum Schmunzeln Anlass geben. Erzählen Sie uns ein solches Erlebnis?

Am kürzesten zurück liegt das Erlebnis, als ein Mitarbeiter in mein Büro gestürzt ist und er hat geschrien, dass es einen Unfall in der Lobby gab und dass ich sofort kommen sollte. Nachdem ich aufgesprungen und dort angekommen bin, stand das gesamte Team da mit einer Torte und Kerzen und sie haben „Happy Birthday“ gesungen. Da war ich zuerst vermutlich nahe am Herzinfarkt und danach folgte sofort diese Riesenfreude.

Kommen ins „Acqualina“ fallweise auch Gäste aus Österreich beziehungsweise Kärnten?

Von Zeit zu Zeit, ja. Und das freut mich und versüßt mir jedes Mal wieder den Tag, wenn ich liebe Gäste aus der Heimat begrüßen darf. So etwas zaubert mir dann ein Lächeln ins Gesicht, vor allem, wenn sie Geschenke mitbringen!

... DIE „KÄRNTNER BRETTLJAUSN“

Gibt es etwas, was Sie als Kärntner in den USA besonders vermissen?

Abgesehen von meiner Familie und meinen Freunden aus der Heimat werde ich nicht müde, zu sagen: die klassische Kärntner „Brettljausn“ und im Winter die köstlichen Weihnachtsbäckereien, die Kekse. Aber ich sage immer: Die Liebe wächst mit der Entfernung... und die Entfernung hält mich auch in Form!

Wie oft kommen Sie nach Kärnten – wann machen Sie den nächsten Heimaturlaub?

Mindestens einmal im Jahr, das letzte Mal war ich im Oktober 2018 zu Hause. Da hatten wir ein generationsübergreifendes Familientreffen und wir haben den 90er unserer wunderbaren Oma gefeiert. Sie ist mir eine echte Quelle der Inspiration, und ich liebe sie von ganzem Herzen.

Was hätte ich Sie noch fragen sollen?

Wie kann ich ein Instagram-Follower werden!? [@christofpignet](https://www.instagram.com/christofpignet)



Elektro-Sommer?!

Der Sommer steht vor der Tür und mit ihm wunderschöne Ausfahrten rund um die Kärntner Seen, Natur und Sonne genießen – und das am besten umweltfreundlich. Mercedes-Benz setzt auf emissionsfreie Mobilität.

Die Daimler AG treibt die Transformation zur emissionsfreien Mobilität mit Nachdruck voran. Nachhaltigkeit ist ein wesentliches Element der Unternehmensstrategie von Daimler und zugleich Maßstab für den unternehmerischen Erfolg. Mitte Mai wurde in Oslo der neue Mercedes-Benz EQC vorgestellt. „Der Mercedes-Benz EQC überzeugt nicht nur mit Elektroantrieb, sondern vereint auch Qualität, Sicherheit und Komfort“, weiß Experte und Geschäftsführer **Helmut Peissl** von der Mercedes-Benz Peissl KFZ Service GmbH, Villach, Triglavstraße.



Neben nachhaltiger Mobilität steigt in diesem Sommer aber auch die Nachfrage nach den Premium-SUVs und Vans. „Die neue V-Klasse überzeugt neben dem überarbeiteten, markanten Frontdesign auch mit der Einführung des Vierzylinder-Diesels der Motorengeneration OM 654 – als V 300 d mit neuem Spitzenwert von 239 km/h“, betont **Peissl**.

Peissl *brummt.*

Peissl KFZ Service GmbH

Autorisierter Mercedes-Benz Servicepartner

für Pkw, Transporter, Lkw und Unimog

Verkaufsagent für Transporter

Seit 80 Jahren auf Erfolgskurs

Als Vertragshändler für Renault, Dacia und Hyundai und einem Team mit 40 Mitarbeitern in mittlerweile drei Autohäusern in Kärnten inklusive eigenem Karosserie- und Lackiercenter hat sich Motor Mayerhofer in den letzten Jahrzehnten als verlässlicher Autopartner etabliert. In der nun mehr dritten Generation verkauft Motor Mayerhofer Neu-, Gebrauchtwagen, Nutzfahrzeuge und bietet Service und perfekte Dienstleistungen abgestimmt auf individuelle Bedürfnisse.

Villach, Radenthein und Feldkirchen: Motor Mayerhofer überzeugt an jedem Standort mit Qualität. „Eigentlich begann alles mit der Reparatur von Motorrädern, 1955 wurde die Firma dann Haupthändler für Oberkärnten und Osttirol für die PKW von Renault und BMW“, erzählt Geschäftsführer Martin Mayerhofer, der die Erfolgsgeschichte Mayerhofer seit 2010 weiter fortführt.

ZUKUNFTSWEISEND: E-MOBILITÄT

In der 80-jährigen Betriebsgeschichte legte Familie Mayerhofer stets Wert darauf, für ihre Kunden am Puls der Zeit zu sein. Deshalb setzt das Unternehmen auch beim Thema Elektromobilität Maßstäbe: Die große Auswahl an E-Autos der Marken Renault und Hyundai zeugt nicht nur von nachhaltigem Denken, sondern macht Kunden auch fit für die Zukunft. So hat der Hyundai Kona bereits eine Reichweite von bis zu 482 Kilometer und bietet den Komfort eines SUV. Der Renault Zoe ist ein attraktiver Stadtfliitzer für Fahrten bis zu 300 Kilometer – für jeden Geschmack ist etwas dabei.

VORBILDLICH: KLIMASCHUTZ

Motor Mayerhofer liegt der Klimaschutz am Herzen. Deshalb wurde das Unternehmen vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus als „klimaaktiv mobil“-Partner ausgezeichnet. Das Autohaus Motor Mayerhofer stellt mit seinem Team und der Infrastruktur der 24 Stunden nutzbaren zwei Ladestationen und einer Wallbox in der Werkstätte einen kompetenten Ansprechpartner für Elektromobilität der Marken Renault mit dem beliebtem Modell Zoe und Hyundai mit seinem Kona.

Das Umweltbewusstsein in dem Unternehmen zeigt sich auch in der im November 2015 errichteten Photovoltaikanlage auf dem Dach des Autohauses in der Triglavstraße in Villach. Seither wurden 200 Megawattstunden Strom produziert, was eine Einsparung von 105 Tonnen CO₂ ergibt.

Text: Manuela Mark



Martin Mayerhofer führt das Unternehmen bereits in dritter Generation. Foto: KK

Neben Neuwagen und Nutzfahrzeugen der Marken Renault, Hyundai und Dacia bietet Motor Mayerhofer Gebrauchtwagen aller Marken in allen

Preiskategorien. Bei Wartung, Reparatur und Spengler- sowie Lackierarbeiten ist hier beste Qualität garantiert – Kundenservice und optimale Betreuung inklusive: „Wir wollen für unsere Kunden stets auf allen Gebieten ein kompetenter Partner bleiben“, so Martin Mayerhofer.

Renault CAPTUR

CAPTUR
ab € 13.390,- inkl. Finanzierungs- und Versicherungsbonus

ALL-IN PLATINLEASING • 4 Jahre Wartung inkl. Verschleiß • Haftpflicht • Vollkasko • GAP Versicherung • Restschuldversicherung • Securplus

Alle Preise und Aktionen verstehen sich inkl. USt, HbM, Händlerbeteiligung und Boni/Finanzierungs- und Versicherungsbonus, gültig für Verbraucher bei Kaufvertrag von 01.06.2019 bis 30.06.2019 oder solange der Vorrat reicht. Leasingbonus ist gültig bei Kaufvertragabschluss eines neuen Leasingmodells Renault New. Finanzierungs- und Versicherungsbonus nur gültig bei Finanzierung über Renault Finance (RCF Banque SA Niederlassung Österreich) mit folgenden Konditionen: Finanzierungsbonus (Mindestlaufzeit 24 Monate, MindestFinanzierungsbetrag 50 % vom Kaufpreis), Versicherungsbonus, gültig bei Abschluss von Vollkasko- und Haftpflichtversicherung bei carplus – mit Mindestlaufzeit 36 Monate. Es gelten die Ausschlusskriterien der Versicherung. Änderungen, Satz- und Druckfehler vorbehalten. Symbolfotos.

Kombinierter Verbrauch von 3,6–5,6 l/100 km, CO₂-Emission von 95–127 g/km, homologiert gemäß WLTP.

MOTOR MAYERHOFER
Villach, Triglavstr. 31, Tel. 04242/24867
www.motor-mayerhofer.at

„Da wird sich die Politik etwas überlegen müssen“

Hochinteressante Entwicklungsgeschichte, großes Ansiedelungsinteresse: Der EURO NOVA Industrie- und Gewerbepark Dreiländereck punktet mit optimaler Infrastruktur und einem außergewöhnlichen Dienstleistungsangebot. Hemmschuh: Zu viel Bürokratie. Im Gespräch mit Geschäftsführer Eric Gotschier.

Was war seinerzeit der Anlass, den Industriepark EURO NOVA hier am Dreiländereck aus der Taufe zu heben?

GOTSCHIER: Nach Schließung des Bergbaus in Bleiberg haben in Arnoldstein glückliche Umstände zur Erhaltung des Industriestandortes geführt. Das heißt, operative BBU-Teile wurden in Gesellschaften ausgegliedert und Anteile veräußert. In der Folge kam dann von der BBU der Impuls für die Schaffung eines Industrieparks. Um mögliche Probleme von Beginn an zu vermeiden, haben wir zunächst intensiv Informationen über andere Parks gesammelt und dann als Basis für die Entwicklung ein Strategiekonzept erarbeitet.

730 MITARBETER IN 40 UNTERNEHMEN

Sie waren ja bei EURO NOVA von Anfang an, von Oktober 1991, als Geschäftsführer mit dabei. Wie sehen Sie retrospektiv die Entwicklung?

Wenn wir auf die Anfänge und die vielen Unsicherheiten zurück blicken, können wir heute stolz darauf sein, was hier entstanden ist. Es mussten zu Beginn der 1990er Jahre sehr schwierige Entscheidungen getroffen werden. Es war völlig ungewiss, wie der Markt auf unsere Ideen reagieren würde. Parallel dazu gab es heftige Umweltdiskussionen. Wir haben uns damals entschlossen, für die Entwicklung des Industrieparks kein fremdes Geld zu verwenden, auch kein öffentliches. Wir haben uns auf eine langsame Entwicklung eingestellt: Das Gegenteil trat ein, weil wir entscheidungsfrei waren und rasch handeln konnten. Heute haben wir mit zirka 730 in 40 Unternehmen schon so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie seinerzeit die BBU, das Risiko aber nicht auf einen, sondern auf viele Betriebe verteilt.

GROSSES INTERESSE

Wie groß ist das Interesse für den Standort – zeichnen sich für die nächste Zukunft neue Betriebsansiedelungen ab?

Das Interesse ist erfreulicherweise groß. Wir wollen allerdings nicht – wie viele andere – in die Breite gehen, sondern konzentrieren uns auf Grundlage des Strategiepapiers auf unsere Zielgruppe, also auf Unternehmen, die unserem Konzept entsprechen, die wir gut versorgen können, und auch auf Betriebe, aus denen sich Synergien mit bestehenden Unternehmen ergeben und genützt werden können.

MEHRERE LEITBETRIEBE

Gibt es ein Unternehmen, das am Standort sozusagen als Zugpferd bezeichnet werden können?

Wir haben gleich mehrere Leitbetriebe. Das sind vor allem jene Betriebe, die sich ursprünglich aus der BBU entwickelt haben – wie Chemson, Tribotecc, BMG oder ABRG. Die Kärntner Restmüllverwertung ist erst später dazugekommen. Es ist nicht unsere Leistung, dass diese Betriebe da sind, sondern dass sie

immer noch da sind. Die Konkurrenz ist heute enorm groß, weniger in Österreich, aber international. Viele Unternehmen sind ja Richtung Osten abgewandert. Uns ist es gelungen, in Arnoldstein die Verhältnisse so ideal zu gestalten, dass die Unternehmen sehr zufrieden sind, es ihnen gut geht und dass sie alles haben, was sie für ihre Weiterentwicklung benötigen.

„Die Lage am Dreiländereck ist natürlich sehr interessant, aber für Unternehmen ist die optimale Infrastruktur und unser außergewöhnliches Dienstleistungsangebot ausschlaggebend.“

Ing. Eric Gotschier

Welche Flächen stehen für Ansiedelungsinteressierte zur Verfügung?

Das hängt natürlich vom jeweiligen Unternehmen ab, was

730 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 40 Unternehmen: Die Betriebe finden im Industriepark EURO NOVA eine optimale Infrastruktur und ein außergewöhnliches Dienstleistungsangebot vor. Fotos: EURO NOVA



Geschäftsführer
Ing. Eric Gotschier

es an Fläche beanspruchen will. Es steht für Ansiedelungen an freien Flächen noch nahezu 50.000 Quadratmeter zur Verfügung. Die Hallen sind alle vergeben.

Welchen Stellenwert nimmt EURO NOVA innerhalb der lokalen Wirtschaft ein?

40 Betriebe mit zusammen insgesamt 730 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in einer Gemeinde mit 7500 Einwohnern – da ist der Stellenwert schon recht hoch.

SEHR TRIFTIGE GRÜNDE

Weshalb soll ich mich als Unternehmen gerade hier in Arnoldstein ansiedeln?

Dafür gibt es natürlich eine ganze Reihe sehr triftiger Gründe. Wir haben zum Beispiel eine Wasserversorgung mit einer Kapazität von eintausend Kubikmeter in der Stunde, absolute Stromsicherheit, sehr kurze Wege zum überregionalen Verkehrsnetz und auch – was besonders zählt – ein Dienstleistungszentrum mit mehreren selbstständigen Betrieben, die sich um Instandhaltung oder Wartung der Anlagen in den jeweiligen Unternehmen kümmern. Das heißt, die Betriebe können sich voll auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren. Selbstverständlich unterstützen wir die Betriebe bei allen behördlichen Anliegen. Kostenlos. Das gibt's meines Wissens sonst nirgends in dieser Form.

„DEFINITIV VIEL ZU VIEL BÜROKRATIE“

Ihre Wünsche an die Politik, passen die Rahmenbedingungen?

Also, ich muss sagen, die rechtlichen Rahmenbedingungen passen aus meiner Sicht in keiner Weise. Es wird alles komplizierter, verwaltungstechnisch aufwändiger. Das stelle ich bereits seit Jahren fest. Da wird sich die Politik wirklich etwas

überlegen müssen. Definitiv viel zu viel Bürokratie – einer guten wirtschaftliche Entwicklung ist das nicht förderlich. Ein Dauerthema ist unsere Forderung, die Gewinne nicht zu versteuern, sondern für Investitionen in den Unternehmen zu belassen, was vor allem kleinen Unternehmen zugute käme.

MITARBEITER SIND FEUERWEHRLEUTE

Bei 40 Unternehmen vor Ort kann immer etwas passieren.

Welche Sicherheitsmaßnahmen wurden gesetzt?

Natürlich hat jeder Betrieb seine eigenen speziellen Notfalleinrichtungen. Dazu verfügen wir über eine eigene Betriebsfeuerwehr. Sie ist für uns sehr wichtig. Konkret ist es so, dass die Mitarbeiter der Betriebe gleichzeitig auch Feuerwehrleute sind. Das heißt, sie sind direkt vor Ort und haben hervorragende Ortskenntnisse. Das ist ein Riesenvorteil, denn wenn es in einer Halle brennen sollte, kann so das entstehende Feuer rasch bekämpft werden. Der Schaden ist geringer, auch für die Umwelt. Unsere Ausrückzeiten bewegen sich zwischen drei und fünf Minuten. Für unsere Betriebswehr wird jetzt mit einem Investitionsaufwand von 800.000 Euro ein eigenes Objekt errichtet.

INDUSTRIEPARK WIRD „EINGEZÄUNT“

Was hätte ich Sie noch fragen sollen?

Ob man zum Beispiel weiterhin so einfach aufs Betriebsgelände gelangen kann? Sicherheit geht vor. Deshalb setzen wir derzeit ein Sicherheitsprojekt um. Das heißt auch, die Kernzone wird mit einem Zaun gesichert, es wird einen Schranken und einen Pförtner geben. Der Betriebsverkehr wird jeweils angekündigt, kontrolliert und registriert. Es geht einfach darum, die Sicherheit zu erhöhen.



frauen
power

Zwei Powerfrauen in völlig verschiedenen Bereichen: In beiden Fällen gilt es, die Wünsche ihrer Kunden zu begreifen, darauf einzugehen und umzusetzen. Foto: Shutterstock

Von Frau zu Frau

Ob umgeben von hochwertigen Stoffen oder einem Haufen männlicher Fachkräfte, eines steht fest: Die Rolle der Frau ist in der einen wie in der anderen Branche eine besondere. Zwei Powerfrauen sind sich einig.

Zwei Villacher Generationenbetriebe profitieren jeweils vom Engagement einer Frau: *Elektrotechnik Maschke* und *Raummode Haselsberger*. Und obwohl die Berufsfelder unterschiedlicher kaum sein könnten, beschreiben sich sowohl Katrin Maschke als auch Christine Haselsberger vor allem als Vorbild für junge Frauen. Was heißt es, eine Führungsposition zu leben, eine Mutmacherin zu sein und die Veränderung der Zeit im Blick zu behalten? Wir fragen nach.

MUT

Herz, Empathie und Hirn. Das ist es, was die Wirtschaft braucht“, schmunzelt Christine Haselsberger, Chefin des Familienunternehmens *Raummode* aus Meisterhand. Dass sie diese Eigenschaften im Besonderen Frauen zuschreibt und diesen auch Mut machen will, sich in die Unabhängigkeit zu wagen, spricht sie klar aus: „Die Wirtschaft ist eindeutig männerdominiert. Wir Frauen müssen uns nutzen. So können wir uns auch stärken und ein Netzwerk aufbauen.“ Aus diesem Grund kontaktiert sie persönlich bewusst Betriebe, in denen Frauen am Werk sind.

Auch die Branchen-Quereinsteigerin Katrin Maschke erkennt ihre Vorbildfunktion vor allem in Bezug auf ihre achtjährige Tochter. „Als berufstätige Mutter habe ich viel zu tun. Meine Tochter bemerkt aber, wie sehr es mir gefällt“, erzählt die Frau des Unternehmers Kurt Maschke, die 2005 das Studium der Ernährungswissenschaften abgeschlossen hat. Nach der Karenz wechselte sie in die Firma ihres Mannes, wo sie unter anderem einen Großteil der Elektroplanung übernom-

men hat und Kundenberatungen durchführt. Dass ihre Tochter sagt, sie wolle einmal so werden wie ihre Mama, zeigt, dass sie schon im engsten Umfeld als Mutmacherin auftritt.

KRAFT

Diesen Mut – durch eine öffentliche Funktion – nach außen zu tragen und somit viele junge Frauen für ihren Weg in die Selbstständigkeit zu stärken, hätte die engagierte Unternehmerin Haselsberger zu mancher Zeit gerne gehabt. Das Tempo unserer Zeit hat sich jedoch verändert. „Heute brauche ich meine Freizeit für mich, um wieder in mein persönliches Tempo zu kommen“, so die Expertin für Schönes. Malen, Lesen und das bewusste Erleben der Natur, aber auch kulturelle Veranstaltungen versteht sie für ihren persönlichen Ausgleich als besonders wertvoll. „Genauso wichtig ist mir auch der sprachliche Austausch mit anderen Menschen. Ich möchte Jung und Alt kennenlernen, gemeinsam Neues entdecken – das stärkt mich.“

Zeit, um für alltägliche Anforderungen Kraft zu tanken, findet auch Katrin Maschke in der Natur. „Ich unternehme an den Wochenenden sehr gerne etwas mit meiner Familie, genieße zwischendurch aber auch Zeit für mich alleine. Beim Laufen oder am Berg, wenn ich niemanden um mich habe, schalte ich ab“, erzählt die sympathische Planerin in Führungsposition. Im weiteren Gespräch wird jedoch schnell klar, dass sie den persönlichen Kontakt zu ihren Kunden niemals missen möchte. So wirft sie mit einem Lächeln ein: „Ich bin immer unter Leuten, und das brauche ich auch.“

MENSCHLICHKEIT

Doch die Zeit verändert sich. So scheint es für Christine Haselsberger oftmals fast so, als hätte der Kunde von heute Angst vor der persönlichen Begegnung. „Viele Anfragen werden per Email gestellt. Die Gestaltung des eigenen Zuhauses braucht jedoch eine Beratung unter vier Augen. Es wäre für uns alle wichtig, die Hemmschwelle, sich persönlich zu unterhalten, abzulegen. Nur so kann man individuell auf Kundenwünsche eingehen“, so Haselsberger. Und genau dieses Service zeichnet das Villacher Unternehmen für Raumgestaltung auch aus. So ist der Besuch in den eigenen vier Wänden der Kunden für die Unternehmerin selbstverständlich. „Die Individualität des Einzelnen drückt sich in seinem Zuhause aus. Und man glaubt nicht, was Wohnungen und Häuser alles erzählen.“

Das persönliche Gespräch und ein gutes Miteinander prägt auch das Villacher Familienunternehmen für Elektrotechnik. Ob zwischen Kunden, Mitarbeitern oder den – aktuell vierzehn (!) – Lehrlingen des Betriebes. „Schon meinem Schwiegervater war es stets wichtig, sein Wissen und die Menschlichkeit an Mitarbeiter und Lehrlinge weiterzugeben. Jeder soll wissen: Hier geht es uns gut“, verrät Katrin Maschke. Dass sich hier Jung und Alt wohlfühlen, zeigt sich auch darin, dass die Tochter des Hauses ihre Hausübung gerne an Mamas Schreibtisch erledigt. „Sie ist gerne in der Firma und kann auch schon Pläne lesen. Es ist schön, zu sehen, dass sie sich dafür interessiert, was die Mama macht.“

Raumausstattung Christine Haselsberger

Kasmanhuberstraße 4, 9500 Villach, Telefon 0 42 42 / 28 55 8



Christine Haselsberger: „Man wächst mit den Herausforderungen, nicht mit den Erfolgen.“ Foto: KK

ZUKUNFT

Ob die Achtjährige einmal selbst in der männerlastigen Elektrobranche die Leitung in Sachen Planung übernimmt, wird sich zeigen. Der Blick in die Zukunft verspricht auf jeden Fall Veränderungen, weiß Katrin Maschke: „Digitalisierung und E-Mobilität sowie Schnelllebigkeit und kürzere Bauzeiten verändern schon jetzt die Branche. So wird in Zukunft die Individualisierung der Projektplanung immer wichtiger.“ So werden in absehbarer Zeit beispielsweise Installationen für Elektroauto-Stellplätze ein spannendes Projekt.

Auch die individuelle Raumgestaltung bleibt in Zukunft wertvoll. Denn trotz der schnelllebigen Zeit und der Non-stop-Kaufmöglichkeit per Smartphone & Co. sieht Christine Haselsberger eine klare Tendenz: „Man kann ständig wunderschöne Dinge kaufen und der Müllberg wird immer größer. Doch es gibt immer mehr kritische Menschen, die umdenken.“ Dass in die Jahre gekommene Garnituren Dank der Tapezierermeisterin in neuem Glanz erstrahlen können, verstehen mehr und mehr Kunden. Außerdem scheint der Individualist von heute auf der Großfläche schwer fündig zu werden, wenn es um Ausdruck seiner Persönlichkeit geht. „Der Kunde weiß, was zu ihm passt. Und ich weiß, was zu seiner Einrichtung passt.“

Text: Isabella Schöndorfer

Maschke Kurt GmbH, Mag.^a Katrin Maschke

Italiener Straße 56, 9500 Villach, Telefon 0 42 42 / 233 59



Katrin Maschke: „Kann ich nicht, gibt's nicht.“

Foto: Manfred Baumann



Top-Betriebe der Region wurden von Tourismuslandesrat Sebastian Schuschnig, Kärnten Werbung-Geschäftsführer Christian Kresse und Regionsgeschäftsführer Georg Overs mit dem „Kärnten-Qualitätsgütesiegel“ ausgezeichnet. Foto: Region Villach Tourismus GmbH, Adrian Hipp

Vom Kirchturmdenken zu Leuchtturmprojekten...

Das Kirchturmdenken muss durch neue Leuchtturmprojekte mit überregionaler Strahlkraft ersetzt werden. So der Tenor beim Tourismustag, an dem rund 400 Touristiker der Region Villach teilnahmen.

Für richtig große Projekte fehlt allerdings oft das nötige Kapital. In anderen Regionen wird pro Gast mehr als doppelt so viel Ortstaxe eingenommen. Dort steigen in den Verbänden die Budgets und es kann mehr investiert werden“, unterstrich Regionsgeschäftsführer Georg Overs. Der Tourismus werde vom Wandel durch Digitalisierung schneller und auch dramatischer getroffen als andere. Overs lud die Besucherinnen und Besucher ein, die Komfortzone zu verlassen und die Auswirkungen des Strukturwandels zu diskutieren.

KAMPF UM GUTE MITARBEITER

„Einerseits machen wir teilweise immer noch Werbung wie vor 20 Jahren für die Gäste von morgen. Andererseits müssen wir derzeit um gute Mitarbeiter mehr kämpfen als um unsere Gäste“, betonte Overs. Die Branche befinde sich im Umbruch. Wenn es in den kommenden zehn Jahren gelänge, noch mehr jüngere Menschen als Unternehmensnachfolger zu etablieren und sie auch als ehrenamtliche Mitarbeiter in den Verbänden zu gewinnen, würde vor allem die Digitalisierung besser gelingen.

NEBENSAISONAUGLICHE INFRASTRUKTUR

Ambitioniertere Ziele gab der neue Tourismuslandesrat Sebastian Schuschnig bei seinem ersten öffentlichen Auftritt vor: „Unser Ziel muss es sein, Infrastruktur zu schaffen, die auch nebensaisonauglich ist.“ Schuschnig – aufgewachsen in Bodensdorf am Ossiacher See – kennt die Region und den Tourismus aus seinem elterlichen Ferienbetrieb seit seiner Kindheit.

GRÜNE DESTINATION ÖSTERREICH

„Im Masterplan wird Österreich als grüne Destination stärker in die Auslage gestellt. Erstmals wurde die Nachhaltigkeit als Grundprinzip für den Tourismus verankert“, betonte Mag.^a Ulrike Rauch-Keschmann, Sektionschefin im Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus.

Das „Kärnten-Qualitätsgütesiegel“ erhielten: Kletterwald und Familypark Ossiach, Oberrainerhof Arriach, Seecamping Mentl, die Tourismusinformationen Villach und Bodensdorf.

ganzNAH dran

FÜR SCHRITTGESCHWINDIGKEIT

Es ist der nächste Schritt am Weg zu Villachs Bestreben, Österreichs fahrradfreundlichste Gemeinde zu werden: Der Hauptplatz wurde für das Radfahren in Schrittgeschwindigkeit freigegeben. Dabei handelt es sich um ein zeitlich begrenztes Pilotprojekt bis Ende Dezember. Danach werden die Erfahrungen ausgewertet. Begleitet wird das Pilotprojekt von der Villacher Exekutive. „Die neue Regelung am Hauptplatz wird dann zum Erfolg, wenn wir alle Respekt walten lassen“, sagte Bürgermeister Günther Albel. Am Bild von links Sabina Schautzer (Grüne), Radbeauftragter Ronald Messics, Polizeichef Erich Londer und Bürgermeister Günther Albel.



Foto: Stadt Villach/Höher

„STERN FÜR DIE MENSCHLICHKEIT“

Wenn es um soziales Engagement und Menschlichkeit geht, dann kann man die Faschingsgilde Landskron vor dem Vorhang bitten! Während der gesamten diesjährigen Faschingssaison wurde fleißig gesammelt – dafür gab es für die zahlreichen Gönner einen „Stern für die Menschlichkeit“. Mit einer stattlichen Summe wurde die Familie eines schwer kranken Landskroner Kindes für die Bewältigung der aufwändigen Therapiekosten unterstützt. Am Bild von links Arnold Erd, Vizebürgermeisterin Mag.a Gerda Sandriesser, Peter Wetzlinger, Birgit Theuermann, Erwin Spanring und Werner Rauter.



Foto: Stadt Villach/Augstein Medien



FPÖ  **DIE SOZIALE HEIMATPARTEI**
GEMEINDERATSKLUB VILLACH

Chancen als Technologie- stadt für die Villacher nützen!

**Die FPÖ-Gemeinderäte
setzen sich ein für:**

 **leistbares Wohnen**

 **sichere Jobs und**

 **nachhaltige
Infrastruktur**



www.fpo-e-villach.at

 **/FPÖVillach**



Am Bild von links Kommandant Hermann Fischer (Sattendorf), Kommandant-Stv. Helmut Ebner (Winklern-Einöde), Bürgermeister Klaus Glanznig, Kommandant GFK Ing. Wolfgang Münzer (Treffen), Kommandant Herbert Stefaner (Winklern-Einöde), Kommandant-Stv. Daniel Frank (Treffen), Kommandant-Stv. Franz Semmelrock (Sattendorf) und Einsatzleiter Herwig Klee während der Gemeindefeuerwehrrübung „Brand Gegendtalerhof“. Foto: Marktgemeinde Treffen

Treffen im „Jubiläumsfieber“

Die FF Treffen feiert ihr 140-Jahre-Bestandsjubiläum, der Wasserschlub Ossiacher See begeht den „halben Hunderter“, die Goldhaubenfrauen bereichern seit vier Jahrzehnten das regionale Geschehen, der Kindergarten Treffen feiert seinen „30er“.

Die Frauen und Männer der FF Treffen um Kommandant GFK Ing. Wolfgang Münzer segeln derzeit im positiven Stress: Am Samstag, 13. Juli, wird nicht nur das 140-Jahre-Bestandsjubiläum mit einem großen Festakt gebührend gefeiert, sondern auch gleichzeitig das neue Mercedes-Allrad-Mehrzweckfahrzeug offiziell in Dienst gestellt. „Mit dem leistungsstarken Fahrzeug können wir jetzt die verschiedensten Aufgaben viel besser bewältigen“, freut sich Ing. Münzer. Der Mercedes schlägt sich mit rund 130.000 Euro zu Buche. Sensationell: Die FF-Kameradschaft brachte sich mit 50.000 Euro ein.

TECHNISCH AM LETZTEN STAND

Nächstes Jahr rüstet die FF Treffen weiter auf: Es folgt ein Magirus-TLFA 4000. „Mit dieser Investition in die Sicherheit ist unsere Feuerwehr technisch praktisch am letzten Stand“, betont Bürgermeister Klaus Glanznig. Für den „Tanker“ werden rund 330.000 Euro aufgewendet, wobei die Marktgemeinde dafür rund 184.000 Euro aufbringt.

EINER DER GRÖSSTEN ÖSTERREICHS

Die Athleten des Wasserschlubs Ossiacher See haben ja schon eine stattliche Anzahl von Landes-, Staats- und Europameister-

titel aufzuweisen. Das „50er“-Fest wurde kürzlich anlassgemäß mit viel Prominenz gefeiert. Sportliches Aushängeschild ist Claudio Köstenberger. Als Obmann leitet Christian Noisternig die Vereinsgeschicke.

NICHT MEHR WEGZUDENKEN

Die Goldhaubenfrauen um Obfrau Elfriede Wind sind aus dem kulturellen Gemeindegeschehen bereits seit 40 Jahren nicht mehr weg zu denken. Sonntag, 30. Juni, ist der große Feier-Tag. Die beliebten Trachtenträgerinnen sind nicht nur überaus aktive Kulturträger, sondern setzen auch viele soziale Akzente.

ERFOLGSPROJEKT WIRD REGELBETRIEB

Der Kindergarten Treffen (Leiterin Elisabeth Wandaller), eingebettet in den Bonifatiusverein der Diözese Gurk, hat Freitag, 28. Juni, mit ökumenischem Wortgottesdienst und entsprechendem Angebot für die 95 Mädchen und Buben das 30-Jahre-Jubiläum feiern. Nach wissenschaftlicher und pädagogischer Begleitung wird jetzt das über zwei Jahre gelaufene Pilotprojekt für Kinder mit besonderem Förderbedarf als Modell Treffen weitergeführt.

ganz **NAH** dran

GESELLSCHAFTLICHES EREIGNIS

Zu einem beachtlichen gesellschaftlichen Ereignis gestaltete sich kürzlich bei einem Tag der offenen Tür im Schloss Rosegg die Eröffnung des neuen Südtores. Entworfen wurde es vom Rosegger Künstler Ulrich Mertel. Von Josef Miller Aichholz neu konzipiert wurde der Schlossgarten. „Trotz meines Familiennamens ist es nicht gang und gäbe, mit Schlössern zu tun zu haben“, sagte LH Peter Kaiser schmunzelnd. Am Bild Bürgermeister Franz Richau, Prinzessin Florentine von und zu Liechtenstein und LH Kaiser während der feierlichen Südtoreröffnung.



Foto: LPD

SOMMEREGER
Pelze • Leder
Kürschnerie • Meisterbetrieb

9500 Villach, Ankershofengasse 3, Tel. 04242 / 240 90

„BABYBOX“ UND HERRENSALON

Erfreuliches aus der Innenstadt, Standesamtsplatz: Im vergangenen Dezember eröffnete Isabella Hold ihre „Babybox“ am Standesamtsplatz. Sie hatte sich beim Wettbewerb „mein-pop-up-store“ des KWF und der Stadt durchgesetzt. „Es ist sehr erfreulich, dass sich Frau Hold sehr wohl fühlt und ihr Geschäft hier gerne weiterbetreibt“, sagt Bürgermeister Günther Albel. Bei der „Babybox“ können Eltern sozusagen ein Abo-Service für Babykleidung in Anspruch nehmen. Auch eine zweite Geschäftsfläche unmittelbar angrenzend an die „Babybox“ ist erfolgreich besetzt. Mirjam Fantur hat hier ihren Herrenfriseursalon eröffnet und ist ebenfalls sehr zufrieden.



Foto: Stadt Villach/Wernig

Spezialist für barrierefreie Bäder, Planung, Sanitär- und Heizungsinstallationen, Reparaturen und Renovierungen:
Renate und Christian Müller.

leicht (er) leben

Müller

Installationstechnik

Christian Müller

9523 Landskron Ossiacherstrasse 28

Tel. 0 42 42 / 55 0 25 Fax DW 15

www.mueller-installationstechnik.at



Die Bürgermeister des Kärntner Zentralraums fordern eine Lösung gegen den Lärm entlang der Koralm-Bahnstrecke: Von links Bürgermeister Ferdinand Vouk (Velden), Bürgermeisterin Silvia Häusl-Benz (Pörschach), Bürgermeisterin Maria Luise Mathiaschitz (Klagenfurt), Minister Norbert Hofer, Bürgermeisterin Hilde Gaggl (Krumpendorf), Bürgermeister Günther Albel (Villach) und Wernbergs Gemeindechef Franz Zwölbar. Foto: Stadt Klagenfurt

Bürgermeister fordern Umleitung der Güterzüge

Die Koralmbahn wird voraussichtlich 2026 eröffnet. Das zu erwartende zusätzliche Güterzugaufkommen wird die Lärmbelastung enorm erhöhen. Auch im Bereich der Gemeinde Wernberg. Die Zentralraum-Bürgermeister fordern eine separate „Güterzugtrasse“.

Die Bestandsstrecke kann vielleicht noch ein paar zusätzliche Güterzüge verkraften, aber nicht viel mehr. Die Wartezeiten an den Bahnübergängen werden sich auf jeden Fall erhöhen. Dazu ist, wenn es zu keiner Umleitungs-lösung kommt, entlang der Bahn Dauerlärm zu befürchten.“ So Bürgermeister Franz Zwölbar. Wernberg ächzt ohnehin bereits unter dem zunehmenden Zugverkehr.

„GÜTERVERKEHR MUSS UMGELEITET WERDEN“

Mit Infrastrukturminister Norbert Hofer hat man sich auf jeden Fall darauf geeinigt, dass die unterbrochenen Planungsarbeiten durch die ÖBB fortgeführt und in einer Arbeitsgruppe Umfahrungsvarianten untersucht werden. Die Studie soll schon 2020 aufliegen. Der Personenzugverkehr soll natürlich auf der Bestandsstrecke bleiben, der Güterverkehr muss ab Klagenfurt auf einer noch zu findenden Trasse umgeleitet werden“, weist Zwölbar auf die diesbezügliche gemeinsame Resolution an den Infrastrukturminister hin. Die Zentralraum-Bürgermeister erwarten nicht nur

eine adäquate Zukunftslösung, sondern auch die Umstellung des Wagenparks auf „Flüsterzüge“, wie sie schon in der Schweiz oder Deutschland eingesetzt werden. Das Gesprächsklima mit dem Minister wurde als sehr konstruktiv empfunden. Villach soll durch eine Tunnelkette umfahren werden, wobei die Stadt auch die Einbindung der Tauernbahn in die Studie fordert.

QUALITÄTSSPRUNG

In der Verkehrsinfrastruktur macht jetzt Wernberg einen großen Qualitätssprung, und zwar wird die stark frequentierte Verbindung von der B 83/Industriestraße in Wernberg bis zur Volksschule Goritschach erneuert und durchgängig um einen Gehweg erweitert. Ein Grünstreifen wird den Gehweg abgrenzen. Der Baustart erfolgte bereits. Bis Herbst sollen die Bau-maßnahmen abgeschlossen sein. Zwölbar: „Dadurch wird hier die Sicherheit für die Fußgänger beträchtlich erhöht.“ Dafür werden 780.000 Euro investiert. Mit der Umsetzung wurde die lokal angesiedelte Firma Kostmann beauftragt.

„KANALTALER“ feierten 30-jährigen Bestand!

Der Kanaltaler Kulturverein ist überaus aktiv: Nach dem 30-Jahre-Bestandsjubiläum folgte der Themenstammtisch mit Dr. Wilhelm Wadl und ein Tag der offenen Tür im gemeinsamen Kulturzentrum der Kanaltaler in der alten Schule von Tarvis/Grünwald.



Dr. Wilhelm Wadl (links) und Obmann Karl Heinz Moschitz zeichnen den ältesten – er ist 92 – und noch aktiv im Leben stehenden Kanaltaler Bruno Viktor Fillafer (Uhrmacher in Velden) mit der Ehrenmitgliedschaft aus. Foto: Kanaltaler Kulturverein

Die Jubiläumssitzung zum 30-jährigen Bestand des Kanaltaler Kulturvereins in Kärnten erfolgte am Jahrestag und Ort der Gründung, und zwar in Villach im Hotel „Goldenes Lamm“. Dazu konnte Obmann Karl Heinz Moschitz auch zahlreiche Ehrengäste begrüßen, wobei acht Gründungsmitglieder eine besondere Ehrung durch die Kärntner Landmannschaft erfuhren.

„FORT-GEHER“ UND „DA-BLEIBER“

Nach einem Themenstammtisch mit Landesarchiv-Direktor Dr. Wilhelm Wadl mit dem Blick zurück auf die Zeit, als das Kanaltal vor 100 Jahren italienisch wurde, erfolgte die lange erwartete sichtbare Einigkeit zwischen den „Fort-gehern“ und den „Da-bleibern“ bei einem „Tag der offenen Tür“ in der alten Schule von Tarvis/Grünwald mit über 100 Besuchern, darunter auch Vizebürgermeisterin Mag.a Gerda Sandriesser (Villach), Bürgermeister Erich Kessler (Arnoldstein) und Obmann Dr. Josef Feldner (Kärntner Heimatdienst).

BINDEGLIED ZWISCHEN DEN REGIONEN

Jährliche Deutschkurse des Kanaltaler Kulturvereins im Kanaltal und die „Kindermalschule Tarvis“ sowie die „Jugend Musikakademie“ des Kärntner Kanaltaler Kulturvereins beleben das alte Schulgebäude, das von beiden Vereinen mit viel Hingabe saniert und revitalisiert wurde.



Die Forellen kommen aus dem eigenen Fischteich direkt beim Restaurant. Foto: Rio Argento

„Bestes Fischlokal im Kanaltal“

„Ristorante Rio Argento“ in Ugovizza: „Das beste Fischlokal im Kanaltal!“, schwärmen Kenner. Das Grillrestaurant mit Forellenspezialitäten verarbeitet Forellen aus der eigenen Teichanlage.

Wer eine kurze (oder längere) Auszeit vom Alltag sucht, findet praktisch vor unserer Haustür das Richtige: Das „Rio Argento“ punktet nicht nur mit herrlichen Fischkreationen, sondern vermittelt dem Gast auch das Gefühl, hier zu Hause zu sein. Dafür sorgen Hausherr „Sandro“ und sein tolles Team, das sich überaus gastfreundlich um die Gäste bemüht.

GENUSSVOLL UND GESUND

Der idyllische Forellenteich beim Restaurant sorgt für eine besondere Atmosphäre, und die verschiedensten Forellenspezialitäten sind – neben der abwechslungsreichen mediterranen Küche – die typischen Gerichte des Hauses. Und außerdem sind Forellen, so Ernährungsspezialisten, aufgrund ihrer Nährstoffe und vielen Vitamine äußerst gesund, denn sie besitzen einen hohen Eiweißanteil, geringen Fettgehalt und keine Kohlenhydrate. Dazu schützen die in Forellen üppig vorhandenen Omega-3-Fettsäuren vor Gefäßverengungen und zu hohem Cholesterinspiegel. Das „Rio Argento“ ist ein Muss-Stopp im Kanaltal und für immer mehr Kärntnerinnen und Kärntner ein kulinarischer Fixpunkt jeder Italien-Reise. Nicht nur wegen der köstlichen Forellenvariationen. Die Küche ist sensationell und vielseitig – von italienischen Klassikern wie Antipasti bis zum Grillhendl oder zur Tagliata.



ÖFFNUNGSZEITEN

Dienstag/Mittwoch Ruhetag
im Sommer nur Dienstag



Trail-Eröffnungsrunde: Von links Radbeauftragter Andreas Holzer, René Ritzer, LR Sebastian Schuschnig, GF Georg Overs, Bürgermeister Christian Poglitsch, Hubert Baumgartner, Vorsitzende Michaela Tiefenbacher, GF Christian Kresse, Vizebürgermeisterin Michaela Baumgartner, NR Peter Weidinger, GR Andreas Sucher, Vizebürgermeisterin Christine Sitter und Cody Ferris-Heath (Trailbauer). Foto: Tourismusregion/Martin Hofmann

Turbo-Internet: Finkenstein auf „digitalem Highway“

Mountainbiken liegt voll im Trend: In der Marktgemeinde Finkenstein entstanden gleich zwei neue Trails. Der digitale Highway nimmt volle Fahrt auf. Was den Siedlerstrand als freien Seezugang für alle betrifft, wird derzeit noch auf der Stelle getreten.

Früher Schi, jetzt Rad: Mit einem Mountainbike-Festival auf den früheren Schipisten der Baumgartnerhöhe wurden Ende Mai die zwei neuen Trails „Flowgartner“ und „Lowgartner“ eröffnet. Sie zeichnen sich durch besondere Familienfreundlichkeit aus. Mit den zwei neuen Trails – sie sind auch für Kinder und Anfänger geeignet – ist das Mountainbike-Netz überm Faaker See in den Karawanken um insgesamt 3,2 Kilometer gewachsen. „Das ist nicht nur für unsere Gäste, sondern auch für unsere Bevölkerung ein tolles Freizeitangebot“, freut sich Bürgermeister Christian Poglitsch.

EIN RIESIGER ZUKUNFTSSCHRITT

In Kooperation mit Kelag Connect, der Tourismusregion und der Stadt Villach wird jetzt das Glasfasernetz fürs High speed-Internet in einem Ringschluss um den Faaker See ausgebaut und damit ein Riesenschritt in die digitale Zukunft gemacht. Poglitsch: „Unsere größten Tourismusbetriebe befinden sich direkt am See. Deshalb ist es uns wichtig, dass sich der Tourismus gut weiter-

entwickeln kann. Eine wichtige Voraussetzung zur Standortsicherung ist heute ein gut funktionierendes Gäste-WLAN.“

„WOLLEN ZUFRIEDENSTELLENDEN LÖSUNG“

Ein heißes Thema ist derzeit am Faaker See nach wie vor die geplante Öffnung des Siedlerstrandes als freien Seezugang. Die Gesamtfläche von mehr als 2000 Quadratmetern befindet sich im Besitz der Marktgemeinde. Die rund 50 Liegenschaftsanrainer beziehen sich auf Servitutsrechte. Klagsandrohungen stehen im Raum. „Um endgültige Rechtssicherheit herzustellen, haben wir im Gemeinderat diese Causa vorerst zurückgestellt“, erklärte der Finkensteiner Gemeindechef. „Wir sind auf jeden Fall bemüht, für alle Beteiligten eine zufriedenstellende Lösung herbeizuführen.“ Kinder und Jugendliche haben heuer laut Poglitsch im gemeindeeigenen Strandbad Faak bis 16 Jahren übrigens freien Eintritt. Ab Harley-Treffen bis Ende September ist der Zutritt generell gratis.

ganz **NAH** dran



Expressbindung

DIE „OINK-MUH-MÄH“-BAUERNHOFKISTE

Um den Hortkindern in Bad Bleiberg das Thema „Landwirtschaft“ näher zu bringen, übergab kürzlich Bürgermeister Christian Hecher – er entstammt selbst einem landwirtschaftlichen Betrieb – im Beisein von Hortleiterin Natalie Schranzer und ARGE-Meisterbäuerin Isabell Köffler eine „oink-muh-mäh“-Bauernhofkiste. Mit der „Schatzkiste“ soll bei den Kindern und Kunden von Morgen das Bewusstsein für den Stellenwert der Landwirtschaft als Nahrungsmittelproduzent geweckt werden. Die Schülerinnen und Schüler erfahren so spielerisch, wie das Leben auf dem Bauernhof abläuft. Am Bild Bürgermeister Hecher, Natalie Schranzer und Isabell Köffler im Kreise der Kinder.



Foto: Marktgemeinde Bad Bleiberg

24-Stunden Service

Montag bis Donnerstag

Umschlagfarben Schwarz/Rot/Blau/Grün

Gold- oder Silberaufdruck - auch Logos möglich

Sonderkonditionen für die gesamte Klasse



www.kohlweis.at

WIR SIND IHR KOMPETENTER PARTNER FÜR DIGITALDRUCK IN KÄRNTEN.

Unser Name steht seit 1947 für Qualität und Kundenzufriedenheit.

Wir bieten persönliche Betreuung und individuelle Lösungen -

Überzeugen sie sich selbst!



EIN PRAKTISCHER BEGLEITER

Die Geburt eines Kindes ist ein mehr als eindrucksvolles Erlebnis. „Verständlicherweise möchte man gerade in der Anfangsphase so viel Zeit wie möglich mit seinem Baby verbringen und sich nicht lange mit Papierkram aufhalten“, weiß Familienlandesrätin Sara Schaar. Hier soll die kostenlose Dokumentenmappe einen guten Überblick liefern. Sie enthält alle wichtigen Infos über Behördenwege, Gesundheit, Vorsorge, finanzielle Leistungen sowie Mutterschutz, Karenz und Kinderbetreuung. Die Dokumentenmappe wird in den Standesämtern bei Anmeldung der Geburt ausgegeben. Am Bild LR Schaar (rechts) mit Baby Marie Christin, Schwestern Hannah und Mama Marina.



Foto: Büro LR.in Schaar/Stefan



VERLÄSSLICHKEIT SEIT 1947

0699 16 600 603

DIGITALDRUCK • KOPIE • PLAN • SCAN

KOHLWEIS



villach@kohlweis.at www.kohlweis.at



WORT SPALTEREI

AUS DER REGION

Früher einmal, da galt der Grundsatz: Was der Bauer nicht kennt, das isst er nicht. Tja, und heute? Da gibt es immer weniger Bauern und die essen immer mehr. Also jetzt nicht die Bauern, sondern der Mensch im Allgemeinen. Während die Regionalität der Produkte vielfach verloren geht, wachsen viele Menschen körperregional vermehrt an. Überdimensioniert dahinstampfend hinterlässt jedes Schwergewicht so ganz nebenbei einen gewaltigen CO₂-Fußabdruck. Ganz nach dem Motto: Hinter mir die Stinkluft. Ja, man kann und muss dem durchschnittlichen Menschen der Jetztzeit durchaus eine fehlende Nachhaltigkeit vorhalten. Davon können Regionalmedien vielerorts berichten. Unweigerlich stellt sich mir die Frage: Ist das Aus der Region unser Ziel?

Dabei wäre doch regional am Zug, nicht nur bei den ÖBB. Es gilt, die Weichen zu stellen für unsere Zukunft. Kaufen und leben wir bewusster. „Redukonsumation“ lautet das Zauberwort für eine bessere Zukunft. Das sollten wir uns vergegenwärtigen. Schlägt man im Duden nach, steht dort unter Ökonom: veraltend für Landwirt, Verwalter (landwirtschaftlicher Güter). Da liegt es doch nahe, zu sagen: Ökonomen est omen. Jawohl, setzen wir ein Zeichen. Einen Punkt. Den Lebensmittelpunkt.

Früher, da kamen im Sommer die Straßenmusiker aus Peru. Heutzutage im Winter der Spargel. Und auch die Erdbeeren und die global vernetzten Orangen aus fernen Ländern haben mittlerweile ganzjährig Saison. Das mag weit hergeholt sein, doch drängt sich mir dabei die Frage auf: Schön, aber auch gut? Die Spuren, die all das hinterlässt, auf denen wandelt das Klima. Eine wahre Gradwanderung. Ein brandheißes Thema. Doch eine gewisse Trendumkehr hat zum Glück bereits eingesetzt. Machen wir alle ein bisschen mit. Thun wir es Greta nach. Immer und immer wieder. Jeder für sich. Schritt für Schritt. Fußabdruck für Fußabdruck für ein wenig mehr Nachhaltigkeit. Denken und leben wir wieder mehr saisonal, mehr lokal, mehr regional als einfach nur egal. Schon klar, Regionalität hat ihre Grenzen. Allerdings gilt es, genau die in unser aller Interesse zu bewahren. Bevor das dicke Ende kommt auf dem Weg in die Zukunft, die jeder für sich mehr oder weniger mitgestalten kann: Denken wir doch einmal über das Wort „Hofladenschluss“ nach. Und aus...

Gerhard Benigni



Man liest doch nicht das Kleingedruckte, kauft man exotische Produkte.

Palmölzusatz und dergleichen soll man aus den Regalen streichen.

Dem Nahversorger heißt's vertrauen und auf die Herkunftszeichen schauen.

Am besten ist wenn oben steht: Beste Kärntner Qualität!

Rätselauflösung von Seite 65

5	7	8	4	1	6	2	3	9
3	1	4	2	9	5	8	6	7
9	6	2	8	7	3	5	4	1
6	8	5	1	3	7	4	9	2
7	2	3	6	4	9	1	5	8
4	9	1	5	2	8	6	7	3
1	3	6	7	5	2	9	8	4
2	5	9	3	8	4	7	1	6
8	4	7	9	6	1	3	2	5

1	2	7	6	3	9	8	5	4
4	3	6	8	1	5	2	7	9
8	9	5	4	2	7	6	1	3
9	6	4	5	7	8	3	2	1
2	7	8	3	4	1	9	6	5
3	5	1	9	6	2	4	8	7
5	4	3	1	8	6	7	9	2
6	1	2	7	9	3	5	4	8
7	8	9	2	5	4	1	3	6

3	8	4	9	6	5	2	1	7
6	1	7	3	2	8	5	4	9
2	5	9	7	1	4	6	8	3
5	6	1	4	3	7	8	9	2
4	3	2	6	8	9	7	5	1
9	7	8	2	5	1	3	6	4
8	2	3	1	9	6	4	7	5
1	4	5	8	7	3	9	2	6
7	9	6	5	4	2	1	3	8

■	A	■	■	I	■	G	■	■	O	■	E	■	P	■	■	
■	P	R	A	N	G	E	R	■	I	M	S	T	■	I	R	E
■	B	A	U	■	K	■	L	■	I	N	S	E	■	O	S	C
■	S	P	A	L	T	E	■	D	E	N	■	C	■	D	■	■
■	F	O	T	O	■	■	U	D	I	N	E	■	■	M	O	L
■	H	■	L	E	■	I	N	■	H	■	A	M	M	E	■	A
■	B	O	A	■	V	■	G	A	R	S	■	A	■	T	E	A
■	H	A	A	S	■	S	■	T	O	R	F	■	Z	■	U	■
■	P	F	A	U	■	E	■	S	■	I	E	■	T	A	R	Z
■	U	■	E	R	N	T	E	■	N	E	I	D	■	E	I	D
■	X	E	N	O	■	L	E	O	■	N	E	I	S	S	E	■

svd1711-12 Steffl

Forstbetrieb Ahammer

Kärntner
BUCHENHOLZ
Ofenfertig

FREI HAUS

0 664 / 540 33 25



Casino Velden – eine 30-jährige Erfolgsgeschichte: Bürgermeister Ferdinand Vouk (rechts) stellte sich als Gratulant mit einer Jubiläumstorte bei Casino-Direktor Paul Vogel ein. Foto: Sobe

Kugel rollt weiter: Velden feierte mit Casino „30er“

Die Kugel rollt erfolgreich weiter: Das Casino Velden, einer der größten Frequenzbringer der Region, feierte kürzlich sein 30-jähriges Bestehen und blickt mit jährlich rund 200.000 Besucherinnen und Besucher auf eine beeindruckende Erfolgsgeschichte zurück.

Das Casino Velden zählt unter den Casinos Austria-Betrieben zu den größten und erfolgreichsten. Schillernde Prominenz und Stars gaben und geben sich die Türklinke. Mit dem Casino hat Velden in der Region um den Wörthersee ein absolutes Alleinstellungsmerkmal. Mit dem neuen Standort auf dem Areal des ehemaligen Hotel Mösslacher sah die Veldner Wirtschaft in der Großinvestition von Casinos Austria neue Chancen für Velden und für sich selbst. Tatsächlich erlebte Velden mit dem neuen Erlebnis-Casino einen Aufbruch in Richtung Modernisierung und neue Qualität.

ENGSTENS MIT VELDEN VERBUNDEN

„Das Casino gehört zu Velden wie der Wörthersee. Die gute Entwicklung unserer Marktgemeinde ist in hohem Maße von der Zusammenarbeit mit dem Casino geprägt“, betonte Bürgermeister Ferdinand Vouk während des Tages der offenen Tür, den überaus viele Interessierte dazu nutzten, Roulette und Co. aus der Spielerperspektive kennen zu lernen.

GRÖSSTER ARBEITGEBER

Seinerzeit wurde ein Investitionsprogramm der Gemeinde gemeinsam umgesetzt, und 30 Jahre Erlebnis-Casino waren natürlich auch gegebener Anlass für eine Rückschau auf die Entscheidungsschritte, auf die betrieblichen Erfolge und die Highlights im modernsten Casino Europas. Das Casino – Paul Vogel hat im Vorjahr nach Othmar Resch die Leitung übernommen – ist mit rund 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der größte Arbeitgeber im Wörthersee-Bereich.

VÖLLIG NEUES ERSCHEINUNGSBILD

Velden hat durch das neue Tagungs- und Veranstaltungszentrum die Chance genutzt, ein bereits bestens eingeführtes und bekanntes Potential weiter auszubauen und zum gemeinsamen Vorteil wesentlich zu erweitern. Letzter Höhepunkt der erfolgreichen Zusammenarbeit Casino Velden mit der Marktgemeinde war 2004 die gemeinsame Umsetzung der innerörtlichen Begegnungszone.



Blick auf Gornji Grad mit seiner mächtigen spätbarocken Kathedrale. Fotos: Občina Gornji Grad

Hermagoras und Fortunatus wachen über Gornji Grad

Gornji Grad (Oberburg) liegt im oberen Sanntal (Savinjska dolina) und gehört zur Region Stajerska (Untersteiermark). Dominiert wird der Ort von der mächtigen im spätbarocken Stil errichteten Kathedrale der Heiligen Hermagoras und Fortunatus.

Der von hohen und dicht bewaldeten Bergen umgebene zentrale Ort Gornji Grad bildet mit sechs weiteren Ortschaften die gleichnamige, rund 90 Quadratkilometer große Gemeinde. Von Kärnten aus gelangt man am besten über Bad Eisenkappel, dem Paulitschsattel und dem landschaftlich reizvollen Naturpark Logartal oder aber über Kranj, vorbei am Städtchen Kamnik, nach Gornji Grad. Die zauberhafte Alpenwelt ist überdies mit einer Fülle an sehenswerten Naturschätzen reich gesegnet.

VIELE FREIZEITANGEBOTE

Die abwechslungsreiche und vielfach unberührte Naturlandschaft bietet viele Möglichkeiten der Freizeitgestaltung. So

können an Hand informativer Themenwege interessante Wanderziele der Umgebung erkundet werden. Rund 70 Prozent des Gemeindegebietes sind vorwiegend von Nadelbäumen bedeckt. Gornji Grad ist auch ein Paradies für Radfahrer. Die Kommune war übrigens eine der ersten Gemeinden Sloweniens, die über markierte Radwege entlang der Regionalstraße verfügte. Weitere Sportaktivitäten: Fallschirmspringen, Bogenschießen, Klettern, Bergsteigen, Wintersport und vieles mehr.

IM TREND: ÖKO-LANDWIRTSCHAFT

Die landwirtschaftlichen Flächen der Region werden überwiegend von Bergbauern bewirtschaftet, die sich in erster Linie auf die Rinderhaltung spezialisiert haben. Jährlich werden hier rund drei



Zum Veranstaltungsangebot gehören auch traditionelle Brauchtumsfeste.



Die Wallfahrtskirche Marija Zvezda (Maria Stern) in Nova Štifta.

Millionen Liter Milch produziert. Im Trend liegt die ökologische Landwirtschaft, die nun in zunehmendem Maße betrieben wird.

ZENTRUM DER BIENZUCHT

Ebenfalls von großer Bedeutung in diesem Gebiet ist die Bienenzucht. Alljährlich wird am dritten Samstag im Juli ein „Bienenfeiertag“ begangen. Neben Vorführungen traditioneller bäuerlicher Arbeitsabläufe wird vor allem auch allerlei Wissenswertes über Bienenzucht und Honigveredelung vermittelt. Höhepunkt der Veranstaltung, die von Musik und Tanz begleitet wird, bildet sodann die Wahl der Honigkönigin.

KATHEDRALE ALS WAHRZEICHEN

Im Jahre 1140 errichteten Benediktiner-Mönche auf dem Gebiet des heutigen Gornji Grad ein Kloster. 1461 gelangte das Kloster in den Besitz des Laibacher Bistums und wurde 1473 aufgelöst. Nach dem Abriss des Klostergebäudes und der alten Kirche wurde an deren Stelle die heutige Kathedrale Sankt Hermagoras und Sankt Fortunatus errichtet. Das sakrale Bauwerk mit einer Länge von 55 Metern wurde im spätbarocken Stil (Laibacher Barock) erbaut und ist somit der größte und architektonisch bedeutendste Barockbau in Slowenien.

REICH AN SAKRALEN KOSTBARKEITEN

Neben der Architektur gehören vor allem die Ölbilder des Barockmalers Kremser-Schmidt, der Taufstein aus schwarzem Marmor aus der Zeit des Bischofs Tomaž Hren (1608) und das durchgehend zu besichtigende Grab Christi zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten. Im Lapidarium befindet sich ein römischer Reliefquader, der das Urteil des Paris darstellt.

MALERISCHE NATURLANDSCHAFT

Das Gemeindegebiet liegt eingebettet in die malerische Naturlandschaft des oberen Savinjatales, dessen Name sich

von einem Nebenfluss der Save ableitet. Mehr als 170 Quadratkilometer dieses Tales gehören übrigens zum europäischen Schutzgebiet Natura 2000. Wegen seiner besonders hohen Luft- und Lebensraumqualität ist Gornji Grad auch eine Klimabündnisgemeinde.



Deckenfresko im Presbyterium des sakralen Bauwerkes.



Panoramablick auf Bočna mit der Pfarrkirche St. Peter.



Gornji Grad: Die Kathedrale ist der größte und bedeutendste Barockbau Sloweniens.



Ein Paradies für Radfahrer – die herrliche Naturlandschaft um Gornji Grad.

Wie halten Sie es?

Nachhaltig zu leben ist heute keine Hexerei. Wir als Konsumenten haben es in der Hand, von wem wir unsere Lebensmittel beziehen. Unsere regionalen Produzenten bieten eine reiche Palette gesunder, köstlicher und nachhaltig hergestellter Lebensmittel: Fleisch, Fisch, Käse, Milcherzeugnisse und vieles mehr – natürlich auch Wildbret. Nachhaltigkeit definiert sich im Sinne von „Lieber regional als exotisch“ auch in kurzen Transportwegen, besonderer Frische, regionaler Wertschöpfung oder in der Sicherung vieler Arbeitsplätze. Wie halten Sie es?

„Um Regionalität und Wertschöpfung zu unterstützen, kaufe ich viele Lebensmittel – als Jäger genieße ich auch sehr oft ein wohlschmeckendes Wildbret – hier in der Umgebung ein und bin von der Frische und Qualität begeistert.“



**Harald Taupe,
Villach**

**Niklas Wallin,
Villach**



„Nachhaltig zu agieren bedeutet für mich, Entscheidungen mit den Anforderungen des Ökosystems zu vereinen. Wer nachhaltig denkt, trägt zur Gestaltung einer lebenswerten Welt für die nächsten Generationen bei.“

„Bewusst einkaufen - das ist mein Motto. Für mich muss nachvollziehbar sein, woher die Lebensmittel kommen. Heutzutage ist es für jede Region besonders wichtig, dass es Landwirte gibt, die von den großen Konzernen unabhängig sind.“



**Heimo Tilly,
Villach**

**Philipp Platzner,
Arriach**



„Für mich ist regional einkaufen selbstverständlich geworden. Ich schätze die Frische, Qualität und den Kontakt zum Bauern. Das bin ich meinen Mitmenschen und auch meinem Körper wert. Darüber hinaus vermeide ich es, Produkte online zu bestellen.“

„Lieber regional als exotisch! Neben Frische und Qualität ist mir bei der Wahl meiner Lebensmittel besonders ein nachhaltiger Anbau aus der Region wichtig. Somit profitiere auch ich als Konsument, denn dies spiegelt sich auch im Geschmack wieder.“



**Monika Wernig,
Villach**

**Stefan Horn,
Klagenfurt**



„Da die Inhaltsstoffe vor allem bei Obst und Gemüse oft einen raschen Zerfall aufweisen, ist es nur logisch, beim Nahrungskauf auf ‚je näher desto besser‘ zu achten – der Frische und der Qualität zuliebe! Für eine gesunde und aktivere Gesellschaft finden wir in unserer Region alles, was wir brauchen.“

„Nachhaltigkeit und Regionalität sind für mich keine Fremdwörter, sondern eine Selbstverständlichkeit. Durch meine Orientierung an regionale Lebensmittel sichere ich auch die Existenz unserer wichtigen Produzenten.“



**Annelies Sommeregger,
Kürschnermeisterin,
Villach**

**Carmen Dullnig,
Villach**



„Leider muss man sich im Supermarkt lange durch Logos und Bezeichnungen durchackern und hat trotzdem noch keine Garantie auf Vollständigkeit. Ich glaube aber, dass es sich auszahlt, sich so bewusst wie möglich zu ernähren.“



Neuer HABAU-Standort an der Autobahnabfahrt in Feistritz/Drau: Von links Aufsichtsratsvorsitzender Mag. Erich Halatschek, Gesellschafterin Mag. Georgine Rumpler-Heindl, CEO Dipl.-Ing. Hubert Wetschnig, Bürgermeister Manuel Müller, Bernhard Thaler (OBL Habau), Ing. Andreas Kogler (OBL Habau), Dipl.-Ing. Josef Lagger (Stellvertretende Geschäftsbereichsleitung Habau) während der feierlichen Eröffnung. Foto: HABAU

Mit Sammeltaxi wird jetzt Unteres Drautal mobiler

Baustellen sind oft ärgerlich, aber diese wird herbeigesehnt: Die dringende Sanierung der Draubücke in Feistritz. Der Übergang ist bereits seit etwa zwei Jahren nur einspurig befahrbar, ampegeregt und nervt tagtäglich die Autofahrer. HABAU eröffnete in Feistritz/Drau neuen Standort. Neu: Anrufsammeltaxi.

Das ist kein Zustand, der Bevölkerung nicht mehr länger zumutbar, die Sanierung der Draubücke muss schnellstmöglich in Angriff genommen werden. Es ist schon zu viel Zeit vergeudet worden“, ärgert sich Bürgermeister Manuel Müller.

ES SPIESST SICH BEIM GELD

Ein Sanierungsbeginn stand ja schon mehrmals im Raum. Es spielt sich noch immer beim Geld, weil es im Hinblick auf die Finanzierung des Brückengehweges unterschiedliche Rechtsauffassungen gibt. „Wir haben dieser Tage einen Termin beim zuständigen Landesstraßenreferenten und erwarten endlich eine Lösung“, betont Müller.

FEISTRITZ/DRAU: NEUER HABAU-STANDORT

Einer der größten Baukonzerne Österreichs, die HABAU Hoch- und Tiefbaugesellschaft mit Sitz in Perg/Oberösterreich, eröffnete kürzlich im Gewerbepark in Feistritz/Drau einen neuen Standort. Es wurden 1,8 Millionen Euro investiert (bis zu 26 Arbeitsplätze). „Mit der steigenden Auftragslage ist es für uns von höchster Relevanz, unsere Kräfte in der Region zu bündeln und eine optimale Infrastruktur für kommende Projekte zu

schaffen“, erklärte Hubert Wetschnig, Chef der HABAU Group. Der neue Standort fasst somit auf rund 4.800 Quadratmetern die bisherigen Einzelbüros in Villach und Stadelbach sowie einen Lagerplatz in Sachsenburg zusammen.

UNTERES DRAUTAL WIRD MOBILER

Die Bevölkerung der fünf Gemeinden des Unteren Drautales wird jetzt mobiler: Paternion, Ferndorf, Weißenstein, Fresach und Stockenboi schließen sich gemeindeübergreifend zusammen und heben als Pilotprojekt – vom Land und Verkehrsverbund unterstützt – ein Anrufsammeltaxi aus der Taufe. Der Start erfolgt Anfang August. Das heißt, es werden drei Neunsitzer regionaler Unternehmer eingesetzt. „Die Bevölkerung der jeweiligen Gemeinden werden noch ausführlich darüber informiert“, betont Müller. Es wird für die Tickets auch ein Mobilitätszentrum, eine Art Callcenter, eingerichtet. Die Taxis können aber auch über eine spezielle App angefordert werden, und zwar zwischen 8 und 22 Uhr, auch am Wochenende. Alle 300 Meter wurden auf den Verkehrswegen Sammelpunkte definiert, so dass der Benutzer jeweils auch nicht weiter als 300 Meter zu gehen hat. Preise: vier Euro innerhalb von zehn Kilometern, acht Euro darüber hinaus; bei drei Personen werden innerhalb von zehn Kilometern jeweils nur zwei Euro zu berappen sein.



Blick von der im Jahre 2000 eingeweihten Christi-Erlöser-Kathedrale über die Moskwa zum Kreml.

Warum nicht einmal nach Moskau/Москва?

Moskau, die Stadt an der Moskwa, wuchs zu einer urbanen Maschine, die auch in der Nacht hektisch fiebert. Dazu tragen auch riesige Touristenscharen aus aller Welt bei. Neuerdings mischen auch die offenbar zunehmend reicher werdenden Chinesen kräftig mit. Putins Kapitale – kyrillisch: Москва – magnetisiert, fasziniert und hat die rote Sowjet-Patina unübersehbar abgestreift.

Russlands Hauptstadt wird zu jeder Jahreszeit gestürmt, doch das Publikum ist im Wandel. Auf dem Roten Platz, beim Kreml das gewaltig pulsierende Herz der Stadt, wird's augenscheinlich: Werden die China-Touristen weggedacht, wäre der Krasnaja Ploschtschad, wie die Russen zu ihrer

wichtigsten militärischen Aufmarschbühne zwischen Kreml und dem Einkaufszentrum GUM sagen, meistens wohl halbleer. Verständigungsprobleme gibt es heute kaum noch. Zumindest in Moskau ist Englisch fast schon die zweite Landessprache. Straßenbezeichnungen und Ankünder sind neben Kyrillisch vielfach



Sergijew Possad, rund 80 Kilometer von Moskau entfernt, gilt als russischer Vatikan. Fotos: vif, Russisches Tourismusbüro



Kremlkirchen: Die russische Orthodoxie nagt wohl nicht gerade am Hungertuch.

schon in Lateinisch gehalten. Wer sich für Aeroflot entscheidet, die größte russische Fluggesellschaft, fliegt bei guter Qualität recht günstig. Zudem schickt Aeroflot heute international praktisch nur noch westliche Maschinen wie Boeing und Airbus auf Reisen. Die etwa 1670 Flugkilometer von Wien in die Metropole des Riesenreiches werden in etwas mehr als zwei Stunden geschafft. Der Landebahnhof nennt sich meistens Scheremetjevo und liegt etwa 30 Kilometer nordwestlich von Moskau.

DIE DEUTSCHEN SCHON WIEDER DA!

An der Einfallstraße ins Stadtzentrum – das Verkehrsaufkommen ist gewaltig – fallen rechter Hand riesige symbolisierte Panzersperren auf. „Bis hierher sind die Deutschen im Jahre 1941 gekommen, sie haben Moskau nie erreicht, geschweige denn eingenommen – wie sie es vorhatten“, unterstreicht Reiseführerin Galina Golubewa. Im bitterkalten Dezember 1941 waren also Hitlers Blitzkrieger hier vor Moskau gescheitert. Doch die Deutschen sind schon wieder da, wie an der Magistrale Richtung Moskau zu sehen ist – mit Mercedes, Volkswagen, BMW und Co. Die russischen Ladas, Wolgas oder Moskwitsch-Limousinen sind mittlerweile fast völlig aus dem Stadtbild verschwunden.

JÄHRLICH 150.000 NEUBÜRGER

Moskau hat offiziell etwas mehr als zehn Millionen Einwohner. Dazu kommen noch, wie geführte Stadtbesucher hören, drei Millionen Menschen, die nicht registriert sind. Sie strömen aus allen Ecken des Riesenreiches in die Hauptstadt, weil es in Moskau bessere Verdienstmöglichkeiten gibt. Die Einkommen bewegen sich in Moskau durchschnittlich bei 1000 Euro, also fast doppelt so hoch wie im Landesdurchschnitt. Alle Nationalitäten der früheren Sowjetunion sind in der Stadt vertreten. Jährlich kommen 150.000 Neubürger dazu.

MOSKAU – EIN STAAT IM STAAT

Die Russen sagen, Moskau ist nicht Russland. Die Metropole ist gewissermaßen ein Staat im Staat, ein Organismus, der pulsiert

Die Basilius-Kathedrale am Roten Platz wurde unter Zar Iwan dem Schrecklichen errichtet.



und boomt, eine urbane Maschine, die alles an sich zieht und das Riesenreich unter Wladimir Putins „gelenkter Demokratie“ mit seinen elf Zeitzonen gewissermaßen bis in den letzten Winkel beherrscht und aussaugt.

KIRCHEN – ZIERDEN DER STADT

Die Kirchen, von den Kommunisten oft als Lagerhallen oder Restaurants missbraucht, empfinden heute Moskowiter als Zierden der Stadt. Eine der schönsten der rund 500 Gotteshäuser ist die Christi-Erlöser-Kathedrale. Sie befindet sich im Zentrum, unweit des Kreml, am Hochufer der Moskwa. Die Vorgängerkirche wurde 1931 von den Bolschewiken gesprengt. Die neue, 103 Meter hohe Kathedrale gilt als das zentrale Gotteshaus der Russisch-Orthodoxen Kirche und wurde zum 2000. Geburtstag von Jesu Christi am 7. Jänner 2000 eingeweiht. In ihre Kuppeln wurde 53 Kilo Blattgold verarbeitet.



Soldaten und Sicherheitskräfte sind in Russlands Hauptstadt allgegenwärtig.



Im Leninmausoleum wird der Revolutionsführer als Mumie zur Schau gestellt.



Bei der Eröffnung wurde das Warenhaus GUM als Weltwunder gefeiert.

GLANZ UND PRACHT DER ZARENZEIT

Der Kreml ist seit über 900 Jahren die Machtzentrale Russlands. Hinter seinen Mauern herrschten einst Zaren, Patriarchen und Diktatoren, aber auch Napoleon ließ hier 1812 seine Truppen paradien. Heute lenkt Wladimir Putin als gewählter Präsident die Geschicke der Russischen Föderation. Der Glanz und die Pracht der Zarenzeit werden heute hochgehalten. Sie werden ebenso gepflegt wie die Monumente und Symbole der roten Machthaber und Generalsekretäre. Und die unzähligen Touristen ölen mit ihren Devisen zusätzlich das Getriebe.

EINST EUROPAS GRÖSSTES WARENHAUS

Das Warenhaus GUM, Glawny Uniwersalny Mahasin, am Roten Platz präsentiert sich als wohlsortiertes, doch sündteures Einkaufszentrum mit etlichen Restaurants. Mit einer Fläche von

rund 75.000 Quadratmetern und seiner über 125-jährigen Geschichte ist es eines der bekanntesten Handelsunternehmen und war nach alter Konzeption das größte Warenhaus Europas. Bei seiner Eröffnung im Jahre 1893 wurde es als Weltwunder gefeiert – als Symbol für das aufstrebende Russland. Im GUM ist nicht zu übersehen, dass Russland und Luxusmarken heute irgendwie zusammengehören.

STÄRKE UND MACHT

Blickfang Nummer 1 am südlichen Ende des Roten Platzes ist natürlich die berühmte Basilius-Kathedrale, erbaut unter Zar Iwan dem Schrecklichen zwischen 1555 und 1561. Ihre leuchtenden Kuppeln sollen Stärke und Macht des russischen Reiches symbolisieren. Die neun Hauptkuppeln – die größte ist 115 Meter hoch – unterscheiden sich in Aussehen und Farbgebung von den anderen.



Auf dem Roten Platz, Bühne für gewaltige Paraden, herrscht hier striktes Drohnenverbot.



Die 200 Tonnen schwere Zarenglocke im Kreml hat nie geläutet.

ÜBERM KREML STRIKTES DROHNENVERBOT

Wie eine Festung ist der Kreml auch heute noch: Hier herrscht, betonen die Stadtführer, striktes Drohnenverbot. Die Objekte und Mauern sind mit Kameras und Sensoren gespickt und werden von Geheimdienstmitarbeitern überwacht. Der Kreml-Garnison sollen 500 Geheimdienstler angehören. Touristen, die sich im Kreml-Inneren nicht auf den vorgegebenen Pfaden bewegen, werden von Sicherheitsleuten barsch auf die Trampelpfade zurückgestampert.

ZARENKANONE UND ZARENGLOCKE

An der Zarenkanone kommt kein Fototourist vorbei: Der Metallberg ist über fünf Meter lang und hat ein Kaliber von fast 90 Zentimetern. Sie ist der Stolz der Artilleriesammlung des Kreml-Museums. Aus ihr wurde nie ein Schuss abgefeuert. Einen Katzensprung weiter staut es sich bei der Zarenglocke. Sie ist über sechs Meter hoch, hat einen Durchmesser von 6,6 Metern und wiegt 200 Tonnen. Die Zarenglocke hat nie geläutet. Das bei einem Stadtbrand herausgebrochene Stück wiegt allein elf Tonnen.

LUBJANKA: FRÜHER KGB, HEUTE FSB

Die gefürchtet-berüchtigte Lubjanka am gleichnamigen Platz gibt's immer noch. Heute hat hier der russische Inlandsgeheimdienst FSB seinen Dienstsitz. Das Objekt hat eine horrende Vergangenheit, geprägt von Hinrichtungen, Gewalt und Folter. In der Lubjanka lagert auch noch das für die Öffentlichkeit verschlossene Archiv des sowjetischen Geheimdienstes. Unter Putin, der selbst tief im KGB-System verankert war und unter anderem auch in - er spricht ausgezeichnet Deutsch - der ehemaligen DDR mit geheimdienstlichen Aufgaben betraut war, wird zwar der Opfer gedacht, die Täterdiskussion bleibt jedoch weitestgehend aus.

SERGIJEW POSSAD – RUSSISCHER VATIKAN

Wer schon einmal vorhat, Moskaus Pflaster unter die Füße zu nehmen, dem offeriert sich auch ein Tagesausflug nach Sergijew Possad. Etwa 80 Kilometer sind es auf der E 115 bis dorthin. Die Stadt liegt auf der Strecke nach Jaroslawl. Sergijew Possad gilt als russischer Vatikan. Festungen, Klöster, Kathedralen und Kirchen dominieren die Skyline der Stadt. Sergijew Possad gehört nicht nur zu den malerischsten Städten, sondern ist das wichtigste Kloster Russlands, ein spiritueller Mittelpunkt des riesigen Landes und eines der bedeutendsten religiösen Zentren der russisch-orthodoxen Kirche.

PRACHTVOLLSTE U-BAHN DER WELT

Wer nicht mit der Metro gefahren ist, war nicht in Moskau, heißt es. Sie gilt für ihre anspruchsvolle Architektur ihrer Stationen als die prachtvollste Untergrundbahn der Welt. Doch sie ist nicht nur schön, sondern auch preiswert, zuverlässig und pünktlich, hören die Touristen. Die Metro in Moskau wurde 1935 eröffnet. Sie war Stalins Lieblingsprojekt. Die Lebensader Moskaus hat zwölf Linien mit über 215 Stationen. Das Netz ist 366 Kilometer lang. Die Züge fahren im Abstand von etwa 90 Sekunden.

IN DER JETZTZEIT ANGEKOMMEN

Der routinierte Städtereisende erkennt: In Moskau ist einfach alles größer, breiter, mächtiger – offenbar dem Riesenreich geschuldet. Das Gesicht der Stadt hat – die Fußball-WM 2018 trug wesentlich dazu bei – ein enormes Facelifting hinter sich. So wie das sowjetische Moskau untergegangen ist, so verschwindet jetzt das post-sowjetische Moskau, die wilde Stadt der 1990er Jahre. Moskau ist nun unübersehbar in der Jetztzeit angekommen – eine spannend-aufregende Großstadt, die staunen lässt und an Sehenswürdigkeiten enorm viel zu bieten hat.



Die Christi-Erlöser-Kathedrale wurde zum 2000. Geburtstag Jesu Christi eingeweiht.



Im Warenhaus GUM am Roten Platz spiegelt sich der Westen.



Gefüllt mit Kalbsleber, Eierschwammerln und Tomaten schmecken Cannelloni besonders köstlich. Foto: Adrian Hipp

Cannelloni mit Kalbsleber, Eierschwammerln & Tomaten

Cannelloni schmecken immer und passen zu vielen Gelegenheiten. Besonders köstlich sind Cannelloni gefüllt mit Kalbsleber, Eierschwammerln und Tomaten.

Zutaten für 4 Personen:

Nudelteig: 100 g Weizenmehl griffig, 100 g Hartweizengrieß (Grano duro), 2 Eier, 1 EL Olivenöl.

Fülle: 2 gehackte Schalotten, 2 EL Olivenöl, 100 g Schinkenspeck in feine Würfel geschnitten, 250 g Kalbsleber, 200 g Eierschwammerln, 1 dl Rahm, 2 Eidotter, Salz, Pfeffer, Muskatnuss, gehackter Petersilie, 4 Tomaten, geschält und entkernt, 2 EL geriebener Parmesan, Butter.

Zubereitung:

Nudelteig: Zutaten zu einem Teig kneten und etwa 1 Stunde im Kühlschrank rasten lassen (in Plastikfolie gewickelt). Teig dünn ausrollen und in Quadrate von 9 cm schneiden. Kochen, abschrecken und auf ein Tuch legen.

Fülle: Schalotten und Speck in Öl anschwitzen, Kalbsleber grob hacken und dazugeben, leicht durchrösten. Eierschwammerln kräftig anrösten, mit Rahm aufgießen, leicht einreduzieren und zur Kalbsleber geben. Mit Salz, Pfeffer und Petersilie abschmecken und mit dem Dotter binden. Fülle auf die Teigquadrate geben und diese einrollen. In eine gebutterte, feuerfeste Form

legen, mit Tomatenwürfel, Butterflocken und Parmesan bestreuen. Im Rohr bei 200 Grad etwa 10 Minuten gratinieren.

Weinempfehlung: Grüner Veltliner

Giovannis **tipp**



Guten Appetit *Ihr Giovanni*

Wohin geht's heuer?

Sommer, Ferien, Urlaub, ab geht die Post – die wohl schönste Zeit des Jahres steht an, vor allem für unsere Kinder. Viele verbringen ihre Urlaubstage zu Hause, baden viel und machen zwischendurch Ausflüge. Viele Familien peilen das Meer an oder suchen Bergerlebnisse. Wenn Mama und Papa Reisepläne schmieden, haben die Kleinen dabei meistens ein gewichtiges Wörtchen mitzureden... Worauf freuen sich die Mädchen und Buben in diesem Sommer am meisten?

„Ich freue mich am meisten auf die Sonnentherme. Da fahre ich mit meiner Familie hin. Dort werde ich mit meiner Taucherbrille schwimmen. Da gibt es auch ein Zimmer zum Klettern, und essen werde ich ganz sicher ‚Käsetiger‘.“



**Maximilian,
KG Friedenspark**

**Emil, 4 Jahre,
KG Friedenspark**



„Wir fahren wieder mit der ganzen Familie, also zu siebent und mit unserem Hund ‚Schoko‘ ans Meer. Dort werden wir baden, Eis essen gehen, ‚Muschalan‘ essen und Boot fahren. Ich werde dann Fische fangen, weil Angeln kann doch jeder.“

„Wir fahren irgendwohin nach Kroatien. Letztes Jahr waren wir auch schon da, aber ich weiß nicht, ob wir wieder in das gleiche Hotel fahren. Wir werden da in den Pool gehen, und wir nehmen Spielzeug mit, damit wir spielen können.“



**Ben,
KG St. Magdalen**

**Mia,
KG Tratten**



„Im Sommer kann ich endlich wieder mit meinen Freundinnen im Pool baden und in meinem Garten Eis essen. Das wird für uns alle bestimmt sehr lustig und sehr schön werden.“

„Im Sommer fliege ich nach Kanada, weil die Familie von meinem Papa dort wohnt. Dort gehen wir zum See und fangen Fische und Krebse und manchmal suchen wir auch einen Schatz.“



**Chase
KG Tratten**

**Maxi
KG Maria Gail**



„Wir fliegen nach Griechenland. Mit dem Flugzeug – das ist in der Luft, weil in der Luft geht's schneller als am Boden. Wir schwimmen im eigenen Steinpool, wo Steine rundherum sind, denn sonst geht das Wasser weg.“

„Wir fahren nach Salzburg und bleiben so lang auf wie wir wollen. Da gibt es eine Wasser-rutsche, wo Wasser drin ist, und da werde ich runter rutschen. Essen werde ich Lasagne und auch mal Palatschinken.“



**Nahla,
KG St. Magdalen**

**Massimo,
KG Tratten**



„Ich fahre im Sommer nach Italien zu meinem Opa und zu meiner Oma, wo wir dann gemeinsam zu einem Campingplatz fahren. Dort ist es immer lustig, weil dort auch viele andere Kinder sind.“



Bürgermeister Johann Huber mit dem Künstlerehepaar Klaus und Eliz Lippitsch, deren „Carinthische Jubiläumsmesse Ossiach“ am Sonntag, 30. Juni, 10 Uhr, in der Stiftskirche uraufgeführt wird. Foto: Gemeinde Ossiach

Ossiach feiert heuer zwei wichtige Jubiläen

2019 ist für die Gemeinde Ossiach ein besonderes Jubiläumsjahr. Gleich zwei mit Ossiachs erfolgreicher Entwicklung der letzten Jahrzehnte im engsten Zusammenhang stehende kulturelle Einrichtungen werden ab Ende Juni mit bedeutungsvollen Veranstaltungen auf sich aufmerksam machen.

10 JAHRE CARINTHISCHE MUSIKAKADEMIE

Die Carinthische Musikakademie startet mit den Feierlichkeiten zu ihrem zehnjährigen Bestehen mit der Fête Baroque (Wir spielen mit den Zeiten) am Samstag, 29. Juni, mit dem Baltic Sea Philharmonic Orchestra das Konzert „Der Klang der Elemente – Klassik, wie man sie noch nie gehört hat“. In der Pause wartet die Show der „Dancing Horses“. Reiter und Pferd präsentieren sich in perfekter Harmonie.

„CARINTHISCHE JUBILÄUMSMESSE“

Sonntag, 30. Juni, folgt ein abwechslungsreiches, speziell für die ganze Familie ausgerichtetes Programm. Beginnend mit der Uraufführung der „Carinthischen Jubiläumsmesse Ossiach“ in der Stiftskirche Ossiach um 10 Uhr, eine von der Gemeinde Ossiach in Auftrag gegebene und vom Künstlerehepaar Klaus und Eliz Lippitsch komponierte Festmesse, laden den ganzen Tag über rund ums Stift verschiedenste, im Stile der Barockzeit gestaltete Stationen zum Verweilen oder zum aktiven Mitmachen ein.

www.die-cma/erleben/fete-baroque

50 JAHRE CARINTHISCHER SOMMER

Aus diesem Anlass findet am Freitag, 5. Juli, 18.30 Uhr, an der Geburtsstätte des wohl renommiertesten Festspielbesitzers Kärntens „Carinthischer Sommer / Festival Ossiach-Villach“ eine kleine Jubiläumsfeier im Alban-Berg-Saal statt, die von Ehrenintendantin Gerda Fröhlich unter dem Motto „Wir erinnern uns“ gemeinsam mit Gästen gestaltet wird. Ab 17.30 Uhr ist eine von der Gemeinde Ossiach initiierte Fotoschau aus fünf Jahrzehnten erfolgreicher CS-Geschichte im Foyer zu besichtigen. Die beim Festkonzert 50 Jahre Carinthischer Sommer in der Stiftskirche (20 Uhr) vom Orchester der Wiener Akademie unter der Leitung von Martin Haselböck aufgeführten Werke von Georg Philipp Telemann, Johann Heinrich Schmelzer, Thomas Daniel Schlee, Gottfried von Einem, Ernst Krenek, Anton Heiller und Johann Sebastian Bach versprechen einen überaus abwechslungsreichen Konzertabend. Offizielle Eröffnung des Carinthischen Sommers: Sonntag, 7. Juli, 20 Uhr, Congress Center Villach, Gala-Konzert. Weitere Informationen zum gesamten Festivalprogramm: www.carinthischersommer.at

Abk.: Austria Presse Agentur	▼	Wein- und Freistadt im Burgenland	alt-peruanischer Adliger	▼	Beachtung, Prestige	▼	mehrere Orte in Österreich	Oberlauf der Ybbs	▼	Trauerspiel v. Grillparzer	englische Schulstadt	▼	...straße in Villach	▼	ägypt. Sonnengott	unsere Welt
Sehenswürdigkeit auf Villachs Hauptplatz	▶							Stadt in Tirol (1. SOS-Kinderdorf)	▶				Bewohner der „Grünen Insel“	▶		
▶			Magnetende		Hülsenfrucht	▶			1		Filmpreis in den USA	▶				
ugs.: Gefängnis	Scheibe einer Frucht	▶				6		persönliches Fürwort	best. Artikel (4. Fall)	▶			Honigwein		Stadt an der Thaya, in NO	
▶		2		Frauenname; Leihar-Operette	Partnerstadt von Villach	▶					Stadtteil von Villach (St. ...)	Hafendamm	▶			
Aufnahme mit den schönsten Eindrücken	Faserpflanze, Flachs	▶					kleiner Kellereis	Nährmutter	▶			3	ugs.: Tipps, Ratsschläge			Käufer, Klient
▶			Stadtteil von Villach		Markt in Niederösterreich	▶				Kurzschiff (Kurzwort)		wertvolle Holzart	▶			
Schlange; Federstola	Fotograf (Ernst) † österr. Mime †	▶				Almhirt	Moorprodukt	▶				5	langweilig		Halbton über a	
▶	4			Kfz-Z. Rohrbach/00		persönliches Fürwort			Dschungelheld bei Burroughs † 1950	▶						
Ziervogel		Feldertrag	▶					Missgunst	▶				Schwur	▶		
bläuliches Autolicht	▶					Vorn. des Tenors Slezak † 1946	▶			Name zweier Oder-Zufüsse	▶					

svd1711-12

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

Auflösung auf Seite 52

Lösen Sie unsere Rätsel?

Für jedes Sudoku gibt es eine einzige Lösung, die Sie durch logisches Denken finden können, ohne zu raten. Geben Sie in die leeren Felder die Ziffern 1 bis 9 ein. Jede Zeile muss eine der Ziffern enthalten. Dasselbe gilt auch für jede Spalte und jeden Block.

		8	4				3	9
		4	2					
		2			3		4	1
6					7			
7	2			4			5	8
			5					3
1	3		7			9		
					4	7		
8	4				1	3		

			7				8	5	4
			6	8		5			
8	9						1		
9			5			3	2		
				4					
	5	1			2				7
	4						9	2	
			7		3	5			
7	8	9				1			

	8					2		7
6			3			5	4	
				1	4		8	
		1		3				2
	3			8			5	
9				5		3		
	2		1	9				
	4	5			3			6
7		6					3	



Impressum - Herausgeber: Ing. Hans Rauter, 9500 Villach, Michaeler Straße 93, Telefon 0 42 42 / 45 6 55, E-Mail office@villachimfokus.at.
 Redaktion: Andreas Kuchler, Michaeler Straße 93, Mobil 0664 / 61 28 019, E-Mail: andreas.kuchler@gmail.com - Unabhängiges Stadt-Umland-Magazin, Vertrieb: Post, Lesezirkel, Hot Spots; egal, ob am Computer, Tablet oder Smartphone, mit digitri lesen Sie dieses Magazin in gewohnter Qualität wann Sie wollen und wo Sie wollen. 19. Ausgabe. Grafik & Satz: Carmen Dullnig, Auflage: 16.000. Nächste Ausgabe: November 2019. Dieses Medium erscheint nicht periodisch, daher unterliegen die Einschaltungen nicht dem Medientransparenzgesetz. www.villachimfokus.at



digitri
read innovative



„Opi, Opi, sie haben unsere Straße zerstört!“

GERNOT BARTL

Der Spaziergänger

„Opi, Opi, sie haben unsere Straße zerstört!“ Aufgeschreckt durch die Schreierei meiner beiden Enkelkinder habe ich erkannt, dass die beiden die Straßenbauarbeiten an der Völkendorfer Straße meinen und sie die Panik haben, nicht zum „Shoppen“ in die Stadt zu kommen.

ES TRAT BERUHIGUNG EIN

Nun kann ich aufklärend wirken: Die Straße war in schlechtem Zustand, und es wurde mit den Bauarbeiten dahingehend begonnen, dass eine Straßenhälfte ausgehoben wurde und dies die Vorbereitung für die Sanierung war. Die vielen Kabel und Rohre sind für unsere Energiesicherheit beziehungsweise unsere moderne Information. Da schneller Zugang zu den Medien für die Kinder bereits sehr wichtig ist, trat Beruhigung ein. Für mich ist die Fahrbahnerneuerung jedoch ausschlaggebend, denn die Stoßdämpfer bei meinem treuen, sprich: alten Auto waren gemeinsam mit dem Auspuff schon Opfer des Straßenzustandes

SCHNELL ZUM „SHOPPEN“!

Baustellen werden von Anrainern zu Recht, aber auch sehr oft unsachgemäß diskutiert und erst nach Fertigstellung begrüßt. Meine Enkelkinder wollen einfach schnell zum „Shoppen“ und dies gelingt bei guten Straßenverhältnissen dank der regen Bautätigkeit in unserer Stadt. Nun schnell in unsere City! Und was ist heute hier los? Flohmarkt für Kinder und Antiquitätenmarkt für Erwachsene! Das ist pure Freude für die Kids. Es wird gehandelt, gerechnet – freiwillig –, und alle Zahlungen erfolgen über das eigene Taschengeld.

ALLE SIND GLÜCKLICH

Die Schule für das Leben funktioniert hervorragend, wenn sich die Erwachsenen nicht zu viel einmischen. Der Opi, als fast stiller Begleiter, sieht nach gut einer Stunde die Chance gekommen, zu seinem Antiquitätenmarkt zu kommen. Kurze Besteckung durch Eis, und der gleiche Vorgang wie bei den Kindern – handeln, feilschen und so weiter läuft auch bei den Erwachsenen. Wir haben schon zu viele Bilder, doch wir brauchen noch



das eine oder andere. Alle sind glücklich und wir haben die Stadt belebt.

BAUERNMARKT IMMER EIN EREIGNIS

Am Ende des belebten Hauptplatzes biege ich mit meinen Enkelkindern in die Lederergasse ab, nachdem wir unsere Einkäufe im tollen Hotel „Lamm“ zwischengelagert hatten. Die freundliche Besitzerin versorgte die Kinder noch schnell mit Süßigkeiten, damit der Weg zum Wochenmarkt nicht zu ereignislos für meine Lieblinge ist. Hier am Bauernmarkt ist es für uns immer wieder ein Ereignis, das frische Angebot zu bestaunen, zu kosten und zu kaufen.

DIE KUNDEN VON MORGEN...

Das Wochenende ist für unsere Familie gerettet, wir werden nicht verhungern. Apropos Essen: Franziska und Johanna werden von den Marktbeschickern mit Kostproben verwöhnt, was diese mit einem höflichen Danke und einem fröhlichen Lachen quittieren. Sie sind eben die Kunden von morgen. Hungrig einkaufen zu gehen, ist immer schlecht, da das Auge mitisst und auch viel zu viel eingekauft wird.

KLEINE JAUSE MIT VINO

Gottseidank kommen zum Markt die Mutter und die Omi, damit einerseits der Opa einen italienischen Stand besuchen kann und eine kleine Jause mit einem Vino eingenommen wird, andererseits die Einkaufslasten verteilt werden. Ein Besuch am Markt lohnt sich immer, nicht nur wegen der Einkaufsmöglichkeiten, sondern auch wegen des Erlebnisfaktors. In Villach zu leben ist doch herrlich!

ganz **NAH** dran



Foto: Stadt Villach

AUS PARKPLATZ WURDE WOHLFÜHLZONE

Der kleine Platz vorm Villacher Jugendzentrum wurde in eine gemütliche Wohlfühlzone verwandelt: Wo sonst Autos parken, wird Rasen ausgerollt und auf Liegestühlen gechillt. So einfach wird aus ein paar Parkplätzen ein Jugendtreffpunkt. Der Verein „Lastrad“ war bei der Eröffnung auch dabei und bot gratis „Hilfe zur Selbsthilfe“. Wer Lust hat, kann beim Projekt „Wir bewegen was“ mitmachen, bei dem Jugendliche untersuchen, wie sie sich in der Stadt bewegen und welche Plätze sie nutzen – oder auch nicht. Am Bild Jugendreferentin Vizebürgermeisterin Mag.a Gerda Sandriesser (vierte von links) im Kreise der Jugendlichen während der Eröffnung.

NOCH MEHR ENTLASTUNG FÜR FAMILIEN

Das Kärntner Kinder-Stipendium wird von 50 Prozent des durchschnittlichen Elternbeitrages auf 66 Prozent angehoben. Ab September ersparen sich Kärntner Familien also jährlich zwischen 308 und 1.507 Euro. Darüber informierte kürzlich LH Peter Kaiser gemeinsam mit Labg. Markus Malle und Bürgermeister Andreas Scherwitzl. Durch das Stipendium haben laut Kaiser schon viele von der Halbtags- in die Ganztagsbetreuung gewechselt. „Es soll allen Kindern die bestmögliche elementarpädagogische Betreuung ermöglicht werden.“ Am Bild von links Kaiser, Leiterin Marianne Kapelarie, Bürgermeister Scherwitzl und Labg. Malle mit beschenkten Kindern.



Foto: LPD/Peter Just

DER NEUE CAT 320 SO EFFIZIENT WIE NIE



DER CAT 320 legt die Messlatte für Kraftstoffeffizienz und Leistungsfähigkeit in dieser Größenklasse noch höher. Mit seiner umfangreichen Standardausstattung, einer neuen, auf Komfort und Produktivität ausgerichteten Fahrerkabine, sowie niedrigerem Kraftstoffverbrauch und noch günstigeren Wartungskosten setzt der 320 neue Akzente für Produktivität und Gewinn in Ihrem Betrieb.

Bio-Wiesenmilch mit gutem Gewissen genießen!



**SEHR
VERTRAUENSWÜRDIG**

Das Bio Austria-Siegel für Wiesenmilch stellt einen hohen, erheblich über EU-Bio hinausgehenden Standard dar und ist aus Sicht von Greenpeace sehr vertrauenswürdig.

Quelle: Gütezeichen-Guide von
Greenpeace Österreich, 2018

- „SEHR VERTRAUENSWÜRDIG“:
Greenpeace hat Bio-Wiesenmilch im Gütezeichenreport 2018 die Bestnote verliehen.
- Wir sind alle ein Teil des Ganzen
- Weltbeste Rohmilch
- Artenvielfalt schützen und fördern
- Tiere artgerecht behandeln
- Genuss hochwertiger Lebensmittel

